

Verlag: Dresden
Einzelpreis: In Dresden Stadt u. Umgeb. 10 Pf.,
außerhalb 15 Pf.

Der Reichsweitskauer

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. G

Es hat die seinen Verbreitungsgebiet beherrschendste Stellung als die wichtigste Tageszeitung der NSDAP. G.

Verlagspreis monatl. 2,40 RM. (einschl. 41 Pf. Betriebszuschlag bzw. Träger-
lohn). Durch die Post 2,40 RM. ersichtl. 30 Pf. (einschl. 41 Pf. Post-
zuschlag) bei Abholung in amtl. Geschäftsstellen 2 RM. Erscheint täglich mit
Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt behält
kein Anspruch auf Rückzahlung der Bezugsgebühr aber auf Ersatzlieferung.

Nr. 271. Montag, 28. September 1936

Verlagspreis
L. u. Sonntag
Beilage: Welt
Beitrag: 10
Schriftleitung

Endlich wieder zwei Fußballsiege

In Prag: Gegen die Tschecho-
slowakei 2:1
In Krefeld: Gegen Luxemburg 7:2

Guts Muts — Tura Leipzig 5:5
BC. Hartha — Dresdner SC. 5:1
Wacker Leipzig — Riesaer SV. 3:4
Fortuna Leipzig — SC. Planitz 1:3

Fünfmal Autounion

Kluge, Müller, Kahrman und zwei-
mal Rosemeyer holen sich die
Deutschen Meistertitel

Ausführliche Berichte in unserem
großen Sportteil

Die Helden vom Alkazar befreit

Adolf Hitler sprach zu den Autobahnarbeitern — Das Zittauer Grenzlandtheater eröffnet

Toledo nach schweren Kämpfen erstürmt

St. Jean de Luz, 27. September.
Nach erbitterten Kämpfen gelang den nationa-
len Truppen am Sonntag die Einnahme
Toledos und damit die Befreiung der Alkazar-
Besatzung, die 68 Tage lang heldenmütig den
marxistischen Belagerern getrotzt hatte. Die
Koten liehen 300 Tote und zahlreiches Kriegs-
material auf dem Kampfplatz zurück.

Letzter Verzweiflungsakt der Roten

In einem verzweifeltsten Versuch, den Wider-
stand der Alkazarbesatzung noch vor der Ent-
lassung durch die nationalen Truppen nieder-
zuwerfen, hatten die Marxisten am Sonntag in
den Ruinenfeld der Festung neue große Spreng-
patronen durchgeföhrt und anschließend riesige
Petroleummengen angezündet, die vorher in die
noch festgehaltenen Räume der Westfassade
hineingepumpt worden waren.

Die Explosionen waren von ungeheurer Ge-
walt. In riesigen Fontänen spritzten Fels-
und Mauertrümmer hoch zum Himmel empor. Nicht
nur ein Teil der noch festgehaltenen Mauern
des Nordostturms, sondern auch viele der
in den Gärten vor dem Alkazar errichteten
Sandbagbarrikaden der Roten wurden zerstört.

Wie schon bei der ersten großen Sprengung,
so war auch am Sonntag wieder die Wirkung auf
die Verteidiger relativ gering. Als unmittel-
bar nach der Explosion 500 rote-Sturmgarbisten
mit Gewehren und Handgranaten bewaffnet,
die Stellungen der Alkazarbesatzung im südwest-
lichen Teil des Trümmerfeldes zu füllen ver-
suchten, riefen sie auf überaus heftigen Wider-
stand der Verteidiger. Andere marxistische Ab-
teilungen, die flankierend vorgingen, mußten
sogar kapitulieren, da die neue Sprengung dem
Gegner nicht Nachteile, sondern Vorteile ge-
bracht hatte, indem sie das Vorfeld der nationa-
listischen Stellungen für die dort postierten Ma-
schinengewehre vom Trümmerhaufen freigelegt
hatte. Auch die Entzündung der Petroleum-
mengen zeigte wenig Erfolg. Während tiefschwarze
Rauchwolken über dem Alkazar empor-
stiegen und sich, vom Wind getrieben, über das
umliegende Gelände wälzten, erwachte das Ab-
wehrfeuer der Verteidiger aus allen
von ihnen gehaltenen Teilen des Trümmer-
feldes zu erneuter heftiger Gegenwehr.

Wie der Sonderberichterstatter des Havas-
Büros im einzelnen meldet, rückten die nationa-
len Truppen gleich bei Tagesanbruch zunächst
vier Kilometer vor. Die Mittelkolonne besetzte
dann die roten Stellungen an der Straße La-
lvera-Toledo. Auf dem linken Flügel mußte
ein Artillerie eingeleitet werden, um den Sturm-
angriff der Infanterie vorzubereiten. Es ge-
lang schließlich, die Marxisten im Norden und
Westen zu umgeben und die Straße Ma-
drid-Toledo zu sperren. Eine dritte Kolonne
rückte im Tajo-Tal vor; es gelang ihr, die
beiden einzigen Brücken über den Tajo zu be-
setzen und damit den Weg nach Toledo end-
gültig frei zu machen.

Die Madrider Bonzen wimmern

Die Madrider Regierung hat am Sonntag
einen Aufruf an das republikanische Spanien
zur Verteidigung der Hauptstadt gerichtet.
Darin heißt es, die Madrider Regierung halte
es für ihre Pflicht, das Volk davon zu unter-
richten, daß der Gegner keine Hauptan-
strengungen darauf richte, sich der Landes-
hauptstadt zu nähern, die das Zentrum jeglichen
Kampfes gegen den Faschismus bleibe. Die
Mut der Faschisten und ihrer besahlten Söld-
ner richte sich gegen Madrid, das die „Repu-
blik“ verkörpere.

Die Faschisten wüßten, was der Besitz Ma-
drids für sie bedeute. Alles andere müsse daher
angesehen der notwendigen Verteidigung der
Hauptstadt zurückstehen. (1) Von Madrid aus

müsse die große Gegenoffensive gegen die nationa-
listischen Generale beginnen. Die Hauptstadt
des Landes müsse die unbesiegbare Armee
stellen. Heute wie vor zwei Monaten werde
von Madrid aus der Kampf um das von den
Faschisten bedrückte Land erklingen. Alle spani-
schen Rassen, Basken, Galicier, Andalusier,
Katalanen und Valencier, seien daher zur
Teilnahme an der Verteidigung der Hauptstadt
aufgerufen.

Französische Neutralitätsverletzungen

General Queipo de Llano sprach am Sonn-
abend im Sender Sevilla, wobei er die von
Madrid vorbereiteten Maßnahmen über die mi-
litärische Lage als vollkommen unzutreffend
bezeichnete. Nicht die Madrider Regierung,
sondern das nationalistische Heer beginne mit
der Offensive. Im übrigen führte de Llano
aus, es sei besser, wenn verschiedene Mächte,
anfangs die Erklärungen des Gener. Vertreters
der Madrider Regierung anzuhören, ihren
Neutralitätsverpflichtungen nach-
kämen. Verschiedene französische Zeitungen be-
stätigten, daß die Kriegsmaterial-
lieferungen für Madrid weitergingen.
Eine Zeitung habe mitgeteilt, daß 20 000 Ge-
wehre, eine Million Handgranaten und 30
Flugzeuge über die spanische Grenze gegangen
seien.

Weitere Meldungen aus Spanien siehe Seite 3

Breslau erlebte festliche Stunden

Breslau, 27. September.

Der Führer gab am Sonntag in Schlesien die Strecke Breslau-Kreiba und damit den
1000. Kilometer der Reichsautobahnen für den allgemeinen Verkehr frei. Zur gleichen Zeit
wurden im Reich acht weitere Teilstücke ihrer Bestimmung übergeben. Ueber die feierliche
Uebergabe der beiden sächsischen Autobahnstrecken Dresden-Wilsdruff und Oberlichtenau-
Glauchau durch Reichsstatthalter Gauleiter Wutzmann bzw. Staatsminister Bent be-
richten wir im Innern des Blattes.

Obwohl es unbekannt geblieben war, daß der
Führer selbst die Uebergabe des 1000. Kilo-
meters auf der sächsischen Teilstrecke vorneh-
men würde, herrschte am Sonntagmorgen in
Breslau Hochbetrieb. Bereits um 8 Uhr war
die Spalierbildung vom Flughafen bis
zur Reichsautobahn vollzogen. Währenddessen
erfolgte ein ununterbrochener Strom von
Autobussen, Personenwagen und Motorrädern
hinaus zur Reichsautobahn. Aus ganz Schlesien
waren Tausende von Volksgenossen
mit Sonderzügen nach Breslau gekommen, um
hier Zeugnis des großen Tages zu werden.

Auf dem Festplatz

Schon vom weitem grüht hinter Kletten-
dors ein Wald von Fahnen. Einige hundert
Meter hinter der provisorischen Abzweigstelle
vom regulären Strahennetz ist eine Tribüne
errichtet, auf der sich die zur feierlichen
Personlichkeiten einfinden. Auf dem Festplatz

seits der Gegenfahrbahn haben die 1500 Tra-
beiter gegenüber der Tribüne Aufstellung
genommen, die an dem Bauabschnitt Bres-
lau-Kreiba mitgearbeitet haben. Auf
dem Mittelstreifen der Autobahn ist eine kleine
Tribüne errichtet, von der aus der Führer
zu den Volksgenossen sprechen wird.

Der Raum hinter der Belegkassette des Reichs-
autobahnabschnittes Breslau-Kreiba ist für
die aus ganz Schlesien herbeigekommenen Volks-
genossen bestimmt. Auf dem Mittelstreifen zwi-
schen der Tribüne für die Ehrengäste und der
Belegkassette der Reichsautobahn finden sich die
Anordnungen der 15 obersten Bauleitungen des
Reichsautobahnbauwesens, Beamte, Arbeiter und
Angestellte, ein, um Zeugen der Uebergabe des
1000. Kilometers zu sein. Zu gleicher Zeit sind
ihre übrigen Arbeitskameraden an den ver-
schiedenen Baufronten zum Gemeinschafts-
empfang angetreten.

Gegen 9 Uhr treffen auf dem Festplatz die
Standarten- und Fahnenabteilungen der Glie-
derungen der Bewegung ein. Jenseits der Ein-
fahrt zur Reichsautobahn haben 80 Kraft-
wagen der Reichsverteidigungsgesellschaft, 30 weitere
Personenkraftwagen, 20 neue Fahrzeuge der
Automobilindustrie, 20 Fahrzeuge des DWA,
und ein Ehrenzug des NSKK. Aufstellung ge-
nommen, um mit dem Führer und seiner Be-
gleitung sowie der Belegkassette der Reichsauto-
bahn — Teilstrecke Breslau-Kreiba — die
Fahrt über die neue Straße anzutreten. 100
Meter hinter der Rednertribüne spannt sich
zwischen zwei Fahnenmasten das weiße Band,
das der Wagen des Führers durchziehen wird.

Schlesien grüßt den Führer

Auf dem Flughafen, auf dem Ehrenfor-
mationen der Wehrmacht, der Schutzpolizei und
aller Parteigliederungen angetreten sind, haben
sich zum Empfang des Führers u. a. der Gau-
leiter und Oberpräsident von Schlesien, Staats-
rat Wagner, der Kommandierende General
des VIII. Armeekorps und Befehlshaber im
Wehrkreis 8, General der Kavallerie v. Kleist
und die Führer der Gliederungen der Bewe-
gung in Schlesien eingefunden.

Um 9.45 Uhr berührt die Maschine des Füh-
rers den Boden. Adolf Hitler steigt als erster
dem Flugzeug. In seiner Begleitung befindet
sich u. a. Obergruppenführer Bräuner,
Reichspresseschef Dr. Dietrich und Direktor
Wernlein von Daimler-Benz. Dann schreitet
der Führer die Fronten ab. Jede einzelne For-
mation wird ihm gemeldet, jedem der Melde-
berichter drückt Adolf Hitler fest die Hand.

Kurz nach 10 Uhr setzt sich die Wagenkolonne
unter dem Jubel der Volksgenossen in Bewe-
gung. Im Reiter des Rathauses findet ein
Empfang durch den Oberbürgermeister statt, bei
dem dem Führer eine Ehrengarbe überreicht
wird. Um 10.30 Uhr setzt sich die Wagenkolonne
dann zur Fahrt nach Klettendorf in Be-
wegung.

1500 neue Kilometer im Bau

Gauleiter Wagner leitet den Festakt mit
einer Ansprache ein. Er nennt die Reichsauto-
bahnen ein Zeichen der inneren Völkervereinigung
der Volkswirtschaft. In diesen Straßen drücke sich
innere völkische Geschlossenheit der
erwarteten Nation aus. Die Straßen
mählten dort, wo sie die Grenzen des Staates
erreichten, die anliegenden Völker, dem deut-
schen Volk die Hand zu geben, um das Werk

Deutschlands Währung bleibt stabil

Eine bedeutame Erklärung von Staatssekretär Reinhardt

Königsplatz, 27. September.

Auf einer Führerberatung der SA-Gruppe
Berlin-Brandenburg nahm Staatssekretär SA-
Gruppenführer Reinhardt am Sonntag u. a.
auch Stellung zu den Abwertungsmahnahmen
der französischen Regierung und ihren Folgen.
„Die deutsche Währung“, so erklärte er, „ist
stabil; sie wird unter keinen Umständen abge-
wertet. In Deutschland denkt niemand an ver-
antwortliche Stelle an Währungsexperimente,
und es wird hier nichts gesehen, was das
große Aufbauwerk Adolf Hitlers erschüttern
könnte.“

Hr. Reinhardt ging auch auf den vom
Führer aufgestellten neuen Vierjahres-
plan ein, der mit seinen Ergebnissen die ganze
Welt in Staunen versetzen werde. Schon jetzt
habe man z. B. die Flächserzeugung von 15 000
Tonnen im Jahr auf 40 000 Tonnen erhöht, die
Vollerzeugung von 5 v. H. des Gesamtbedarfs
im Jahre 1933 auf rund 30 v. H. heute erhöht.

Während man im Jahre 1935 16 Millionen
Kilogramm Zellwolle herstellte, steigt die
Leistung in diesem Jahr auf 40 bis 50 Millionen
Kilogramm, die im nächsten Jahre von den jetzt
bestehenden industriellen Einrichtungen sogar
auf 70 bis 80 Mill. Kilogramm gesteigert werden
kann und soll. Diese gewaltige Anstrengung
des deutschen Volkes werde in den kommenden
vier Jahren noch ganz andere Ergebnisse auf-
weisen können.

Staatssekretär Reinhardt ging ferner auf die
einzelnen Abschnitte des Gesetzes zur Ver-
minderung der Arbeitslosigkeit ein, das nicht nur der Wirtschaft einen ruck-
artigen Aufschwung gab, sondern auch durch
verschiedene Maßnahmen einen sozialen Aus-
gleich für die Kinderbedürftigen brachte.

„Schon heute ist die Erfüllung des ersten
Vierjahresplanes des Führers Wirklichkeit ge-
worden, mit der man erst eigentlich im Früh-
jahr 1937 rechnete. Heute haben wir nur noch
ein halbes Jahr bis zur Erfüllung der ersten
Vierjahrespläne des Führers. Die anderen
Vierjahrespläne sind ebenfalls in der Hand.
In Deutschland denkt niemand an ver-
antwortliche Stelle an Währungsexperimente,
und es wird hier nichts gesehen, was das
große Aufbauwerk Adolf Hitlers erschüttern
könnte.“

worden, mit der man erst eigentlich im Früh-
jahr 1937 rechnete. Heute haben wir nur noch
ein halbes Jahr bis zur Erfüllung der ersten
Vierjahrespläne des Führers. Die anderen
Vierjahrespläne sind ebenfalls in der Hand.
In Deutschland denkt niemand an ver-
antwortliche Stelle an Währungsexperimente,
und es wird hier nichts gesehen, was das
große Aufbauwerk Adolf Hitlers erschüttern
könnte.“

Deutlicher spricht noch die Statistik über den
Zugang an Beschäftigten, die seit
1933 rund sechs Millionen verzeichnet. Aber
selbst ein internationales Forum muß heute
den Nationalsozialismus bejubeln, daß der
bedürftige Weg der einzig richtige war und
bleibt. Die Zahl der Arbeitslosen der Welt
wurde — Auslands nicht mitgerechnet — 1932
auf 26 Millionen geschätzt; heute verzeichnet
man ungefähr 19 Millionen Arbeitslose in
der Welt. Von den sieben Millionen
wieder in den Arbeitsprozess Ein-
geschalteten haben allein fünf
Millionen in Deutschland Arbeit
gefunden! Diese Erfolge waren aber nur
möglich durch die Ablösung des Parteien-
staates, durch eine weisheitsvolle Politik Adolf
Hitlers.

Staatssekretär Reinhardt betonte, daß nach
seiner Meinung die Höhe der wirtschaftlichen
und finanziellen Aufwärtsentwicklung des neuen
Deutschland noch lange nicht erreicht sei, und
daher mit einer weiteren erheblichen
Steigerung des Steueraufkom-
mens in dem Jahre 1937 und 1938 rechnete,
die sich aus der weiteren bedeutenden Belebung
der deutschen Wirtschaft ergeben werde.

des Zusammenrückens aller europäischen Völker zu fördern.

Dann nahm der Direktor der Reichsautobahnen, Dr. Rudolph, das Wort, um einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit zu geben. Er gedachte zunächst der fünf Arbeitskammeraden, die bei den Bauarbeiten für die Reichsautobahnen ein Opfer der Arbeit geworden sind, und führte dann aus, über die bereits fertiggestellten 1000 Kilometer hinaus seien mehr als 1500 Kilometer Reichsautobahnen im Bau. Während der Hauptbaumonte seien im Durchschnitt 120.000 Arbeiter der deutschen Bauindustrie beschäftigt gewesen, un-

gerechnet der zahllosen mittelbar Beschäftigten in Steinbrüchen, Gruben usw. Von Beginn der Arbeit bis heute seien fast 60 Millionen Tagewerte geleistet worden, 175 Millionen Kubikmeter Boden seien bewegt worden.

Dann trat ein an der Baustelle Breslau-Kreibitz beschäftigt gewesener Arbeitskammerad vor das Mikrophon und machte sich zum Sprecher der Gefühle und Gedanken seiner Arbeitskammeraden. Als er den Führer als den alleinigen und eigentlichen Bezugsgeber Deutschlands bezeichnete, wurde dieses Bekenntnis von allen Anwesenden mit starkem Beifall begrüßt.

Reichsautobahnen. Die Baumaschinenindustrie hat bei intensiver Beschäftigung die modernsten und leistungsfähigsten Straßenbaugeräte geschaffen und erobert sich damit in ganz großem Umfang Abzug im Ausland.

Dabei brachte diese ungeheure Arbeitsleistung durch den Bau der Straßen des Führers keinen vermehrten Rohstoffbedarf aus dem Auslande, da die Durchführung des großen Bauprogramms ausschließlich auf heimischen Bau- und Rohstoffen aufgebaut ist.

Mein Führer! Zu gleicher Zeit, in der hier bei Breslau die Arbeiter dieser Baustelle und die Abordnungen der Arbeitskammeraden aus dem Reich angetreten sind, stehen draußen in allen Gauen die Arbeiter auf ihren Baustellen, haben zum heutigen Tag 430 Kilometer Teilstrecken beschleudert und warten auf das Wort ihres obersten Bauherrn. Mit dem Dank an alle Arbeitskammeraden und Mitarbeiter in den Betrieben, im Unternehmen Reichsautobahnen, in den beteiligten Industriezweigen und Behörden melde ich die Fertigstellung der ersten tausend Kilometer Ihrer Straßen. Es sind mit dem heutigen Tag fahrbar:

Der deutsche Arbeiter wuchs mit die'm großen Werk

Sierauf nahm Dr. Todt, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, das Wort: „Es sind genau drei Jahre, seit Sie, mein Führer, in Frankfurt a. M. dem ersten Spatenstich zum großen Werk Ihrer Straßen den Befehl gegeben haben: Das Werk nehme seinen Anfang! Und die wieder Jahre vergangen, soll ein Reichenwert jenseits von unierem Willen, unierem Aein, unierem Köhigkeit und unierem Entschlußkraft.“

Technik und Kultur im Laufe dieser drei Jahre.

Aus 700 wurden 250 000

Aber nicht nur das Werk selbst entwickelte sich während der Arbeit, auch der deutsche Arbeiter ist mit diesem großen Werk gewachsen. Es stehen heute an den Straßen Adolf Hitlers rund 130 000 Mann auf den Baustellen und rund 120 000 Mann in den Steinbrüchen, Pflasterwerken und Nebenbetrieben.

Ein erstes Teilergebn dieses Reichs ist mit dem heutigen Tage erreicht. In weniger als 900 Arbeitstagen wurden 1000 Kilometer der Straßen des Führers fertiggestellt. Der deutsche Arbeiter auf den Baustellen und in den Pflasterwerken, der deutsche Beamte und Angestellte im Unternehmen „Reichsautobahnen“, die deutsche Bauindustrie, die Baummaschinen- und Baustoffindustrie, alle haben sich — Ihrem Willen gehorchend, dem Volksgangem zusammengefunden, deren Ergebnis diese tausend Kilometer Straßen sind.

Die 700 ersten Arbeiter, die damals mit dem Führer in Frankfurt angetreten sind, waren sorgenvolle Arbeitslose die jahrelang ihre vererbten Gänge zum Arbeitsamt gemacht hatten, um im erbärmlichen Stempelvorgang Almosen zu holen. Ihre Frauen und Kinder litten in ungenügender Ernährung; ein von Jahr zu Jahr schwächeres Schicksal entwidelte sich vor ihnen, und mancher hat in diesen Jahren unvor Arbeitstraft und Arbeitsfreude, Gesundheit und Lebensmut verloren.

Die Bedeutung der fertigen Straßen und der dabei geleisteten Arbeit geht weit über die materielle Leistung hinaus. Wir haben nicht nur Millionen von Kubikmeter Boden bewegt, Beton hergestellt, Mauerwerk aufgerichtet; größer als die materielle Leistung ist die kulturelle und politische Bedeutung dieses Reichswerkes. Jeder Kilometer Spatenstich brachte besseres handwerkliches Können, höhere Baukultur, vollkommene Technik, wurde zur Stufe in der weiteren Entwicklung. Was eine dieser Straßen, die heute fertig sind, von der Stelle des ersten Spatenstichs bis zur Stelle der letzten Arbeiten durchführt, erkennt deutlich an den Baumethoden, an der landschaftlichen Eingliederung und an allen technischen Einzelheiten die bedeutende Aufwärtsentwicklung von

Der ersten Wochen bei der ungewohnten Arbeit an der Reichsautobahn waren hart. Kleider und Schuhwerk waren ungenügend, der Körper nicht kräftig. Aber der deutsche Arbeiter hat sich beugungen in Hitze und Kälte, bei Regen und Schnee durchgehalten und Kubikmeter um Kubikmeter, wie der Führer es ihm vorgemacht hatte beim ersten Spatenstich heute vor drei Jahren in Frankfurt am Main. Man kann sich die gewaltige Zahl der 175 Millionen Kubikmeter Boden, die bis heute gerührt sind, materiell vorstellen, ausgelassen auf einen Rollwagenzug, der viermal um die Erde reicht; viel gewaltiger erscheint diese Leistung, wenn wir erfahren, daß der deutsche Arbeiter für jeden einzelnen dieser Rollwagen 2 000 schwere Schaufeln mühen mußte.

Als Dr. Todt geendet hat und nun der Führer vor das Mikrophon tritt, brauchen ihm stürmische Hellrufe entgegen. In tiefempfindenden Worten sprach Adolf Hitler allen an dem gewaltigen Werk der Autobahnen tätig Schaffenden seinen Dank aus für ihre erfolgreiche und ihre sorgfältige Leistung. Er dankte ganz besonders herzlich seinen Arbeitskammeraden dafür, daß sie den Weg zur Gemeinschaft des deutschen Volkes gefunden und gleich ihm den Spaten in die Hand genommen und gehandelt hätten.

- auf der Strecke München—Berlin 121 Kilometer,
- die ganze Strecke Berlin—Stettin mit 117 Kilometer,
- zwischen Berlin—Hannover 170 Kilometer,
- zwischen Bremen—Hamburg 71 Kilometer,
- im Rheinland 33 Kilometer,
- die zusammenhängende Strecke Rauberg—Frankfurt—Mannheim—Heidelberg—Stuttgart 156 Kilometer,
- in Württemberg 24 Kilometer,
- von München bis zur Alpenstraße 100 Kilometer,
- in Sachsen 73 Kilometer,
- in Ostpreußen 35 Kilometer,
- in Schlesien 103 Kilometer.

Und wenn heute einige Menschen mit sorgenvollem Ausdruck sehen, ja, die Autobahn, aber wo bleiben das Benzin und der Gummi, den wir nicht besitzen, so können wir nur sagen:

Nach dem Willen des Führers wurden in 900 Arbeitstagen 1000 Kilometer Reichsautobahnen gebaut, obwohl viele nicht daran glaubten, nach dem Willen des Führers wird für eine weitere große Zahl von Volksgenossen der Volkswagen entstehen und nach dem Willen des Führers wird der deutsche Kraftfahrer auch das Benzin und den Gummi haben, den er braucht. Die Kleinmut der ewig Neugierigen kann unierem Glauben nicht stören, daß wir die vom Führer gesteckten Ziele alle und in höchster Vollendung erreichen.

Der deutsche Bauarbeiter und seine Kameraden danken Ihnen für die erhaltene Arbeit an einem großen Werk von ewigem Bestand.

Der Führer dankt den Arbeitskammeraden

Als Dr. Todt geendet hat und nun der Führer vor das Mikrophon tritt, brauchen ihm stürmische Hellrufe entgegen. In tiefempfindenden Worten sprach Adolf Hitler allen an dem gewaltigen Werk der Autobahnen tätig Schaffenden seinen Dank aus für ihre erfolgreiche und ihre sorgfältige Leistung. Er dankte ganz besonders herzlich seinen Arbeitskammeraden dafür, daß sie den Weg zur Gemeinschaft des deutschen Volkes gefunden und gleich ihm den Spaten in die Hand genommen und gehandelt hätten.

Mein Führer! Ich bitte Sie, an der Spitze der Arbeiter dieser Baustelle und der Abordnungen aus dem ganzen Reich den tausenden Kilometer als Erster zu befehlen.“

Der Führer brachte zum Ausdruck, wie sehr er, der selbst einmal die Schaufel in der Hand hatte, die Schwere der Arbeit, die hier geleistet werde, zu würdigen wisse. Daß ihn der deutsche Arbeiter am besten verstehe und am meisten auch dieses große Werk und seine Notwendigkeit begreife, das beglücke ihn ganz besonders. Denn durch dieses Werk werde die Arbeit erst wahrhaft leistungsfähig für unser deutsches Volk. Daß wir in so ganz kurzer Zeit allen Zweiflern und Nörglern, allen Niesmachern und Ungläubigen zum Trost heute schon die ersten 1000 Kilometer einer Betonstraße eröffnen könnten, wie sie in dieser oder auch nur ähnlicher Art noch niemals gebaut worden ist, das sei ein Grund zum Stolz für jeden einzelnen Arbeiter, der daran mitgewirkt habe.

Generalinspektor Dr. Todt schließt den Bericht mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer, in das die riesige Menschenmenge begeistert einfällt. Das Deutschland und das Fort-Weltlich Lied bilden den Abschluß des eigenartigen Festaktes. Anschließend begibt sich der Führer zu den Abordnungen der 15 obersten Bauleitungen. Nur mit größter Mühe kann die Abperrung der begeisterten Volksgenossen zurückhalten. Immer und immer wieder drückt Adolf Hitler die ihm entgegenstehenden Hände der Arbeiter, für jeden hat er ein freundliches Wort. Zwischen den Arbeitern haben sich Jungen und Mädchen durchgedrängt und stehen nun mit einem Male vor dem Führer. Er erblüht sie, zieht sie an sich heran und fragt sie, wo sie herkommen, wie sie heißen und wie sie es fertig gebracht haben, sich durch die Abperrung hindurchzuschlingeln. Wiederum freude er ihre Wangen.

Mit anerkennenden Worten gedachte der Führer auch der zahlreichen geistigen Mitarbeiter, die wirklich wunderbare Leistungen vollbracht hätten. Es seien in diesen drei Jahren Brücken konstruiert worden, die zu dem Schönen gehörten, was die Technik überhaupt geschaffen habe, und die rein künstlerisch gesehen, Meisterwerke darstellten, die ihresgleichen zur Zeit noch nicht hätten. Ebenso sprach der Führer seinen Dank aus den unzähligen anderen, die in Büros und Kontoren oder in der Zubehöriindustrie am Werk mitgeholfen hätten.

Dann wieder fragt er die Arbeitskammeraden, wo sie herkommen. Ein Arbeiter spricht den Führer an und richtet ihm als Geiermörder einen Gruß aus Oesterreich aus, wofür er sich der Führer besonders freut.

Der besondere Dank des Führers galt dem

Das Band zerriß

Als der Führer dann seinen Wagen besteigt, brachen erneut tosende Heilrufe auf. Unter dem Jubel der Zehntausende lehnt sich die Wagentonne in Bewegung und um 12.45 Uhr zerriß der Wagen des Führers das Band.

Ewiges Denkmal eines geeinten Volkes

Gewaltig ist der Eindruck der fertigen Straßen, bewundert wird die Kühnheit der Brückenbauten, die Vollendung der Technik und die Harmonie mit der Landschaft. Aber all diese äußeren Erscheinungen treten weit zurück hinter der Achtung vor dem unermüdbar jähren Fleiß des deutschen Arbeiters, der mit einer unendlichen Kleinarbeit Schippe um Schippe zum großen Werk geschaukelt, Rollwagen um Rollwagen gestößt und Stein auf Stein gesetzt hat und durch die Arbeit seiner treuen deutschen Hand aus Boden und Stein ein Werk schuf, das ewig zeugen wird von der gewaltigen Leistungsfähigkeit eines geeinten, fleißigen Volkes unter großer Führung.

gängen den Lohn im Interesse der Familienunterstützung und des Familienlebens. Die Reichsautobahnen haben in ihren Lagern ihr eigenes Reichsautobahnmaterial zur Unterhaltung am Feiernabend.

Alle hatten Anteil an diesem großen Werk

Aus dem kummervollen, unterernährten Arbeitslosen der früheren Zeit ist eine stolze, traktvolle, leistungsfähige und arbeitsfreudige Arbeiterklasse geworden, die sich mit Stolz „Reichsautobahnarbeiter“ nennt. Der Kreis derer, die den Segen dieser großen Arbeit genießen, geht aber weit über die direkt beim Bau beschäftigten Werkleute hinaus. Die zusammengehörigen deutsche Bauindustrie bekam wieder Boden unter die Füße. Die Steinindustrie, die in den ärmsten Gegenden Deutschlands zu Hause ist, wo es viel Steine und wenig Brot gibt, ist wieder voll beschäftigt. Die Zementindustrie liefert mehr als ein Drittel ihrer Gesamtproduktion der früheren Jahre heute jährlich für die

So much mit diesem gewaltigen Werk der deutsche Arbeiter, und sein Führer hat für ihn georgt. Dem persönlichen Eingreifen des Führers verdankt der deutsche Arbeiter seine nunmehr gültigen Lager. Eine Reihe von Zulagen, die die frühere Zeit nicht kannte, er-

„Wer so Kultur aufbaut, will nichts als Frieden“

Innenminister Dr. Frick weiht das Grenzlandtheater Zittau
Sonderbericht für den „Freiheitskampf“

Als hochragender Markstein wird dieser Sonntag im kulturellen Leben der Stadt Zittau und darüber hinaus des ganzen Oberlausitzer Grenzraumes dauern. Mit der Weihe des neu erbauten Grenzlandtheaters hat die Stadt nunmehr wieder lebendigen, unmittelbaren Anteil an schöpferischen Kulturgehalten unserer Zeit. Mit besonderem Stolz erfüllt es die Zittauer Volksgenossen, daß in den Mauern ihrer schönen Stadt der erste Theaterbau nach der Machübernahme vollendet werden konnte, eine Tatsache, die zugleich höchste Verpflichtung in sich birgt, da mit diesem Neubeginn sowohl in der äußeren architektonischen Formgebung des Theatergebäudes selbst wie im künstlerischen Schaffen in seinem Inneren für alle Beteiligten, Schauspieler wie Theatergemeinde, die herrliche Aufgabe wächst: mitzuschaffen an einem neuen Anknüpfen, der sich wieder aus wirklichem Erleben, aus dem ewigen Born unseres Volkstums, aus dem Empfinden der deutschen Seele heraus gestaltet.

vor allem aber aus unserem Reichskatholikern. Vg. Aufschwung für keine Hilfe und das lebhafteste Interesse dankte, das er von Beginn der Planung an dem Theaterbau gezeigt hat, ergreifend Staatsminister Vg. Dr. Frick das Wort zu der Weiherede. Er übermittelte zunächst die Grüße und Wünsche des Reichskatholikern, der wegen der Eröffnung der Reichsautobahn zu seinem großen Bedauern an der Teilnahme verhindert sei, und führte dann, oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, namentlich als er über den Grenzlandkampf sprach, u. a. folgendes aus:

Das war auch der Grundplan, der über der Wehsele anlässlich der Eröffnungsfest des Theaters stand, und dem unter fröhlicher Innenminister bei seiner nun grundlegenden Gedanken getragenen Weiherede mit den Worten Ausdruck gab: „Der Dienst an der Grenze ist Ehrenamt.“

Über die äußere und innere Gestaltung des Theaters wurde schon vor einigen Tagen von uns berichtet. Bei der Abergabe an die Öffentlichkeit hörte man immer wieder Worte der Bewunderung für die vollendete Stilgestaltung der Annehmlichkeiten wie des Gebäudes selbst. Die Wehsele am Sonntagmorgen wurde mit der Ouvertüre zu „Kienzi“ feierlich eröffnet. Nach den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Zwillingenberg an die feierliche Gemeinde, mit denen er allen am Aufbau des Theaters Beteiligten seinen herzlichsten Dank aussprach,

Wie dieser stolze Bau aus einer Gemeinschaftsleistung von Partei, Staat und Volk emporgewachsen ist, so soll er auch als wahre Kunststätte des Volkes künftig ein Gemeinschaftstheater im besten Sinne des Wortes sein. Der Nationalsozialismus hat am lebendigen Beispiel seiner politischen Organisation bewiesen, daß in einer wirklichen Schicksalsgemeinschaft Autorität und Kameradschaft nicht Gegensätze, sondern sich ergänzende Elemente nationalsozialistischen Geistes sind. Wer das Brauenbild trägt, gleichgültig, ob mit oder ohne Stern und Eichen, der ist uns Bruder und Kamerad. Wer deutschen Blutes ist, gleichgültig, ob reich oder arm, jung oder alt, der gehört zur großen deutschen Familie und steht als Volksgenosse gleichberechtigt in der deutschen Volksgemeinschaft. Und hier im Grenzland sei es besonders und mit aller Deutlichkeit gesagt, daß jeder führende Mann des nationalsozialistischen Volksgenossen sich für jeden seiner deutschen Volksgenossen und Kameraden bis zum letzten einsehen wird, genau so, wie ich weiß, daß kein deutscher Mann existiert, der nicht bereit wäre, dem Führer kein Leckes und Höchstes zu opfern.

Das ist das Wunderbare der deutschen Wehsele, daß wir ein einziges Volk geworden sind, dessen Bestand von keiner Macht der Erde angefochten werden kann. Wie ein starker

Schuhwall haben wir vor unserer Heimat, mit dem stolzen Selbstbewußtsein unserer Kraft, aber auch mit dem tief-ernsten Willen zum friedlichen Zusammenleben mit den uns benachbarten Nationen. Wer so Kultur aufbaut, will keinen Krieg, der will nichts als den Frieden. So stark wie der Wille zum Frieden ist, so stark ist der Wille, die Kultur und diese Kulturstätte zu schützen, und so stark ist der Arm, und so weit reicht er, den letzten Volksgenossen zu schützen, wie wir das in den letzten Wochen in Spanien erlebt haben. Wir Grenzlandbewohner in Sachsen, vom Vogtland bis zur Oberlausitz, wissen, daß wir auf schwerem Boden stehen. Wir erkennen darin aber auch die schöne Aufgabe und die große Verpflichtung aus dieser Lage. Der Dienst an der Grenze ist Ehrenamt, und es sollte dahin kommen, daß jeder im öffentlichen Leben Wirkende — gleichgültig, ob Lehrer, Beamter, Soldat oder Schauspieler — eine ausreichende Zeit im Grenzland gelebt und gewirkt und vor allem sich hier als ganzer Kerl bewährt hat.

Schwert führt. Wenn aber eine gar nicht existierende Typen erfunden und in aller Höflichkeit einem geschmacklos nach nicht wieder ganz gesunden Publikum dudenlos vorgeführt wird, dann lehnt sich das natürliche Empfinden der kulturbewußten Volksgenossen dagegen auf. Was wir für die nationalsozialistische Welt brauchen, das ist neben der Pflege des unerschütterlichen klassischen Dramas das zeitliche Volkstheater ersten und helleren Charakters. Wäre sich das neue Grenzlandtheater in Zittau seiner hohen Verpflichtung bewußt, so möge es Bausteine liefern für die kulturelle Untermauerung des nationalsozialistischen Deutschlands. Mit diesem Wunsch weihe ich das Grenzlandtheater als ein Symbol deutscher Volksgemeinschaft, als eine Flaggstätte nationalsozialistischer Kultur, als einen Vorposten im Grenzland Sachsen, als einen Feuerturm im gewaltigen Bau unseres Führers Adolf Hitler.“

Lassen Sie mich hier das Führerwort aus der großen Kulturrede auf dem letzten Reichsparteitag wiederholen: „Nationalsozialistische Kunst hat unserer Gemeinschaftsentwicklung zu dienen.“ Dieser Satz ist fundamental für alle Kulturgebiete, sei es die Dichtung oder Malerei, die Baukunst oder das Theater. Wie im heutigen und künftigen Deutschland die Politik und die Wirtschaft nur nationalsozialistisch sein können, so kann auch die Kultur kein Eigenleben führen.

Die Glückwünsche des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Schlöffer, überbrachte der Reichstheaterkammer, der besonders der großen volkserzieherischen Aufgaben des deutschen Provinztheaters, vornehmlich in den gefährdeten Grenzbezirken, herausgehoben. Mit einem aus innerer Überzeugung kommenden Bekenntnis zu seinen neuen Aufgaben beschloß der Präsident des Grenzlandtheaters, Volkmer, den Reden der Ansprachen. Eine vom Präsidenten des Grenzlandtheaters, Volkmer, an den Reichstheaterkammer Helmut Keller am 2. vertonte Stimme für Bariton (Kurt Erdenberg) und Orchester, „Hitler“ betitelt, Worte von Baldur v. Schirach, fand in ihrer neuartigen Gestaltung lebhaften Beifall.

Die vergangene Zeitperiode hat deutlich erkennen, daß mit dem politischen und wirtschaftlichen Verfall unlosbar der kulturelle Niedergang verbunden ist. Aus dieser Zeit des Niederganges und der geistigen Armut kommt zum Beispiel auch die planmäßige Züchtung jener von uns so bekämpften alibien „Sachientypen“. Der Nationalsozialismus hat mit all den Kulturwidrigkeiten in wenigen Jahren aufgeräumt. Ich möchte dabei nicht mißverstehen werden. Dort, wo ein gesunder Volkshumor eine lebenswahre Figur auf die Bühne stellt, wird niemand sein, der sich be-

Nach dem Schlußwort aus der Oper „Die Wehsele“ von Körnerberg“ schloß Reichstheaterkammer Führer die eindrucksvolle Wehsele mit dem Gebeten an unseren Führer. Und zum erstenmal erklangen dann im neuen Grenzlandtheater Zittau, gleichmäßig als Gelächter, die Wehsele der deutschen und der nationalsozialistischen Erhebung.

Den Bericht über die feierliche Eröffnungsfeststellung veröffentlichten wir auf Seite 6.

Womit der tausendste Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr freigegeben ist.

In vorerst langsamer Fahrt wird dann zum ersten Male die Reichsautobahn befahren. An der Spitze der Führer mit seiner Begleitung, hinter ihm die Ehrenzüge, die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw., denen die Kraftwagen mit den beim Bau der Reichsautobahn beschäftigten Arbeitern und die anderen Fahrzeuge folgten.

Nach wenigen hundert Metern taucht die erste Brücke auf, und wie diese, so sind auch alle folgenden Brücken mit Fahnenabornungen der Feierlichkeiten der Bewegung besetzt.

Um 13.30 Uhr ist K o s t e n b l u c h erreicht, wo der Führer die Vorbesitzer der ihm folgenden Wagen abnahm. Zu Tausenden hat sich die Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden, die den Führer jubelnd begrüßt. Die kurze Wartezeit, die bis zum Einweisen der nachfolgenden Wagen verstrich, benutzte der Führer, um die Volksgenossen, besonders die Jugend, zu begrüßen.

Ammer wieder erkönnen Heilrufe. Als sich die mit Grün geschmückten Kraftwagen mit den Arbeiterabornungen näherten, nimmt der Führer in seinem Wagen Anstellung, und nun fahren fast eine halbe Stunde lang die Wagen an ihm vorbei. Belebt mit fröhlichem Lachen, die ihm leuchtenden Augen ihre Ovationen darbringen.

Dann legt sich die lange Wagenreihe wieder in Bewegung, um nun in beschleunigtem Tempo die zweite Hälfte der 91 Kilometer langen Strecke zu befahren. Inzwischen haben sich von der Anschlussstelle in Wiegitz aus in Richtung Westlau motorisierte Formationen der Wehrmacht in Bewegung gesetzt, die etwa 10 Kilometer vor K o s t e n b l u c h auf der entgegengesetzten Seite der Autobahn am Führer vorbeifahren. In schneller Fahrt wird nun die Anschlussstelle Wiegitz erreicht, wo wieder zu Tausenden die Bevölkerung an der Strecke aufstellung genommen hat. H. J. und Junge mit Trommeln und Fanfaren den Führer begrüßen. Begeistert erkönnen die Heilrufe der Volksgenossen. Der Führer fährt mit seiner Begleitung noch den letzten Teil der Strecke ab, um dann von Kaiserwald aus die Rückfahrt anzutreten.

Kronrat über die Lage in Palästina

London, 27. September.

Der englische König hielt im Schloss Balmoral in Schottland seinen ersten Kronrat ab, an dem Innenminister Simon und der Kolonialminister Drummond-Gore teilnahmen. Wie verlautet, wurde die Lage in Palästina besprochen.

Wie aus Haifa berichtet wird, wurde dort seit Tschah, ein führender Mitglied des arabischen Nationalkomitees der Araber, vor dem Gebäude der islamischen Gemeinde erschossen.

„Niemals Sklave der Juden!“

Energetische Erklärungen des Islams

Dr. v. L. Rom, 27. September.

Trotz der monatelangen Dauer der Kämpfe in Palästina verfolgt die italienische Öffentlichkeit die Ereignisse in Palästina sehr aufmerksam. In der römischen Presse werden immer häufiger arabische Stimmen zitiert, denen zufolge der Islam nicht recht daran glaube, daß England mit diesen Truppen tatsächlich einen Kampf auf Tod und Leben mit den arabischen Stämmen anfangen will. Sollte diese Vermutung zutreffen, so würde den Veröffentlichungen des „Lancet“, der behauptete, die britischen Verhältnisse nach Palästina würden immer dort bleiben und gegen Italien gerichtet sein, einiges Gewicht zukommen.

Eine Äußerung des Organs des Arabischen Komitees zeigt in betonten Schärfe, daß mit einem Kampfen von arabischer Seite nicht zu rechnen ist, wenn es dort heißt: „Wahr ist, daß die phantastische Anleihe für die britische Anführung vollständig in den Händen der Juden ist. Nicht weniger wahr ist aber auch, daß der Islam niemals den Sklaven des Judentums machen wird. Die arabische Haltung wird durch Einschüchterungen und Drohungen nicht geändert, auch wenn diese in der Form von Tausenden britischer Soldaten erdrosselt.“

Koalitionsregierung in Schweden

Stockholm, 27. September.

Die erwartete Koalitionsregierung der Sozialdemokraten und des Bauernbundes ist am Sonntag in Schweden gebildet worden. Ministerpräsident wurde der Sozialdemokrat Hansson, das Außenministerium wurde wiederum von dem Sozialdemokraten Sandberg übernommen. Vier Bauernbündler gehören dem neuen Kabinett als Minister für Justiz, Verteidigung, Landwirtschaft und als Minister ohne Portefeuille an.

Finnlands Regierung zurückgetreten. Ministerpräsident Rivalmäki hat dem finnischen Staatspräsidenten infolge des Mißtrauensvotums das Rücktrittsgesuch seines Kabinetts eingereicht. Der Präsident beauftragte das Kabinett, die Geschäfte einstweilen weiterzuführen.

Masoch-Feiern in Abessinien. Nach Abschluß der großen Regenzeit haben in Abessinien die traditionellen Feiern des Masoch begonnen. Aus dem ganzen Lande strömen am Sonntag Eingeborene nach Addis Abeba, darunter viele in der Absicht, ihre Unterwerfung unter Italien zu erklären oder zu erneuern.

Gräßlicher Geiselmord in Bilbao

Fortsetzung der Meldungen aus Spanien von Seite 1

220 nationalistische Geiseln, die auf einem Schiff im Hafen von Bilbao von den Roten gelangengehalten wurden, sind am Sonntag von anarchistischen Frauen ermordet worden. Die Frauen, bekannt unter dem Namen „Rote Garmenten“ führten das Schiff aus Mut über einen nationalistischen Bombenangriff und richteten ein furchtbares Blutbad unter den wehrlosen Geiseln an. 20 Geisler, die sich den Frauen entgegenstellten, waren die ersten Opfer des entsetzlichen Mordes.

Die Bombardierung Bilbaos wurde am Sonnabend den ganzen Tag über fortgesetzt. Die meisten Gebäude stehen in Flammen. Die Bombenflugzeuge haben außerdem Flugdrifts abgeworfen, in denen der Bevölkerung mitgeteilt wird, daß die Schuld an den Schäden und Verletzungen nicht den nationalistischen Truppen zuzuschreiben ist, sondern den Marxisten und den hastigen Separatisten, die sich weigerten, die Stadt zu übergeben.

Auch die Stadt Eibar, südlich von Bilbao, wo sich die großen Waffenfabriken befinden, ist von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden.

In der Provinz Avisa haben die Truppen des Generals Mola La Canaba genommen, dem eine besondere Bedeutung zukommt, weil es der höchstgelegene Punkt des ganzen Kampfabchnittes ist. Die Roten haben hier etwa 70 Tote zu verzeichnen. Der größte Teil der dabei erbeuteten Waffen war französischer und tschechischer Herkunft.

Am Frontabschnitt von Cordoba haben die nationalen Truppen mit Flugzeugen und Artillerie die Stellungen der Roten bei Espejo heftig angegriffen. Ohne den Infanterieangriff abzuwarten, hielten die etwa 100 Mann starken roten Willigen. An Kriegsmaterial erbeuteten die nationalistischen Truppen große Mengen an Waffen und Munition, acht Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, einen Panzerwagen und drei Rundfunkanlagen.

Der Sender Burgos meldet, daß am Freitag an den verschiedenen Fronten insgesamt zehn rote Flugzeuge abgeschossen worden seien. Bei der Kollisionsaktion in der Provinz Badajoz wurde die Stadt Azuaga eingenommen, wo man 175 antimarginalistische Einwohner auf die grausamste Weise ermordet auffand. Vielen Mädchen waren Junge und Ohren abgeschnitten worden.

Der Sender von Teneriffa verbreitete eine Warnung des nationalistischen Hauptquartiers an die Bevölkerung, nach der die Häfen von Vigo, Marin, Billa Garcia und Arala durch Minen gesperrt seien. Der gleiche Sender meldet, daß fatalistische Willigen, die kürzlich in Madrid eingetroffen seien und an die Front geschickt werden sollten, sich geweihiert hätten, dem Befehl Folge zu leisten und nach Barcelona zurückgekehrt seien.

In einer Bekanntmachung der Stadtverwaltung von Madrid wird der Bevölkerung verboten, künftig mehr als 6 u. 8 des normalen Wasserverbrauchs zu verbrauchen. Es fehle zwar nicht an Wasser, wohl aber habe man zahlreiche Mißbräuche festgestellt.

Abholung deutscher Kriegsschiffe

Das Oberkommando der Kriegsmarine beabsichtigt, die in den spanischen Gewässern unter Konteradmiral Boehm als Seebefehlshaber eingeteilten Kriegsschiffe durch Streifenkräfte aus der Heimat unter dem Kommando des Befehlshabers der U-Boote, des Konteradmirals Carl, der schon einmal die Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern befehligte, abzuholen. Zu dem in den ersten Oktobertagen aus der Heimat auslaufenden Verband gehören die Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“, der Kreuzer „Röhm“ sowie die 2. Torpedobootflottille, bestehend aus den Booten „Seeadler“, „Albatros“, „Luchs“ und „Vogelpard“.

GPU.-Chef Jagoda wurde kalt gestellt

Der Oberbojse der roten Tscheka in Ungnade gefallen

Moskau, 27. September.

Amlich wird eine Verordnung des Präsidiums des zentralen Volkswirtschaftsausschusses bekanntgegeben, nach der der bisherige Leiter im Innenministerium, der vormalige GPU.-Chef Jagoda, sowie der Volkskommissar für Post und Telegraphie, Rysow, ihrer Ämter entsetzt werden. Jagoda wird an Stelle von Rysow zum Volkskommissar für Post und Telegraphie bestimmt, während an seiner Stelle im Innenministerium der bisherige Parteisekretär Tschow ernannt wird.

Der neue GPU.-Chef und Innenminister Tschow ist als einer der nächsten und engsten Mitarbeiter Stalins bekannt. Er war bereits 1929 stellvertretender Landwirtschaftsminister und wurde anschließend zum Mitglied des zentralen Volkswirtschaftsausschusses und dem Vorsitzenden des Parteikontrollausschusses ernannt.

Der Wechsel im sowjetrussischen Innenministerium wird ein großes Licht auf die gegenwärtig vor sich gehende tiefgreifende Umgestaltung in Partei und Staat der Sowjet-Union. Die Ernennung des bisher allmächtigen Chefs der GPU, Jagoda zum Post-Kommissar, die praktisch eine Kaltstellung bedeutet, kann

in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Jagoda galt nach dem Tode Wjatschkin als Träger und Beförderung des Geistes und des Wesens der Tscheka und der GPU, woran auch die Gründung des Innenministeriums, in dem die GPU, in ihrer Eigenform aufging, keinerlei Änderung mit sich brachte. Die Bedeutung und der Einfluß des Postens des Innenministers wurden vielmehr noch dadurch wesentlich erhöht, daß dem Innenministerium unter Leitung Jagodas die großen Wege- und Kanalbauten unterstellt wurden. Offenbar hat die wachsende Unzufriedenheit und Wahrung in verschiedenen Gebieten der Sowjet-Union den Sturz Jagodas herbeigeführt, weil er trotz seines Territoriums jener Strömungen nicht mehr Herr werden konnte.

Die Amtsenthebung des bisherigen Postministers Rysow kommt nicht überraschend. Seit dem Trozki-Projekt, in dem von einigen Angehörigen Beschuldigungen gegen ihn erhoben wurden, die aber nicht bewiesen werden konnten, war damit zu rechnen, daß Rysow in irgendeiner Form abgesetzt werden würde.

Französischer Wunsch nach Entspannung

Delbos für Wiederaufnahme des Abrüstungsgesprächs

Genf, 27. September.

Die allgemeine Aussprache in der Völkerbundversammlung wurde am Sonnabend fortgesetzt. Als erster Redner sprach der französische Außenminister Delbos, der u. a. erklärte, die französische Regierung sei nach wie vor zu Abmachungen bereit, die die Sicherheit aller interessierten Staaten gewährleisten und damit zum europäischen Frieden beitragen. Frankreich wünsche neben einer politischen auch eine wirtschaftliche Entspannung. Er halte beides für untrennbar. Diese würde stark erleichtert werden, wenn die Welt nicht unter der Last der Rüstungen zu leuchten hätte.

Die französische Regierung habe erst kürzlich betont, daß sie jeder internationalen, auf Gegenseitigkeit und Billigkeit beruhenden Regelung der Rüstungsfrage beitreten würde. In Anknüpfung an die Genfer Arbeiten für ein Abkommen über Waffenherstellung und -handel habe sie die Kontrolle über die Verstaatlichung der Kriegsindustrie vorgehen. Ermutigt durch die Uebereinkommnisse ihres Vorgehens mit der Stellungnahme der britischen Regierung gegenüber dem Völkerbundsekretariat beantragte sie jetzt, das Büro der Abrüstungskonferenz aufs neue mit der Frage zu beauftragen.

Nach Delbos sprach der norwegische Außenminister Dr. Koht, der den Sorgen der kleinen Länder angesichts des Weltkriegs Ausdruck gab. Nach einer Rede des Vertreters von Panama wurde die Sitzung am Montag vertagt.

Um Abessinien Ausgestaltung

Der englische Außenminister Eden hat dem Völkerbundsekretariat eine Mitteilung zugehen lassen, in der er auf die im Vollmachtenprüfungsamt erörterte Rechtslage in Abessinien zurückkam. In Genfer Kreisen nimmt man an, daß diese Mitteilung den Kontakt zur endgültigen Ausgestaltung der Regu-Verträge auf der nächsten Völkerbundversammlung bide. Eben greife offenbar zu diesem Zweck die Beweisgründe der italienischen Denkschrift vom vorigen Jahr über das Fehlen einer organisierten Regierungsgewalt in Abessinien und die sich daraus ergebende Völkerbundsmöglichkeit dieses Landes für das noch nicht befreite restliche Gebiet auf. Wie man hört, sollen in der englischen Erklärung zwei Schriftsätze vereinigt sein, die Eden dem Vollmachtenprüfungsamt angehängt, aber schließlich nicht vorgelegt habe, nachdem er sich entschlossen hatte, für die Zulassung der Abessinier zu stimmen.

Der Rundfunk wiederholt die Proklamation des Führers

Berlin, 27. September

Am Montag, 28. September, 16.30 Uhr, wiederholt der Deutsche Rundfunk die Proklamation des Führers, die Gauleiter Wagner auf dem Reichsparteitag 1936 in Nürnberg vortrug hat. Einführende Worte spricht der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Pen. Das ganze schaffende Deutschland hört der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront und die Proklamation des Führers im Gemeinschaftsempfang in sämtlichen deutschen Betrieben und in großen öffentlichen Sälen.

Mit „AdF.“ nach Tokio

Die Schiffe sind bereits im Bau

Berlin, 27. September.

Auf der letzten diesjährigen „AdF.“-Jahrt nach Norwegen hielt Dr. Pen an die auf der „Sierra Cordoba“ befindlichen Urlauber eine Ansprache, in der er ausführliche Mitteilungen über die Pläne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den kommenden Jahren machte. Danach werden die nächsten Sommerjahre bereits Anfang 1937 beginnen. Ganz besonderes Gewicht soll künftig auf den Urlauben in Ostasien mit anderen Ländern, vor allem mit Italien, gelegt werden. Die bereits im Bau befindlichen neuen „AdF.“-Schiffe, die 1938 fertiggestellt sind, sollen später deutsche Arbeiter zu den Olympischen Spielen nach Tokio befördern.

Amerikanischer Staatssekretär kommt nach Dresden. Der amerikanische Staatssekretär für das Postwesen, Gilmer, unternimmt zur Zeit eine Deutschlandreise. Er traf am Sonnabend in München ein und wird von dort über Heidelberg nach Dresden, Berlin und Leipzig fahren.

Dr. Goebbels' Fahrt durch Griechenland. Reichsminister Dr. Goebbels hat vier Tage lang die gefährlichen Stätten und Ausgrabungsplätze in Mittelgriechenland und der Halbinsel Peloponnes bereist. Er tritt, wie bereits angekündigt, am Montag im Flugzeug die Rückreise nach Berlin an.

Lufthafen Buenos Aires—Frankfurt in dreieinhalb Tagen. Am Sonntagmorgen landete die mit der planmäßigen Luftpostlinie über den Atlantik gedachte Südamerika-Lufthafen in Frankfurt a. M. Die rund 43000 Sendungen, die am Donnerstag Buenos Aires verlassen hatten, haben für die etwa 14000 Kilometer lange Strecke nur dreieinhalb Tage benötigt.

Italienische Auszeichnung für Dr. Frank. Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs hat der König von Italien Reichsminister Dr. Frank die höchste italienische Auszeichnung, das Großkreuz des Mauritius-Ordens, verliehen.

Schulungsstagnation der DAF-Propagandisten. In Marienburg hat eine Arbeits- und Schulungsstagnation des Reichspropagandaamtes der DAF, begonnen, in der die Propagandisten der DAF, aus dem ganzen Reich Richtlinien für die Winterarbeit erhalten.

Landjahrführer tagen. In der zukünftigen Landjahr-Reichsführerschule Wolzig (Kreis Reesow-Storkow) wurde ein zehntägiges Schulungslager aller Arbeits-Landjahrführer aus dem Reich durchgeführt. Auch die Vertreter des Landjahres in Sachsen waren erschienen.

Var allem abends brauchen Deine Zähne Chlorodont

Chlorodont advertisement with list of agents and distributors.

Der Freiheitskampf über 63 000 copies advertisement.

Ernte-Dank advertisement for flowers.

Reichsgartenschau advertisement for 2500 students singing.

Straßen, um die uns die Welt beneidet

Reichsstatthalter Mutschmann und Wirtschaftsminister Lenk weihen die neuen sächsischen Autobahnteilstrecken

Dresden, 27. September.

Wenn auch die beiden lässlichen Teilstrecken der Reichsautobahnen, die am Sonntag anlässlich der feierlichen Uebergabe des 1000sten Kilometers durch den Führer gleichfalls eingeweiht wurden, nur verhältnismäßig kurz sind — gemessen an der Größe des Gesamtwerkes und an den im „Freiheitskampf“ verschiedentlich gewürdigten, sich aus der landschaftlichen Struktur Sachsens ergebenden besonderen Bau- und Schwierigkeiten — verkörpern auch sie eine großartige und gewaltige Leistung des sächsischen Arbeiters und Technikers. Und so wurde denn ihre Uebergabe, die auf dem Dresdener Teilstück der Gauleiter, Reichsstatthalter Dr. Mutschmann, und bei Chemnitz Wirtschaftsminister Dr. Lenk vornahm, zu einer überaus eindrucksvollen Kundgebung, die wieder einmal bewies, daß das Sachsenland wie ein allen Gebieten, auf denen es gilt, den deutschen Leistungs- und friedlichen Aufbaumillen zu beweisen, auch beim Bau des Reichsautobahnnetzes seinen Mann steht.

Schweres, dichtes Gewölk lastete über dem Festal, als um die zehnte Stunde Wagen um Wagen die auf der Neufelder Seite gelegene Anfahrtsrampe emporrollte. In voller Breite der beiden Fahrbahnen fuhr die Kraftwagen der Ehrengarde, die festlich geschmückten Omnibusse und Kraftfahrzeuge der beim Bau beteiligten Erfolgsgesellschaften auf der Elbbrücke auf, und hier konnten viele Volksgenossen zum ersten Male die gewaltigen Ausmaße der neuen Straße bewundern: In sechs Reihen parierten die Autos vor dem Festplatz, dem jenseitigen Endpunkt über der Weißner Landstraße, und trotzdem blieb seitlich genug Raum für vorfahrende Wagen, und auf dem Mittelstreifen zwischen den Fahrbahnen konnte man ungehindert zum Festplatz spazieren — wahrlich eine Straße, die auf der Welt ihresgleichen bisher nicht kannte.

Interessiert betrachteten die Teilnehmer der fünftägigen Stunde die technischen Einzelheiten des Wunderwerkes, und nicht einer war, der ihm nicht die höchste Anerkennung zu sollen bereit war.

Deutmäler für die Ewigkeit

Sanktenskreuzbanner, die an hohen Masten die Front säumten, gaben dem Ganzen ein festliches Gepräge. Ehrenformationen aller Gliederungen der Bewegung und aller Verbände waren zu beiden Seiten aufmarschiert, und unter den Ehrengaristen sah man alle führenden Persönlichkeiten der Landeshauptstadt, von Partei, Staat, Behörden und Organisationen.

Nach Abschreiten der Ehrenformationen betrug Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann das Rednerpult. Am Ehrentage des neuen Deutschlands, an dem die ersten 1000 Kilometer Reichsautobahn eröffnet werden, so führte er u. a. aus, erkennen wir alle voll Stolz und Dankbarkeit gegenüber dem Führer die gewaltige Größe dieses Wertes. Tausend Kilometer Reichsautobahn innerhalb von zwei Jahren! Das ist eine Leistung, die nicht allein mit den Mitteln der Technik zu bewältigen war. Das war nur zu schaffen, weil der Wille des Führers den Ansporn gab, 250 000 Arbeiter schafften an diesem großartigen Werk, umgerechnet einer weiteren Viertelmillion von Werktätigen, die in Steinbrüchen, Maschinenfabriken und anderen Leistungswerten zusätzlich am Bau der Reichsautobahnen mitwirkten. Was das für die Arbeitsbeschaffung bedeutet, das kann nur der ermessen, der die frühere Wirtschaftslage des Bauhandwerks und der Steinbrüche kennt. Und wenn wir heute daran denken, daß zu den ersten tausend Kilometern im Laufe der nächsten Jahre noch weitere sechstausend Kilometer gebaut werden, dann wissen wir, daß die Notwendigkeit des Bauwesens auf lange Sicht hinaus behoben ist. Da aber das Bauhandwerk ein Schlüsselgewerbe der Nationalwirtschaft ist, wirkt sich dieser Beschäftigungsgrad ebenso günstig auf alle übrigen Erwerbszweige aus. So hat der gigantische Plan des Führers einen erheblichen Anteil daran, daß Deutschland wieder das Land der Arbeit, des Fleißes und des Wohlstandes geworden ist. In allen Zeiten der Geschichte ist aber auch der Straßenbau ein Wertmesser für den Kulturstand eines Volkes gewesen. Wenn wir auf die Jahrtausende zurückblicken, dann sehen wir immer wieder, daß die Durchführung großartiger Straßenbauten mit der kulturellen und politischen Höhe der verschiedenen Völker zusammentraf. Die Straßen sind Deutmäler für die Ewigkeit geworden zum Ruhm und Segen ihres Volkes für alle Zeiten. Was für die alten Römischen Straßen gilt, das gilt in erhöhtem Maße für die Straßen Adolf Hitlers. Nach menschlichem Ermessen werden sie den kommenden Jahrtausenden standhalten und jedem künftigen Geschlecht aufs neue die Größe unserer heutigen Zeit einhämmern.

Ich bin glücklich, so sagte der Reichsstatthalter, ein Teilstück dieser Straßen heute im Auftrag des Führers der Öffentlichkeit übergeben zu können. Unser Gau Sachsen nimmt einen wichtigen Anteil an diesem neuen Autobahnnetz. Ich betrachte es gerade am heutigen Tag als meine besondere Ehrenpflicht, allen Mitbeteiligten an diesem Werk meine aufrichtige Anerkennung und meinen herzlichsten Dank für das Gelingen anzusprechen.

Sachsens Straßen haben Weltreue

Sachsen hat mit dem Bau der Reichsautobahnen eine besondere Verpflichtung und Tradition. Seit jeher ist es das klassische Land des

Verkehrs gewesen. Mit einer Länge von 20 000 Kilometer Straßen zieht es an der Spitze des Reichsbundes, die Güte seiner Straßen haben Weltreue. Auch mit der Zahl der Kraftfahrzeuge steht Sachsen unter den deutschen Ländern bei weitem an der Spitze.

In dem gewaltigen Gesamtwerk der Reichsautobahnen offenbart sich aus der schöpferischen Geist Adolf Hitlers. Als lebendige Deutmäler deutschen Schaffens werden sie dafür sorgen, daß dieser Geist auch in den künftigen Geschlechtern Deutschlands fortlebe bis in die fernste Zukunft. In diesem festen Glauben an die Zukunft des nationalsozialistischen Reiches, so schloß der Reichsstatthalter, eröffne ich hiermit die Teilstrecke Dresden—Wilsdruff.

Der Landschaft angepaßt

Ein Mitglied der Baumannschaften, Dr. Lindner, brachte darauf die Gründe des Dankes all denen zum Ausdruck, die durch Mitbeteiligung am Bau der Teilstrecke Dresden—Wilsdruff an dem gewaltigen Aufbauwerk des Führers mitwirken durften. Als Vertreter der Obersten Bauaufsicht Dresden meldete Reichsbahnoberrat Weich dem Reichsstatthalter die Fertigstellung der ersten beiden Teilstrecken im Bezirk der Bauaufsicht Dresden. In der Erkenntnis, daß Sachsen das Land der besten

Nach Beendigung der Uebertragung durchführte Gauleiter Mutschmann unter den begeisterten Rufen der Volksgenossen, die in großer Zahl die Seiten der Bahn beiseite hielten, als erstes das breite Band und gab damit die Teilstrecke Dresden—Wilsdruff für die Eröffnungsjahre frei. In endloser Reihe folgten die übrigen Wagen, eine bunte Schlange, die sich über das weiße Band der Fahrbahn zu dem Weibinger Höhen emporwand. Ein Blick nach rückwärts zeigte das trüben Wetter stolze und stolze Bild der im Tal sich dehrenden Landeshauptstadt. Dann aber schaute man wieder voraus auf das wechselnde Bild der vorüberziehenden Landschaft.

Dicht voller gründer und mündender Menschen waren die Ueberführungen, die den Verkehr zwischen den nach Weichen zu gelegenen Ortsteilen mit Dresden vermitteln. Die Jungvolksgenossen grünten mit hellenden Klängen die Vorüberfahrenden. Wo ein Haus in der Nähe der Autobahn stand — gewiß fanden viele darauf, die freudestrahlend herübergrühten. Dörfer, Felder und Auen wechselten in rascher Folge, weiß schimmern die Türme des Niederwärtener Pumpenwerkes herüber. Einmal schneidet die Bahn einige Dutzend Meter weit in den felsigen Untergrund des Landes ein — nun ist es nicht mehr weit bis zum vorläufigen Endpunkt der Strecke. Kaum merkt man die Uebergang auf die Saubahndelbrücke, an deren Endpunkt der Gauleiter die



Reichsstatthalter Mutschmann nimmt in Wilsdruff die Vorbeifahrt der am Bau beteiligten Volksgenossen ab.

Straßen sei, habe die Oberste Bauaufsicht all ihre Kraft darauf gesetzt, diesen Ruf Sachsens zu wahren, und Straßen gebaut, die wert seien, den Namen des Führers zu tragen. Bei der Anfertigung der Linienführung hätten sich die Ingenieure bemüht, sich in die Landschaft einzufügen und die vielen erforderlichen Bauwerke dem Landschaftsbild anzupassen. Nicht nur mit der Hand, sondern auch mit dem Verstand und vor allem auch mit dem Herzen habe der sächsische Reichsautobahnarbeiter am Bau dieser Teilstrecken mitgewirkt. Dann wurde der acht Opfer gedacht, die während der zweijährigen Bauzeit auf den sächsischen Teilstrecken tödlich verunglückt sind.

Und nun lauschte alles der Uebertragung der Weidener der Breslauer Autobahnstrecke. Tiefen Eindruck hinterließ vor allem die Abrechnung des Führers mit all den Körpern und Kritikern, die auch dem Werk der Reichsautobahnen ihr Unmögliches entgegengehalten hatten und deren schlagende Widerlegung heute durch die Reihe des 1000. Kilometers aller Herzen mit gläubigem Stolz erfüllte: So, wie der Führer dieses gigantische Werk meisterte, so wird er auch alle die Werke meistern, die er in seinen Worten ankündigt, und alle Schwierigkeiten, die uns das Schicksal noch entgegenstellen sollte.

Lenk weihet die Strecke Chemnitz—Glauchau

Die zweite Reichsautobahnstrecke, die am Sonntag in Sachsen dem Verkehr freigegeben wurde, war der 26,4 Kilometer lange Bauabschnitt Oberlichtenau—Chemnitz—Hohenstein-Ernstthal—Glauchau, der mit einer Ansprache des sächsischen Wirtschaftsministers Dr. Lenk feierlich eröffnet wurde. Die festlich geschmückte Einfahrtstalle zur Reichsautobahn an der Leipziger Straße in Chemnitz war flankiert von den Formationen der Bewegung und von Tausenden von Volksgenossen.

Vor dem Rednerpult hatten Arbeitsopfer Platz genommen und die Hinterbliebenen der Werkmänner, die auf diesem Bauabschnitt durch einen tragischen Unfalltod als Soldaten der Arbeit ihr Leben hingegeben haben. Wirtschaftsminister Dr. Lenk begrüßte die Arbeitsopfer und die Hinterbliebenen, sprach zu ihnen von der Größe des Opfers, das sie in treuer Pflichterfüllung für Deutschlands Wiedergeburt und Aufbau gebracht haben.

Vorbereitung der Wagen abnimmt; sein Gruß galt besonders all denen, die als Schaffende der Strenge und der Faust an der Vollendung des Wertes mitgeholfen hatten. Auch hier waren die örtlichen Gliederungen der Bewegung und die Organisationen aufmerksam und nahmen an dem festlichen Geschehen teil. Beim Klipphauler Wäldchen, dem vorläufigen Endpunkt der Bahn, war der Wendepunkt der Fahrt — in laufendem Tempo ging es nun heimwärts, wieder nach Dresden zurück.

In 5 Minuten 130 Autos

Am Nachmittag um 16 Uhr wurde dann die Strecke für den öffentlichen Verkehr freigegeben, der sofort in gewaltiger Stärke einsetzte. Eine auf der Strecke links des Stromes im Bereich des 7. Polizeireviere vorgenommene Zählung ergab innerhalb von fünf Minuten nicht weniger als 130 bis 130 Fahrzeuge in einer Fahrtrichtung: Dresdens Automobilisten ergreifen Beifug von der Strecke und unterzogen sie so zugleich einer Belastungsprobe, wie sie früher überhaupt nicht gedacht werden kann. Und daß sie bestanden wurde, davon zeugt vor allen Dingen die Tatsache, daß auch an den Auffahrten sich der Verkehrsfluß, der bis zum Einbruch der Dunkelheit ununterbrochen abfließt, reibungslos abwickelte.



unseren Reichsstatthalter Martin Mutschmann begonnen worden sind, eröffnet und dem Verkehr freigegeben. Weitere Teilstrecken bis zur Vollendung dieses gewaltigen Wertes deutscher Gemeinschaftsarbeit werden nunmehr fortlaufend, und zwar innerhalb der hierfür vorgesehenen Bauzeiten, fertiggestellt und dann ihrer Bestimmung zugeführt.

Der Minister ging dann, wie auch der Reichsstatthalter in seiner Ansprache ausführte, auf die Bedeutung der Reichsautobahn in Sachsen ein.

Höchstleistung deutscher Technik

Besonders aber die Reichsautobahn Dresden—Chemnitz—Meerane, die wie keine andere Straße in Deutschland in allen 700-Meter-Abständen größere Kunstbauten erforderlich macht, wird der Gegenwart und Zukunft für deutschen Volkswirtschaften, für Sympathie und Leistung deutscher Technik und Arbeit ewiges Zeugnis ablegen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kam der Wirtschaftsminister auf die verteilungstechnische und wirtschaftliche Bedeutung des Reichsautobahnbaues in Sachsen zu sprechen. Er erwähnte hier, daß insgesamt im gesamten Deutschen Reich 250 000 deutsche Arbeiter Lohn und Brot gefunden haben und damit wieder dem wirtschaftlichen und moralischen Verfall entzogen werden konnten. Ich freue mich, anerkennend feststellen zu können, sagte Dr. Lenk, daß auf den sächsischen Baustellen der Reichsautobahn bisher rund vier Millionen Tagewerke geleistet werden konnten, wobei zur Zeit annähernd 12 000 deutsche Arbeiter in Pflichterfüllung höchster kultureller Aufgaben für Volk und Nation unmittelbar tätig sind. Unter Zurechnung der in den mit der Bauwirtschaft verbundenen Betrieben, wie Steinbrüchen, Zementfabriken, Brückenbauunternehmungen, Werkstätten der Baumaschinenindustrie ist die Zahl von 25 000 Beschäftigten nicht zu hoch gegriffen.

Wir stehen hier am Anfang einer völkischen arbeitsamen unvergänglichen Kulturerschöpfung, die der Vorteknik der kommenden Geschlechter den Stempel für alle Zukunft aufdrücken wird. Dabei können die vertehrwirtschaftlichen Werte, die die in Planung und Bau befindlichen 7000 Kilometer Reichsautobahnen für das deutsche Volk künftig bedeuten, auch nicht annähernd ermessen oder gar rechnerisch ermittelt werden. Die Straßen Adolf Hitlers mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten für die fortschreitende Motorisierung des Verkehrs werden auf diesem Gebiet umwälzende Wirkung und heute noch ungeahnte Leistungsfähigkeiten zeitigen.

Nur allein die letzten Ereignisse deutscher Wiedergeburt, führte Dr. Lenk zum Schluß seiner Rede aus, gerechnet vom Ausbruch der 11. Olympischen Spiele und der anschließenden deutschen Erbanung durch den Reichsparteitag der Ehre sind unvergängliche Zeugen nationalsozialistischer Kraft und deutschen Willens. In diesem Geist, das ist mein Wunsch, wollen wir alle die feierliche Stunde der Eröffnung dieser Teilstrecke erleben und allen denen Anerkennung zollen, die zu dem Gelingen dieser einzigartigen formidablen Kulturdeutmäler beitragen.

Das weiße Band zerreiht

Nach der Rede Dr. Lenks wurden die Vortreiber auf Breslau umgedreht, und dann sprach der Führer.

Nach der Rede des Führers war der Augenblick gekommen, wo auch hier auf dem Bauabschnitt Chemnitz—Meerane die Strecke durch den Wirtschaftsminister für den öffentlichen Verkehr freigegeben wurde. Langsam näherte sich der Wagen dem weißen Band, das jetzt nach die Strecke sperrte. Es zerriß, und nun lag die 26,4 Kilometer lange Strecke in einer fast unmöglichen Ausdehnung vor uns. Langsam ging es die Strecke entlang. Rechts und links lagen die Wälder und Felder, die Wägen und die Hüdenzüge, und immer war man gefiehl von dem landschaftlich so reizvollen Bild. 26,4 Kilometer lang ist diese Strecke, und rechts und links umhüllten sie die Volksgenossen, standen nicht vereinzelt, sondern in dichten Reihen zusammen, und der Jubel und ihre Beifug waren gleichmäßig der Paul an den Führer für dieses gigantische Werk, das in allen kommenden Jahrhunderten Zeuge des nationalsozialistischen Tatwillens ist.

Pflegt die Hausgemeinschaft!

Reichstagung des Bundes Deutscher Mietervereine

Der Bund Deutscher Mietervereine eröffnete seine Reichstagung am Sonntagvormittag mit einer Veranstaltung im großen Festsaal des Deutschen Englensmuseums. Anwesend waren zahlreiche Vertreter von Behörden, Partei und Parteigliederungen sowie der Verbände des Bundes Deutscher Mietervereine wurden im Rahmen dieser Arbeitstagung wichtige Probleme der Wohnungswirtschaft behandelt.

Bundesführer Herrmann-Dresden bezeichnete es in seinen Begrüßungsworten als eine besondere Aufgabe der Mietervereine, dort beizutreten und fördernd einzugreifen, wo es im Interesse der Erhaltung und Förderung der Hausgemeinschaft und der Hebung der Wohnverhältnisse im Wohnungswesen notwendig ist. Durch seine praktische Arbeit habe der Bund mit seinen Gliederungen gezeigt, daß das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter kein gegensätzliches sei, wenn jeder seine Pflichten erfülle und sein Interesse dem Allgemeininteresse unterordne. Es sei besonders begrüßenswert, daß von amtlicher und parteiamtlicher Stelle laufend darauf hingewiesen werde, daß unbedingte Mieterleistungen und Kündigungen geeignet sind, den Gemeinschaftsgehalt zu fördern. Das deutsche Volk könne auch auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen.

Schutz dem Mieter!

Ministerialrat Dr. Ebel-Berlin, Abteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium, gab in seinem Vortrag über den neuen Mieterschutz einleitend eine Uebersicht über die Lage am Wohnungsmarkt. Die Zunahme der Wohnungsmangel, insbesondere infolge der starken Steigerung der Eheschließungen, habe es erforderlich gemacht, den Mieter in stärkerer Weise als bisher gegen Kündigung und Mietschneidungen zu schützen. Dies sei durch Gesetz geschehen, die am 1. Mai in Kraft getreten sind. Das Reichsmietengesetz sei völlig neu gefaßt, das Mieterkündigungsgesetz in wichtigen Punkten geändert worden. Dr. Ebel gab dann eine Darstellung des Inhaltes der neuen Gesetze.

Er wies darauf hin, daß für die kleinen und mittleren Wohnungen nach Mieterschutz besteht. Kamentlich kann bei diesen Wohnungen nicht etwa eine Kündigung erfolgen, um die Mieter zu feuern. Bei einer Meinungsverschiedenheit über die Höhe der Miete entscheidet das Mieteneingangsamt. Der Vortragende wies darauf hin, daß die große Masse gerade der minderbemittelten Schichten der Mieterchaft durch die neuen Gesetze der Reichsregierung geschützt seien. Der Umfang dieses Schutzes sei vielfach bei den Mietern nicht genügend bekannt. Es sei daher Aufgabe der Mieterorganisation, hier aufklärend zu wirken.

Vorteile der Kleiniedlung

Anschließend sprach Ministerialrat Dr. Kasil-Berlin, Hauptabteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium, über das Thema „Wohnung und Siedlung“. Ausgehend von dem großen Wohnungsmangel und seinen bedauerlichen Folgen sprach er über die Notwendigkeit, daß durch Mieterchutzmaßnahmen allein, so notwendig und nützlich sie sein können, keine dauernde Abhilfe geschaffen werden könne. Dies sei nur möglich durch Schaffung neuer geeigneter Wohnräume zu Preisen, die es den mohnungslosen Volksgenossen ermöglichen, darin zu wohnen. Der Redner schilderte anschließend die verschiedenen Maßnahmen der Reichsregierung zur Schaffung neuen Wohnraumes, die Errichtung von Kleiniedlungen, bei denen der ländliche Arbeiter durch eine hinreichend große Land-Auflage die Möglichkeit hat, durch Gartenbau und Kleinvielfucht einen wesentlichen Teil seines Ernährungsbedarfes selbst zu schaffen;

Die Parole des Tages

Sie übernehmen die Gewerkschaften, damit sie als politische Scheuklinke unserem Gegner entzogen werden. Ich will aber nicht, daß dem Arbeiter daraus ein Schaden entsteht oder ihm gar der Schutz gegenüber der Willkür einzelner Unternehmer genommen werde, sondern ich will, daß alles, was dem Arbeiter in seinem schweren Arbeitskampf nützlich ist, erhalten bleibt, und daß dort, wo Falsches vernichtet werden muß, Besseres an seine Stelle gesetzt werde.

Der Führer zu Dr. Len.

den Bau von Volkswohnungen für solche Familien, die aus persönlichen oder beruflichen Gründen keine Kleiniedlung erhalten können; die Schaffung von Wohnungen für ländliche Handwerker und Landarbeiter, wodurch zugleich der gefährlichen Landflucht vorgebeugt und den ländlichen Arbeitern die Möglichkeit eines Aufstieges zur Selbständigkeit gegeben werden soll.

Mietstafeln sind unerwünscht

Der Vortragende stellte besonders die Vorzüge des Flachsbaus gegenüber der Mietstafel, des Eigenheimes gegenüber der Mietwohnung und der Verbindung mit dem Boden gegenüber dem reinen Wohnverhältnis heraus. Die Kleiniedlung füllt eine wesentliche Lücke

in der deutschen Ernährungsstruktur aus; sie verschafft dem deutschen Arbeiter das so dringend erwünschte zusätzliche Arbeitseinkommen.

Auch die Frage der Frauennarbeit wird durch die Kleiniedlung in der schönsten Weise gelöst. Kamentlich aber ist die Kleiniedlung für den deutschen Bevölkerungsaufbau von besonderer Bedeutung, weil sie nicht nur die körperlich und geistlich am meisten gesunde Wohnungsart ist, sondern weil in der natürlichen Verbindung mit dem Boden auch die Familie am besten wachsen und gedeihen kann.

Ein großer Teil der Wohnungen werde aber immer Mietwohnungen bleiben, so schloß Dr. Kasil seinen von starkem Beifall aufgenommenen Vortrag. Aus diesem Grunde sei die Hebung des Mietverhältnisses von größter Bedeutung für die Entwicklung der Volksgemeinschaft. Jeder Mieter und Vermieter trage daher in der rechten Ausgestaltung ihrer gegenseitigen Beziehungen eine große Verantwortung gegenüber der Nation. — Am Montag wird die Reichstagung durch interne Besprechungen fortgesetzt.

Schwarz jr. besiegte Szerbinski

Wieder ein ausverkauftes Haus, hunderte mußten gehen

Der Zirkus war am Sonnabend wieder einmal ausverkauft. Hunderte begehrten vergeblich Einlaß; denn 5000 waren schon drin. Die Reaktionen über den Widerstand des Polen Bedew-Szerbinski (103 Kilogramm), der mit Hans Schwarz jr. (116 Kilogramm) beinahe 50 Minuten kämpfte. Erst dem Ueberwurf, eine Wirtungsvolle Spezialität von Hans Schwarz jr., als Parade auf Doppelkellen, unterlag der Gegner nach einer Gesamzeit von 1:28:20 Stunden.

Green-Destertreich (100 Kilogramm) wurde zwar auf Anhieb mit Janzing-Münster (103 Kilogramm) nicht fertig, bewies aber in dem anschließenden Kampfe wieder seine artistische Technik, für die es nichts Unmögliches zu geben scheint.

Unscheinbar wirtte zu Beginn des Wettbewerbes der Ueberfelder Kunz (100 Kilogramm). Er tritt jedoch immer mehr in den Vordergrund. Mit erstaunlichem Schneid fertigte er den 20 Jahre jüngeren Polen Wieloch (103 Kilogramm) bereits nach 4:10 Minuten durch Schleudertreff ab. — Dose-Hamburg (116 Kilogramm) büßte in seiner gegenwärtigen glänzenden Verfassung selbst für Hans Schwarz jr. und für Kusanpa eine sehr ernsthafte Gefahr sein. Er machte zwar gegen den 204 Zentimeter großen Symonowitsch (125 Kilogramm) noch mit einem Unentschieden zufrieden sein, aber er legte dem Gegner derart energisch mit seiner besseren Technik zu, daß der Ausgang des noch anzulebenden Entscheidungstreffens kaum zweifelhaft ist.

Wo wird Ali Ben Abdou-Tripolis (104

Kilogramm), der im Vorjahre an gleicher Stelle Jüngster wurde, diesmal enden? Der Italo-Krikaner befindet sich gegenwärtig im besten Verfassung. Verbäufend über fertigte er den Berliner Kupa (112 Kilogramm) bereits nach 17:30 Minuten durch amerikanische Krawatte ab. Der Entscheidungstreff gegen Eiland (116 Kilogramm) gegen Leuchter-Bauer (140 Kilogramm) mußte wegen Eintritts der Schlafstunde nach etwa 40 Minuten Gesamtdauer abgebrochen werden.

Der Sonntag brachte den Entscheidungstreff Janzing-Münster (103 Kilogramm) gegen Szerbinski (103) und Samtomski-Polen (125) erzielten auch nur ein Unentschieden.

Ali Ben Abdou (104) hatte gegen den Letzten Gekits (126) zwei Uebergewichte zu belämpfen, das Ergebnis lautete Unentschieden. Szerbinski (103) und Samtomski-Polen (125) erzielten auch nur ein Unentschieden. Leuchter-Bauer (140 Kilo) besiegte Hobmann-Berlin (85 Kilo), der nun ausscheidet. Leuchter-Bauer (140 Kilo) und Dose-Hamburg (116 Kilo) rangen unentschieden. Green-Destertreich (100 Kilo) verlor im Entscheidungstreff gegen den Titular Fudruk (110 Kilo).

Kämpfe am Montag: Fortsetzung im Entscheidungstreff Leuchter-Bauer gegen Schwarz jun.-Berlin. Green-Destertreich gegen Benold-Destertreich. Travoglini-Italien gegen Wieloch-Polen. St. Mars-Frankreich gegen Fudruk-Polen. Eutruhin-Rußland gegen Wilson-USA. Entscheidungstreff: Dose-Hamburg gegen Ali Ben Abdou.

Tieraufzucht ist so wichtig wie Zucht

Erstes Treffen der Fachschaft Tierpfleger in der Landeshauptstadt

Im Mittelpunkt des ersten Treffens der Fachschaft „Tierpfleger“ stand eine Rundgebung am Sonntagmittag im „Gewerkschau“. Ihre Bedeutung war durch die Anwesenheit des Landesbauernführers Körner, des Kreisleiters Leppin-Berlin gekennzeichnet. 1200 Mitglieder der Fachschaft aus allen Gegenden des Sachjengaus, Metzler, Schweinemütter, Schäfer und Geflüßwärtler sahen mit den Vertretern der Landesbauernschaft zusammen. Der Wirtung M. 33 unter Trappführer Eiz leitete mit dem „Jinnländischen Reitermarsch“ die Rundgebung ein. Dann eröffnete Landesbauernführer I. Bauer Schumann-Warzen, die Rundgebung und begrüßte außer den bereits genannten Persönlichkeiten auch Dr. Grundmann vom Wirtschaftsministerium und Dr. Dillner, den Leiter der sächsischen Staatlichen Meisterschule.

Landesbauernführer G. Körner sprach dann zu den Rundgebungssteilnehmern über die hohen Aufgaben der Tierpfleger.

Der neue Vierjahresplan soll und wird eine gewaltige Arbeitsanforderung für Betriebsführer und Geflüßführer bedeuten. Landesbauernführer Körner betonte, daß Sachen in adernwirtschaftlicher Hinsicht mit an der Spitze marschieren. Die kommende Arbeit müsse eine Verbesserung der tierzüchterischen Leistung bringen. Hier liege das Aufgabengebiet gerade der Tierpfleger.

Die Leistungsanlagen der sächsischen Zucht-

kämme sind gut, es gilt, sie zu entwickeln und ihnen Breitenwirkung zu verschaffen. Aufzucht ist daher wichtig. Sie obliegt zu einem großen Teil den Männern der Fachschaft „Tierpfleger“.

Kreisleiter Walter hielt die Rundgebungssteilnehmer im Namen der Kreisleitung in der Landeshauptstadt willkommen und richtete eine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache an sie. Folgt, das heiße Sorge um das Fort des Volkes im weitesten Sinne. Die trüchliche Arbeit auf deutscher Scholle schüße der Partei Arm des Reiches, die Wehrmacht.

Der Sachbearbeiter der Fachschaft „Tierpfleger“ in der Landesbauernschaft, Va. Firsch, stellte dem Landesbauernführer die obenamlichen Fachschaftsführer im Sachjengau vor. Sie wurden durch Handreichung verpflichtet, Landesfachgruppenwart Seifert legte für seine Kameraden das Gelübdis der Pflichtenabnahme ab.

Reichsfachschaftsleiter Leppin-Berlin behandelte in seinem Vortrag vor allem die Nachwuchsfrage im Berufsstand der Metzler. Die Betreuung der Herden dürfe nicht zu jungen Kräften anvertraut werden. Ein guter Metzler sei nie, ein schlechter Metzler unjenseit teuer.

An die Rundgebung schloß sich unter Vorantritt des Wirtunges M. 33 ein Propagandamarsch vom Gewerkschau zum Anlageplatz der Dampfmaschine am Tetzschufer, von wo aus eine Elbefahrt unternommen wurde.

Jubiläum beim Alpenverein

Die Sektion Dresden des Deutschen und Osterröichischen Alpenvereins feierte im großen Saale der Dresdener Kaufmannschaft die Feier ihres 50-jährigen Bestehens. Sektionsführer Dr. Fehrmann entbot den Vereinstreuen einen herzlichen Willkommensgruß und führte dann u. a. aus, über welche Tradition auf dem Gebiete des Bergsteigens die Vereinstreuen verfügen und daß der Nachwuchs dieser Tradition würdig vertritt. Dr. Fehrmann gab weiter einen Rückblick auf die Arbeit im vergangenen Jahre, das die Teilnahme der Vereinstreuen und somit die Mächtigkeit des Vereines der Osterröichischen Alpenwelt gebracht hat. Dr. Fehrmann gab dann die Namen der 17 Jubilare bekannt, die seit 25 Jahren dem Verein angehören und mit dem überneuen Edelweiß ausgezeichnet wurden.

Nachdem H. Wachsmuth dem Leiter der Sektion den Dank für die umständliche Führung ausgesprochen hatte, folgten manderlei launige Ansprachen. Graf Karl Freylich und drei seiner Töchter ertrieten durch einen bunten Strauß musikalischer Darbietungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden und zum guten Schluß der Veranstaltung beitrugen. Für ihmühige Unterhaltungsumstalt sorgte das Kaufmann-Orchester.

Bäder am Montagmittags geschlossen. Alle städtischen Bäder blieben am Montag, 28. September, anlässlich der Uebertragung der Rednerrede von 16:30 bis 17:30 Uhr, um den Geflüßfachsteilnehmern den Gemeinschaftsempfang zu ermöglichen, geschlossen. Rechenplatz ist für Schwim, Aus- und Hundebäder auf 14:30 Uhr und für Bännen, Brause- und Schwimmbäder auf 15:30 Uhr freigelegt worden. Ab 17:30 Uhr sind alle Bäder wieder geöffnet.

Straßenbahnleistungen. In den Nächten zum 29. und 30. September von 0:10 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf dem Schloßplatz in beiden Richtungen umgeleitet: Linie 7 zwischen Albertplatz und Postplatz über Antonstraße, Marienbrücke, Ostra-Allee; Linien 8 und 11 zwischen Albertplatz und Marienbrücke über Antonstraße, Marienbrücke, Ostra-Allee, Wilsdruffer Straße; Linie 13 zwischen Neuhäcker Bahnhof und Marienbrücke über Marienbrücke, Ostra-Allee, Wilsdruffer Straße; Linie 15 zwischen Leipziger Straße und Postplatz über Marienbrücke, Ostra-Allee.

Omnibusleistungen. Wegen Gleisbauarbeiten werden von Montag, 28. September, an die Kraftomnibuslinien A, F, J in der Richtung von Neuhäcker Hauptbahnhof zwischen Augustusbrücke und Altmarkt über Wolf-Hilfer-Platz, Postplatz und Wilsdruffer Straße umgeleitet. Die Wagen halten am Wolf-Hilfer-Platz und Postplatz an den Haltestellen der Kraftomnibuslinie E.

Stadt Freital

Sprechstunden der NS-Rechtsbetreuung, Montag, 28. September, und Donnerstag, 1. Oktober, von 15 bis 17 Uhr, in der Anstalt des Rechtsanwalts Dr. A. L. G. Untere Dresdener Straße 123.

Stadt Radebeul

Ortsgruppe Heideberg. Heute Montag, 29. Uhr, findet in Scheibners Gasthaus eine Sitzung aller politischen Leiter der Ortsgruppe statt. Eröichenen Plänt.

Gefährlicher Sturz. Am Sonnabend kurz vor in Radebeul-Welt beim Prinzenplänt der in Alt-Radebeul wohnende Kranzmann Bauermann so unglücklich ab, daß er beide Unterarme und das linke Handgelenk brach.

Hellerau. Altmutterführung. Heute Montag, 29. Uhr, findet die Vorführung des berühmten Films „Babson“ in der Volkshalle statt. 18 Uhr ist nur Schulvorführung, Karten bei den Jellen- und Redewältern.

Radebeul. Das Stadtbad geschlossen. Das Stadtbad mit dem Luis- und Luisbad wird ab Montag, 28. September, geschlossen.

Radebeul. Verkehrsunfall. Auf der abwärtsführenden Falschener Straße hat beim Rückfahren dem jüngsten Kranenfabrikenbeamten Kerp den Wüße vom Kopf. Hierbei wurde er und ist in unglücklich gegen ein Eisenort, daß er mit Halfterer Kopfplatte und hartem Helmstück ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Reichenberg-Vordorf. Touristenführung. Heute Montag, 29. Uhr, Touristenführung in der Turnhalle Reichenberg „Erntedank“, „Heißt Alage“. Was die Nar raucht“. Dazu Bilder aus den Kämpfen um Spanien. Kinder haben keinen Zutritt.

Franck Spezial

Aroma!

1/5kg 24 Pf

Sachsen baut auf

Die an der Meusener Wollweber Straße in Marienberg durch die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Sandwerts für Marienberg errichteten drei Wohnhäuser konnten aus dem Bau, gehoben werden. Trotz mancher Schwierigkeiten wurde die Abarbeitung dieser Bauten durch tatkräftige Unterstützung des Rates der Stadt überachelt. 22 geräumige Zwei- und Dreizimmerwohnungen geben nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Ein bezeichnender Richtschnur merkte alle Beteiligten nach Gänge in prächtiger Kunde im Schützenhaus.

In der Kutschgasse in Oßnig wurde festgestellt, daß das Rechnungsjahr 1935 zum ersten Male seit vielen Jahren ohne Nachtrag abgelaufen ist. In dem Haushaltsjahr 1935 für 1936 sind verschiedene Kostenrechnungen enthalten, die die Sachlage verdeutlichen. Unter anderem sind darin aufgeführt die Kosten für den Schulneubau in der Frosener Straße, der sich durch unvorhergesehenen wachsenden Schülereinstrom auf 20000 RM beläuft. Mit dem Erweiterungsbau des Straßenschildes sind 5000 RM aufgeführt. Die Kosten für die Wasserversorgung und die Kläranlagen an der Wertwiger Straße stellen sich auf 27000 RM. Der Bau einer Hauptwasserleitung, der in den nächsten Monaten durchgeführt werden wird, bedeutet mit 25000 RM weitere die größte Ausgabe. Durch diese finanzielle Lage ist die Abwicklung der gesamten Abwässer der Stadt Oßnig an der Ostseite entlang nach der Heubühne, so daß sich entspreche eine wichtige Kläranlage am Falsenbach anbahnen, oder es soll eine landwirtschaftliche Verwertung durch eine Gärfermentations in der Nähe von Wertwig in Aussicht genommen werden.

Keine Streichhölzer in Postpaketen

Dresden, 27. September

Vom Postbetrieb kommen immer wieder Selbstentzündungen von Paketen vor, die einzelne Streichhölzer mit Streichhölzern enthalten haben und wechsellagernd mit der Post verschickt worden sind. Die Deutsche Reichspost macht noch einmal darauf aufmerksam, das Streichhölzer in Sendungen grundsätzlich nicht mit der Post verschickt werden dürfen. Bei Unvorsichtigkeit kann dieses Verbot bei der Abgabe nicht nur dem Versender, sondern auch dem Empfänger Schaden zu richten, sondern er macht sich auch strafbar (Strafgesetzbuch § 247).

Die Hausbesitzer tagen

Hainichen, 27. September

Der Verband der Hainichen Grund- und Hausbesitzer tagte am Sonntag in Hainichen eine Tagung des Landesverbandes ab, in der von jedem Verein Hainichen je ein Vertreter, insgesamt über 20 Teilnehmer, erschienen waren. Verbandsvorstand Riegel eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß man Hainichen in Würdigung der Verdienste seines Bürgermeisters Lippmann um den Verband als Tagungsort gewählt habe. Er überreichte Bürgermeister Lippmann die silberne Ehrennadel des Verbandes. Mit der goldenen Ehrennadel wurden ausgezeichnet der Ortsleiter der Amtshauptmannschaft Chemnitz-Land, Richter, und der Vorsitzende des Hausbesitzervereins von Eibau, Altmann.

Ein Schwindler quartierte sich ein

Leipzig, 27. September

Einem treuen Schwindler ist in aufgelaubter Weise eine Familie ausgefallen. Unter dem Vorwand, dem Sohne der betrogenen Familie Arbeit verschaffen zu können, erwarb sich ein aus Leipzig stammender Mann das Vertrauen, von dem er weitgehenden Gebrauch machte. Der Betrüger quartierte sich bei den Opfern ein und lebte dort herrlich in den Tag hinein. Unter einem Vorwand verschaffte er sich eines Tages den besten Anzug des Sohnes und verschwand damit. Außerdem nahm der Betrüger noch einen größeren Geldbetrag mit, der zum Ankauf von Kartoffeln bereitgehalten worden war. Die Nachforschungen nach dem Täter ergaben, daß es sich um einen betrieblich geübten Burlesken handelt.

An alle Liebhaberphotographen

Leipzig, 27. September

Das Naturkundliche Museum der Stadt Leipzig, Vorkunstraße 3, hat alle Lichtbilder auf dem Museum Mittelung zu geben, wenn sie im Besitz von Lichtbildern heimatischer Tiere sind. Es kommen in der Hauptstadt Aufnahmen von wildlebenden Säugetieren, wie Wapen, Nagetiere, Spitz- und Alerdmäuse u. a. in Frage. Auch Aufnahmen aus der heimischen Tierwelt sind sehr erwünscht. Das Museum würde sich dann gegebenenfalls die Rechte vorbehalten, um davon Lichtbilder herstellen zu lassen. Selbstverständlich wäre es sehr erwünscht, wenn bereits Aufnahmen der gemündeten Art vorhanden wären.

Ein alter Klosterkeller entdeckt

Oßnig, 27. September

Eine bedeutende heimatsgeschichtliche Entdeckung wurde bei Erdarbeiten im Garten des Amtsgerichtsgefängnisses gemacht. Man fand dort in einer Tiefe von zweieinhalb Meter auf einen unterirdischen Raum. Es wird angenommen, daß es sich um einen Keller des ehemaligen alten Klosters handelt, der mit dem Kloster durch einen Gang verbunden war. Man schließt das vor allem daraus, da die in dem freigelegten Raum liegende Sandsteinurkunde in Spitzbogenform den gleichen Baustil aufweist wie die Fenster der Klosterkirche. Der Keller kann auch zu einem Nebengebäude des ehemaligen Klosters gehört haben.

Seine Frau im Krankenhaus vergiftet

Nattengift im Reibekuchen - Zwei teuflische Gattenmorde bei Bonn aufgehört

Bonn, 27. September

Vor einigen Tagen verhaftete die Kriminalpolizei Bonn zwei Einwohner des Ortes Pöhlchen. Die beiden wurden beschuldigt, ihre Ehegatten mit Gift vergiftet zu haben. Durch die Untersuchung der Polizei kamen über die Art der Morde Einzelheiten zutage, die von einer sehr unnatürlichen Rohheit sprechen, wie man es selten in einem Kriminalfall erlebt hat.

Vor etwa einem Jahr haben in einem Bonner Krankenhaus die 30 Jahre alte Frau Heinrich Brodecker aus Pöhlchen und acht Tage später der 40 Jahre alte Kriegsinvalid Franz Johannesberg. Beide Reichen wurden auf dem Friedhof des zentralen Bonn und Siegburg gelegenen Ortes Pöhlchen beigesetzt. Die Tatsache des plötzlichen Todes veranlaßte die Polizei, nach der Ursache zu forschen. Die Toten wurden wieder ausgegraben und man stellte fest, daß die Leichen bedeutende Mengen Gift enthielten. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Ehemann Brodecker im Jahre 1934 von einem Freund ein laub-geruch- und geschmackloses Gift bezogen hat, um - wie er angab - damit Katzen zu töten. Der Mann Brodecker, seine Frau zu vergiften, und weiterhin den Ehemann Franz Johannesberg zu vergiften, entsprang dem Wahn. Frau Johannesberg zu heiraten. Der Mörder Brodecker habe seiner Frau, als sie eines Tages im Krankenhaus lag, das Gift eingegibt. Bei einem Besuch am Krankenbett hat ihn seine Frau um ein Glas Wasser. Bei dieser Gelegenheit hatte er das Gift in das Wasser geschüttelt. Seine kranke Frau hatte die Flüssigkeit in einem Zuge

ausgetrunken. Dasselbe Manöver wiederholte sich etwa eine Woche später. Als er wieder auf Besuch im Krankenhaus wollte und mit seiner Frau Bier trank, schüttete er in ihr Glas wiederum eine größere Menge Gift. Die bereits kranke Frau starb dann unter Schmerzen innerhalb weniger Tage.

In seinem Geständnis teilte der Ehemann Brodecker weiter mit, daß auch Frau Johannesberg, die ihm ein Teil des Giftes entwendet habe, ihren Mann auf ähnliche Weise umbrachte. Sie bereitete mehrmals vergiftete Reibekuchen und gab diese sowohl der Ehefrau Brodecker als auch ihrem Mann zu essen.

Interessant ist weiterhin, daß Frau Johannesberg sich vor ihrer graulichen Tat bei einer Krankenlegierin ihres Heimatortes Belscheid holte. Sie fragte die „belcheische Frau“, wie lange ihr Ehemann noch am Leben bleiben werde. Die auf ihr Gesicht bedachte Krankenlegierin antwortete bei mehreren Besuchen übereinstimmend: „Der Satz steht schon dicht am Hals.“ Auf diese sehr deutliche Anspielung der Krankenlegierin hin war es für Frau Johannesberg leichtvernehmlich, dem Schicksal ihrer bereits nachgehenden Unglückseligen brachte es die „Wahragierin“ fertig, den Tod des Ehemanns Johannesberg später als Geschickstrennung auszusprechen und bei ihren Kundinnen damit zu werben, daß sie der Frau Johannesberg „mit tödlicher Sicherheit“ den Todestag ihres Ehemanns vorausgesagt habe.

Der gemeinliche Wille zur Ausführung der Giftmorde spricht daraus, daß nach dem Tode der beiden Ehegatten das Mörderpaar einen Hausbrand führte.

Bei einer Gasexplosion getötet

Lehrreicher und beachtenswerter Freispruch einer Berliner Strafammer

Berlin, 27. September

Die Explosion eines Acetylen-Schweißapparates, die in einer Wohnung der Oranienburg ein Menschenleben forderte, fand im Hintergrunde einer interaktanten Verhandlung vor der 14. Berliner Strafammer. Der Apparat hatte anfangs einwandfrei gearbeitet. Plötzlich löste die Flamme an zu puffen, und der Gasdruck ließ nach. Der am Brenner arbeitende Schlichter beantragte einen seiner Helfer, nach der Ursache der Störung zu suchen. Der junge Mann schüttelte den Gasbehälter. Plötzlich lag mit dumpfem Knall der Gasbehälter dem über den Apparat gebeugten Arbeiter an den Schädel und tötete ihn auf der Stelle. Einem zweiten Arbeiter, der sich gleichfalls an der Gasleitung zu schaffen machte, wurde der Unterarm zerquetscht.

In dem wegen des traurigen Vorfalles eingeleiteten Strafverfahren kam das Schöffengericht zu dem Ergebnis, daß infolge einer Beschädigung des Brenners die Flamme oder erlosches Gas in den Apparat zurückgeschlagen sei und von innen her aus die Explosion hervorgerufen habe. Das Unglück sei, so folgerte das Schöffengericht weiter, dadurch entstanden, daß entgegen den Betriebsvorschriften keine Wasserprobe gemacht wurde. Diese Vorschrift ist ein mit Wasser gefüllter Reibel, der zwischen dem Brenner und dem Apparat oder die Wasserstofflampe gehalten wird und ein Zurückschlagen der Flamme oder des Gases unmöglich macht.

Der Schlichter, der die Schweißarbeit leitete, wurde zu vier Monaten und sein Geschäftsfreund, der ihm den Apparat geliehen hatte, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Eigentümer des Apparates Berufung ein und wies darauf hin, daß der mitverurteilte Schlichter schon seit Jahrzehnten als Schlichter tätig sei. Wenn er einem solchen Fachmann einen Apparat selbst ohne Wasserprobe leihe, müsse er mit Sicherheit annehmen, daß die bestehenden Betriebsvorschriften beachtet würden. Aber das Unglück sei ja aus einem ganz anderen Grunde entstanden, weil nämlich die Schellen des Schlichters, entgegen dem strengen Verbot, beim Licht geräuscht hätten. Als der tödlich Verletzte an der Gasleitung gerüttelt hätte, sei wahrscheinlich Acetylen ausgetreten und habe sich dann an einer brennenden Zigarette entzündet.

Der Angeklagte hatte gewonnenes Spiel, als der noch überlebende Augenzeuge des Anfalls, dem damals der Unterarm zerquetscht worden war, auf die Frage des Vorsitzenden, ob er in nächster Nähe des Acetylen-Apparates geraucht habe, die Antwort verweigerte. Bei dieser Sachlage konnte das angelegte Urteil nicht mehr aufrechterhalten werden. Die Urteilsgrundlage des Schöffengerichts, daß nur ein Zurückschlagen der Flamme oder des Gases als Ursache in Frage komme, war erschüttert. Nun spielte es auch keine entscheidende Rolle mehr, ob, wie der Sachverständige betont hatte, der verletzte Apparat behördlich nicht zugelassen und schon stark angegriffen war; denn beim Durchbrechen des Wasserproberbeis in einem Umkreis von drei Metern um den Acetylenbehälter hätte auch ein vollkommen einwandfreier Apparat in die Luft fliegen können.

5000 Verbrecher in Sicherungserwahrung

Berlin, 27. September

Nach dem Stande von Ende Juli 1938 waren in den deutschen Vollzugsanstalten 2883 Männer und 113 Frauen in Sicherungserwahrung untergebracht. In der „Deutschen Justiz“ wird an Hand der Beispiele der Anstalten Berlin und Straubing darauf hingewiesen, daß die Jahrgänge bis zu 40 Jahren den Verurteilten helfen. Sicherungserwahrung wird nur über Gewohnheitsverbrecher verhängt. Die Straftaten der 182 Sicherungserwahrten in Berlin weisen nicht weniger als 2497 Vorstrafen auf. Im Durchschnitt kommen also auf den einzelnen Sicherungserwahrten fast 14 Vorstrafen. Wenn man das kriminelle Vorleben der Sicherungserwahrten unter dem Gesichtspunkt einer kriminologischen Gruppenbildung betrachtet, so ergibt sich, daß der Typ des „Spitzhaken“ weitaus am häufigsten vertreten ist. Allerdings sind ausgesprochen reine Typen, die also nur Verurteilungen wegen eines bestimmten Delictes aufweisen verhältnismäßig selten. Die meisten Delikte 1. B. haben neben den Verurteilungen wegen Diebstahls auch Strafen wegen anderer Delictes, wie Betrug, Körperverletzung, Sittlichkeitsverbrechen, Inzest u. a. aufzuweisen. Punkt der Sicherungserwahrung, die der nationalsozialistische Staat im Kampf gegen das Gewohnheitsverbrechen einsetzt, wird das Volk auf die Dauer vor beratigen Elementen geschützt.

Jähnepuhen täglich in der Schule

Berlin, 27. September

Bei Schuluntersuchungen, namentlich auf dem Lande, hat sich immer wieder gezeigt, daß bei vielen Kindern der Zustand des Gebisses erschreckend schlecht ist. Die jährliche Schulgesundheitsuntersuchung kann wegen der Kostenfrage nicht überall eingeleitet werden. Im Jahrschluß vorzulegen, ist in erster Linie die tägliche mechanische Reinigung der Zähne notwendig. In

einem großen Teil von Landkreisen hat sie sich jedoch leider trotz aller Anstärkungsmaßnahmen nicht eingeführt. Dafür gibt es die Familienjahrbücher, die vor Festtagen von allen Familienmitgliedern mit mehr oder weniger Ehrlichkeit benutzt wird. Jeder einen neuen erfolgreichen Weg zur Abkehrung dieser Mängel wird im „Deutschen Gesundheitsdienst“ berichtet. In dem rheinischen Kreise Simmern ist für die Schulmänner die Anschaffung einer Jahrsbüchse und eines Wasserzuges genau so zur Pflicht gemacht worden, wie die Beschaffung von Zahnhalter und Bleistift. Die Anschaffung einer neuen Jahrsbüchse wird im vierten und achten Schuljahr wiederholt. Dadurch haben die Kinder nicht nur während der ganzen Schulzeit, sondern auch für die erste Zeit nach dem Schulabgang gebrauchsfähige Jahrsbüchsen, Gläser und Bürsten werden in besonderen einheitlich hierfür gefertigten Schränken aufbewahrt. An jedem Unterrichtstag lassen die Lehrer von jedem Schulkind oder in einer Pause die ganze Klasse zum Zähneputzen im Freien antreten. Zugleich wird dadurch die Landbevölkerung auf die Wichtigkeit der Zahnpflege hingewiesen.

Auf Grund der guten Erfolge, die mit dieser Maßnahme erzielt worden sind, wird für Landkreise allgemein die Einführung von Schuljahrsbüchsen und das tägliche Zähneputzen in der Schule vorgeschlagen.

Bonntothke auf Vöckpapier

In einigen Schulen in der Südafrikanischen Union sind Vöckblätter verteilt worden mit Aufschriften, in denen zum Bonntoth deutscher Wapen aufgerufen wird. Die Schulverwaltung hat eine Untersuchung eingeleitet, doch konnte die Ausdehnung dieser Heise noch nicht festgestellt werden. In einem Artikel der „Educational Gazette“ werden die Lehrer aufgefordert, ihre Augenmerk darauf zu richten, daß Gegenstände mit Aufschriften, welche Beleidigungen anderer Nationen enthalten, in der Schule nicht geduldet werden.

LZ. „Hindenburgs“ 25. Ozeanfahrt

Frankfurt a. M., 27. September

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Sonntagabend nach seiner neunten Fahrt nach Nordamerika gestartet. Die Kabinen sind voll besetzt. Das Luftschiff, das bei dieser Reise unter dem Kommando von Dr. Edener steht, begann mit dieser vorletzten Fahrt dieses Jahres über den Nordatlantik seine 25. Ozeanüberquerung, nachdem es bisher vier Südamerika- und acht Nordamerikareisen jahresplanmäßig durchgeführt hat. Auf dieser Fahrt befindet sich, wie bereits berichtet, zum ersten Male eine Stewardess an Bord des Luftschiffes, um die weiblichen Fahrgäste und die Kinder zu betreuen. Bis jetzt hat das Luftschiff „Hindenburg“ in etwa 1500 Fahrstunden auf insgesamt 42 Fahrten 212 000 Kilometer zurückgelegt und dabei außerordentlich große Post- und Frachtmengen und über 1100 Fahrgäste über den Ozean befördert.

Einbrecher auf der Flucht erschossen

Berolin, 27. September

Auf einer Landstraße im Kreise Kreuzburg hielt nachts gegen 1 Uhr eine Landjägertruppe einen Raubfahrer an, der ohne Licht fuhr. Auf den Ruf der Beamten flüchtete der Mann, warf ein Paket ab und suchte im Walde zu verschwinden. Die Beamten gaben einige Schüsse auf ihn ab, von denen einer den Flüchtling traf und tötete. Das Paket enthielt Diebstahlsheute aus einem Einbruch der einige Stunden vorher in einer Landwirtschaft in Reichswald verübt worden war. Während die Beamten noch mit den Feststellungen beschäftigt waren, kam ein zweiter Raubfahrer, der beim Anblick der Beamten ebenfalls sofort die Flucht in den Wald ergriff. Einer der Beamten machte von der Schusswaffe Gebrauch, und anscheinend wurde der Flüchtling getroffen, denn er ließ einen Schmerzensschrei aus. - Man nimmt an, daß der Getötete wie auch der Flüchtling zu einer polnischen Diebstahlsbande gehören, die seit einigen Wochen die Kreise Kreuzburg und Kolberg unsicher macht.

30 Reichsmark für einen Meineid

Glab, 27. September

Bei einem Prozeß vor dem Gläher Schlichtergericht gegen einen 23jährigen Brandstifter, der das Wohnhaus seiner früheren Geliebten vorfälschlich in Brand gesteckt hatte, gab es ein bemerkenswertes Zwischenstück. Ein Junge, der bei seiner ersten Vernehmung den Angeklagten als Brandstifter bezeichnet hatte, widerriet in der Hauptverhandlung seine damalige Aussage. Erik nach wiederholten Bemühungen des Gerichtsvorstehers, der den Zeugen vor einem Meineid bewahren wollte, gab dieser der Wahrheit die Ehre. Ja, er betätigte nunmehr unter Eid, daß er vor einigen Wochen einen anonymen Brief mit 30 RM erhalten habe, in dem er aufgefordert worden sei, dem Angeklagten durch eine günstige Aussage zu helfen. Der Brandstifter wurde zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

Judenfamilie von Räubern erschossen

Warschau, 27. September

In Nicodol bei Krakau drangen abends mehrere maskierte Männer in die Wohnung des jüdischen Mühlenselbsthelfers Goldfinger ein und eröffneten das Feuer auf die beim Abendessen sitzende Familie. Dabei wurden die Frau, deren beide Töchter, ein Sohn und das Dienstmädchen sofort getötet. Der Mühlenselbsthelfer und sein Knecht wurden ebenfalls schwer verletzt. Unter Witwinnen von Wertgegenständen entliefen die Raubmörder unerkannt in der Dunkelheit.

Behommt der Olymp eine Eisenbahn?

Athen, 27. September

Der Berg der Götter ist schon seit einiger Zeit in einem Naturdisaster erkrankt worden, doch immer noch schwelt die Frage, ob eine Eisenbahn durch das Gebiet hindurchgeführt werden soll oder nicht. Vom Standpunkt der Fremdenverkehrsverbände wäre eine Eisenbahn auf dem Olymp oder wenigstens bis zum Fuße des eigentlichen Gipfels eine betragswerte Maßnahme. Dagegen sträuben sich aber die, die den heiligen Berg nicht durch Lokomotivrauch und Gesellschaftszüge entweicht sehen wollen. Der Schein es, als ob auch dieses Mal die Realisten über die Romantiker liegen werden; man wird die olympische Eisenbahn doch bauen.

Gattenmord im Schönheitsfalon

Berlin, 27. September

Eine aufsehenerregende Ehe tragödie hat sich in einem der vornehmsten Institute Neunorts abgespielt. Während im Salon Hochbetrieb herrschte, kam plötzlich der Geographielehrer Williams mit einem Revolver in der Hand hereingestürzt und rief dem erstarrten Personal zu: „Wo ist meine Frau?“ Der Anwesenden bemächtigte sich eine jähzornige Panik. Die Damen, die gerade unter den Dauerwellenapparaten saßen, versuchten zu flüchten, und eine von ihnen, die Gattin eines führenden Neunorter Versicherungsdirektors, erlitt lebensgefährliche Verbrennungen. Schließlich entdeckte Williams keine Frau, kürzte auf sie zu und jagte ihr, ohne daß man ihn verhindern konnte, mehrere Schüsse in die Brust. Das Opfer war auf der Stelle tot. Professor Williams gab nach seiner Verhaftung an, daß er seine Gattin erschossen habe, weil er den „Schönheitsfalon“ der modernen Frauen nicht mehr mitanzusehen könne. Er wurde vorläufig in eine psychiatrische Klinik gebracht.

Küchle der letzten „Rö“-Norwegen-Touristen. Die beiden „Rö“-Dampfer „Serra Estada“ und „Ter Deutsche“ trafen am Sonntagabend von ihrer letzten diesjährigen Norwegenfahrt kommend, in Bremerhaven ein.

Ein deutscher Sieg in der Höhle des Löwen

Deutschlands Fußball-Ländermannschaft schlug die Tschechoslowakei, wie schon in Dresden, mit 2:1 - Damals aber war das Spiel schöner

Drahtbericht unseres nach Prag entsandten -ero- Schriftleitungsmitgliedes

Vor 45 000 Zuschauern gelang gestern dem deutschen Fußballsport im Prager Majarnt-Stadion einer seiner größten Erfolge: die Berufsspielermannschaft der Tschechoslowakei, der „Bjermeltmeister“ von Italien 1934, wurde in einem harten, aber fair durchgeführten Kampfe verdient geschlagen. Sah es auch in der ersten Halbzeit, als die Gastgeber bereits 1:0 in Führung lagen, nicht besonders gut für die Deutschen aus, so wurde es in den zweiten 45 Minuten um so besser. Bis auf den Dortmunder Angriffsführer Lens, der sich trotz allen Wollens nicht in den glänzenden Rahmen einzuordnen vermochte, lieferten alle deutschen Spieler eine Partie, wie man sie seit Jahr und Tag nicht mehr gesehen hat. Nicht nur in spielerischer, sondern auch in kämpferischer Hinsicht wuchs die Mannschaft so über sich hinaus, daß selbst die tschechischen Besucher am Schluß der siegreichen deutschen Elfen einen Beifall gollten, wie sie ihn in dieser Stärke noch nicht erlebt haben dürften. Die deutschen Treffer schossen Eibern und Siffing, während für die Gastgeber Cech in der ersten Halbzeit erfolgreich gewesen war.

Um nachmittags im Majarnt-Stadion, das herrlich hoch über Prag liegt. Wie sind am Morgen zu zweit durch die Hauptstadt unseres lässlichen Nachbarn gepilgert, haben uns um R-Gespräche bemüht, diesen Versuch gar nach vergeblicher Mühe aufgegeben. Dann, dann wird es andersrum auch gehen. Ich sehe die Jugendauswahlmannschaften, die eine Stunde lang durch wirtlich famose Leistungen auf dem grünen Rasen erfreute, bereit zum Einlauf der Mannschaften. Und wiederum starrte die Halantreuznahme lustig an Wand. Weit vor uns, hinter den riesigen Lautsprechern des „Radio Praha“, liegt das Stadtbild der Stadt, ab und zu von einem den gegenüberliegenden Himmel durchbrechenden Ernenntstrahl hell erleuchtet. Sonst ist es trübe

draußen, ja kalt. Die ersten Schneeflocken tanzen um beim Aufstieg zum Platz einen kurzen, aber umso eindrucksvolleren Reigen.

3.30 Uhr: Sie kommen!

Plötzlich Bewegung unter den 45 000. Die Deutschen kommen! Voran als Spielführer der Hartknochige Münzenberg. Dann Jakob, der Riese aus Regensburg, und die andern. Vierter herzlicher Beifall! Wie sollte es auch anders sein, wo fast zehntausend Deutsche das Stadion mit fallen lassen. Das Deutschland-Lied klingt auf. Dann tosender Beifall: die tschechischen Rothblauen erscheinen. Dann Pfiff des schwedischen Unparteiischen Olsjon: der große Kampf um die Vorherrschaft im kontinentalen Fußball beginnt!

gen schlagen schneller, heischt doch noch die Aussicht auf einen Erfolg.

Der Erfolg hat der deutschen Mannschaft das Selbstvertrauen auf das eigene Können geschenkt, und nunmehr wird Angriff auf Angriff auf das Tor des Gegners vorgetragen. Selbst das Berteldigerpaar rückt bis zur Mittellinie vor. Im Angriff ist Eibern die treibende Kraft, er ist überall und bringt die tschechische Abwehr in schwere Bedrängnis. Der Kampf wird härter, Lens und Kisinger sind nicht ange-schlagen, stehen aber tapfer durch. Nach zehn Minuten haben die Tschechen den lästigen deutschen Druck abgeschüttelt. Unter Schlußdreieck hat wieder keine Klasse zu beweisen. Jeweils gibt es hohe Augenblicke vor dem deutschen Tor, aber Jakob hält jeden Ball. Der Gegner bekommt schon den letzten Atemzug, aber der Erfolg bleibt aus. Als wieder der deutsche Sturm vor-geht, ist der Kampf entschieden.

Siffing schießt das Siegtor

Einen Klantenball von Kobierzki verpaßt Burger, blühschnell ist Siffing zur Stelle, und aus nur zwei Meter Entfernung schlägt der deutsche Angriffsführer an dem völlig über-raschten Planida vorbei das Leder ein. Eine wirklich gute und wohl keine Leistung des ganzen Spieles brachte Deutschland in dem schme-ren Kampfe den verdienten Sieg. Nunmehr zieht sich der Schiedsrichter Olsjon verächtlich bei seinen korrekten Entscheidungen das Miß-fallen der Zuschauer zu. In den letzten Minuten drängen die Tschechen zum Ausgleich. Bei der ausgezeichneten deutschen Deckung erreichen sie aber nur noch eine fünfte Ecke. Schon verlassen die Besucher ihre Plätze, und bald darauf löst in den Tübel der 7000 Deutschen der Schlupfpliff hinein. Dem deutschen Spielführer Münzenberg

wurde für seine großartige Leistung vom tme-rijischen Verband ein Lorbeerkranz überreicht.

Gesamtlob für die deutsche Elfen

Unsere Spieler waren noch der Pause wie ausgemerzelt. Gab es vor dem Wechsel viel Schatten, so fiel nach der Pause ein strahlendes Licht auf die sich mehr und mehr steigenden Leistungen. Den Ansporn dazu gab der Aus-gleichstreifer. In beiden Hälften hervorragend und gleichmäßig gut waren Jakob, Mün-zenberg, Munter, Eibern und Siffing. Die Vauferreihe mit Kobierzki, Goldbrunner und Kisinger wurde ihrer schweren Aufgabe gerecht. Alle drei Spie-ler taten ihr bestes in der Abwehr und im Auf-bau. Nicht ganz gleichen Schritt hielten Ko-bierzki, Lens und Gelleich, die zwar in technischer Beziehung genügten, aber gegen die raffinerteren tschechischen Berufsspieler meist den längeren ziehen.

Sieht man beim gegnerischen Torwart und Mannschafsführer Planida vom zweiten, entscheidenden Tor ab, so muß er zusammen mit dem schlagkräftigen und harten Verteidigerpaar Burger und Cynrofa in einem Atemzuge genannt werden. Sehr wirkungsvoll spielte der Mittelstürmer Soucel, und auch der rechte Flügel Souca konnte gefallen. Schwach waren dagegen der linke Flügel Knapil. Im Sturm war der Torhüter der beste Spieler. Sobotta wurde von Goldbrunner so auf-merksam bewacht, daß der gefährliche aber zu verplante Mittelstürmer nicht recht gefährlich werden konnte. Der draußengängerische Rechts-angler Kascinel hatte eine gute erste Hälfte. Die linke Angriffsreihe lief dagegen nie ganz an den erwarteten Leistungen an. Alles in allem ein verdienter deutscher Sieg und eine vorzüg-liche Leistung unserer Mannschaft.

Deutschland:

	Jakob			
	Münzenberg	Munter		
	Kobierzki	Goldbrunner	Kisinger	
Eibern	Gelleich	Siffing	Lens	Kobierzki
Kaic	Nejedly	Sobotta	Cech	Kascinel
	Knapil	Soucel	Souca	
	Cynrofa	Burger		

Tschechoslowakei:

Planida

Mit dem Anstoß der Deutschen entwickelte sich ein technisch guter Kampf, der allerdings in der ganzen ersten Hälfte nicht die Leistungs-höhe des vorjährigen Treffens in Dresden erreichte. In beiden Mannschaften erwiesen sich von Beginn an die Verteidigungen als sehr hart und sicher. Unsere Außenläufer hatten vorerst nichts zu tun, um die schnellen tschechischen Flügelstürmer zu halten. Goldbrun-ner legte den gegnerischen Angriffsführer So-botta nahezu lahm. Wenig zur Geltung kam in dieser Zeit der deutsche Sturm. Gelleich verjagte, weit zurückstehend, aufzubauen, doch blieb es meistens bei seinem tschechischen Be-nachbar. Siffing und Eibern zeigten recht gute Zusammenarbeit. Auffallend schwach war dagegen Lens, der in den ersten 15 Minuten fast gar nicht zur Geltung kam, darunter litt insbesondere die arg vernachlässigte Ko-bierzki. Alle fünf deutschen Stürmer zeigten allgemein wenig Energie und hatten hinter allen ihren Jagen nicht genug Druck. Fast ähn-lich war die Leistung der Tschechen bis zur Halbzeit zu beurteilen, denn auf des Gegners Seite kam der Angriff, ungeachtet des Füh-rungsstares, nicht auf volle Fahrt.

Bei dem von Beginn an sehr schnellen Spiel haben die Deutschen leicht Gelegenheit, die Tischen des nahen und glatten Bodens kennen-zulernen. Die Gegner sind handlicher, während die tschechischen wiederholt im Gras liegen. Be-reits nach 5 Minuten muß Jakob mit einer prächtigen Parade sein Können unter Beweis stellen. Der Regensburger nimmt Kaic den Ball vom Fuß. Die Tschechen erzingen den ersten Eckball, wobei Goldbrunner die Gefahr beiseiteigt. Ein feiner Vorstoß von Siffing-Eibern lächert an dem aufmerksamen Planida. Beim zweiten Eckball reitet Münzenberg auf der Lorlinie. Das Abspiel der Tschechen ist schneller, dennoch bleibt der Kampf offen. Nach einem weiten Abstoß von Münzenberg nimmt Eibern den Ball auf, plant zur Mitte, doch Kobierzki reißt abwärts und der Angriff ist unterbrochen. Dann muß Jakob wieder eingrei-fen, schon wieder kommt der rechte Flügel der Tschechen durch Nejedly gibt zu Cech, dieser schießt an den herauslaufenden Jakob noch im Halben hoch und unhaltbar in die Ecke. Begelste-rung über den ersten tschechischen Torerfolg legt ein Abgeschlagen wird dagegen die dritte Ecke des Gegners. Ein Abseitsstor der Tschechen wird neu dem guten Schiedsrichter nicht anerkannt und damit ist die erste Hälfte beendet

Tribünengeföhler

Kurz, sehr kurz nur ist die Pause. Der späte Spielbeginn macht ja auch ein längeres Ver-

Glückwunsch des Reichssportführers

Der Reichssportführer, von Tschammer und Osten, hat der siegreichen deutschen Mannschaft, die im Fußball-Länderkampf die Tschechoslowakei mit 2:1 schlug, folgendes Telegramm gesandt:

„Durch Miiherfolge nicht entmutigt, hat die deutsche Mannschaft sich einen neuen stolzen Sieg erkämpft. Ich beglückwünsche die Mann-schaft, weil dieser Erfolg echter Kameradschaft und letzter Hingabe zu verdanken ist.

von Tschammer und Osten Reichssportführer.“

schaffen unmöglich, wenn der Kampf nicht im Dunkeln enden soll. Schnell noch ein paar Worte über die erste Halbzeit des Spiels. Die Tsche-chen spielten in ihr den besseren Fußball, was die letzten 20 Minuten angeht. Aber ihr Sturm gerichtet an der eisernen deutschen Deckung, die ja auch nur durch einen unglücklichen Zu-fall bezwungen wurde. Aber der Sturm vorn ist nicht so vertrauenswürdig. Die Drei können es auch allein nicht schaffen. Wären es wenigstens vier Mann, wer weiß! Nur durch Angriff ist noch etwas zu wollen . . .

Nach Wiederbeginn gehen die Tschechen die ersten zehn Minuten mit ihrem schönen flachen Fußspiel den Ton an. Bei Deutschland heißt jedoch das Schlupftrieb eisern, und mit weiten Schlägen machen Münzenberg und Mun-ter immer wieder Luft. Der erste deutsche Angriff ist logisch von Erfolg getrübt.

Eibern erzwingt 1:1

Bei einem hoch, aber ohne Wucht auf das tschechische Tor abgegebenen Ball sind sich Burger und Planida über die Abwehr nicht einig. Der kleine Bonner Rechtsaußen springt zwischen beide Gegner und läßt das Leder blitzschnell in das leere Tor. Dadurch heißt es in der 55. Minute 1:1, und alle deutschen Her-

Törtgen und Kuzorra waren gut

Aber sonst konnten die Deutschen gegen Luxemburg nicht gefallen

Den zweiten Fußballerfolg holten unsere Nationalen in Krezfeld überlegen mit 7:2 gegen Luxemburg heraus. Nach den bisherigen Siegen über Luxemburg erlebten etwa 18 000 Zuschauer in der krezfelder Grothenburg-Kampfbahn bei der vierten Begegnung wie-derum einen Erfolg unserer Fußballer. Die Mannschaften stellten sich Schiedsrichter von Moriel-Holland in folgender Aufstellung: Deutschland: Jürissen, Siwert, Busch, Tibullit, Rohde, Jüelinski, Maledi, Billen, Törtgen, Kuzorra, Günther, Luxemburg: Holscheid, Kouker, Bictor, Schmitt, Kieffer, Louba, Bauer, Mart, Kremer, Mengel, Komp.

Die deutsche Mannschaft reißt gleich zu Be-ginn die Führung an sich, so daß die Luxem-burger kaum an den Ball kommen. Schon in der achten Minute hat Kuzorra nach ge-richter Körperstreichung auf Vorlage von Törtgen mit klarem Schuß die Führung er-zungen. Die wenigen Durchdrücker Luxemburg zeigen aber, daß sich unsere Schlusspieler gar nicht verkehren. Busch nimmt ununterbrochen Jürissen den Ball weg, ohne aber Luft schaffen zu können. Bauer kann dadurch zur Mitte flanken und der Giehalbinke Mengel löst sich überraschend ein. 1:1. Deutschlands Rechtsaußen Maledi bringt zwar in der 22. Minute wieder die Führung, aber schon zwei Minuten später ist die deutsche Abwehr zu weit aufgerückt und Kampf schießt nach zum 2:2 ein. Bei den Deutschen will es hinten nicht klappen, während der Sturm dorrst an der ausgezeichneten Arbeit des Torwarts scheitert. Luxemburgs Mannschaft wird jetzt vom Be-

verfolgt. In der 30. Minute muß Schmitt verletz ausscheiden und bei einem Zusammen-prall zwischen Törtgen und Louba muß auch der linke Flügel der Gäste das Feld verlassen. Eine Minute vor Halbzeit bringt dann Tört-gen die Deutschen wieder in knappe Füh-rung 3:2.

Luxemburg erscheint nach dem Wechsel nur mit 10 Mann. Kofa, der Frühjahrmann, wird nach Einigung mit der deutschen Mannschafts-führung fest mit. Nach neun Minuten schießt Maledi abwärts, Holscheid hält hinter der Linie, doch gibt der Schiedsrichter kein Tor. Kört-gen hält sich entschlossen den Ball und drückt zum 4:2 ein. Kurz darauf flankt Günther, Maledi löst sich Törtgen, der unhaltbar verwundet, 5:2. Jetzt tritt auch Louba wieder ein, so daß Luxemburgs Mannschaft wieder vollständig geworden ist, ohne aber durchschlag-skräftiger zu werden. In der 25. Minute schießt Günther das sechste und in der 33. Kuzorra das siebente Tor, nachdem die Gäste abseits reklamieren, aber nicht nachsehen.

Gegen einen härteren Gegner hätte die deutsche Mannschaft wohl kaum bestehen kön-nen. Jürissen war bis auf das erste Tor gut, dagegen konnte die Verteidigung nicht be-friedigen. Auch die Vauferreihe genügte erst in der zweiten Halbzeit. Im Angriff war Ku-zorra der aufbauende Mann, der sich mit Törtgen gut verstand, während die rechte Seite stark abfiel. Günther auf Linksaußen war sehr schnell und entscheidend, bei Luxem-burg war Holscheid im Tor übertragend, die übrigen Spieler nur Mittellinje.

Bernd Rosemeyer auch Bergmeister

Auto-Union auch bei den Kraftträdern erfolgreichstes deutsches Werk

Alle Vorbereitungen für ein herrliches Rennen schienen am Feldberg geordnet zu sein: ein ausgezeichnetes Teilnehmerfeld, Kampf um die Meistertitel im deutschen Motorisport, eine durch sorgfältige Ausbesserungsarbeiten über-aus schnell und reibend gewordene Straße und nicht zuletzt die hervorragenden Trainings-zeiten. Doch das Wetter machte einen Strich durch die Rechnung. Ein feiner Regen, zuweilen mit etwas Schnee, und auf dem letzten Teil der 12 Kilometer langen Kanonenstraße auf dem Feldberg dicker Nebel mit kaum mehr als 20 Meter Sicht waren die Ursache dafür, daß nicht ein einziger Rekord unterboten werden konnte. Da es um die Meistertitel des deut-schen Motorisports ging, hatten sich dennoch viele Zuschauer eingefunden. Der Kampf um den Titel brachte keine Überraschung. Am weitest-erfolgreichsten war die Auto-Union, die fünf der sechs Titel durch ihre Fahrer errang. Ewald Kluge, H. Müller, Hans Krahmann und der tschechische Meister Bernd Rosemeyer ließen ihre Träger. Beim Rennen selbst war KSM mit vier Siegen am erfolgreichsten, konnte aber in Heinrich Gleichmann nur einen Meistertitel stellen.

Der erfolgreichste Solofahrer war Hein-rich Gleichmann. Er gewann nicht nur in der 500-ccm-Klasse mit 100,2 Stundenkilometer, sondern wartete als Sieger der Halb-litertklasse vor den DAB-Fahrern Bodmer und H. Müller mit 101,2 Stundenkilometer mit der Tagesbestzeit auf. In der kleinen Klasse war Kluge (DAB) mit 94,6 Stundenkilometer nicht geföhrt. Die beiden Käufe der Seiten-wagen fanden im Zeichen des berühmten Boleler Ehepaares Hans und Ellen Stürle. Sie ließen in der 500-ccm-Klasse mit 93,3 Stundenkilometer und verhalten in der großen Klasse mit 90,5 Stundenkilometer KSM zu einem sehr schönen Erfolg.

Eine feine Leistung vollbrachte der Münchener Kofler auch bei den Sportwagen. Mit seinem 1900 ccm hatten KSM jagte er mit 95,5 Stundenkilometer als Schnellster seiner Kategorie über die Straße, er war noch schneller als der Monaco Berg mit Rudolf Cas-trociolas allem Alfa Romeo, den er mit 95,2 Stundenkilometer in der zweitwertigsten zum Siege leitete. Der Münchener Schweder ge-riet mit seinem „Aber“ kurz vor dem Ziel in einer Kurve aus der Bahn, keuerte durchs Ge-lände und erreichte die Straße wieder — und liegte doch noch! An der gleichen Kurve scheiterte auch von Dellius. Im dichten Nebel fuhr er in den Graben, wobei der Auto-Union etwas beschädigt wurde, so daß von Dellius nicht mehr weiterfahren konnte. Nach privaten Stoppungen soll er übrigens auf dem unteren Teil der Straße schneller als Koflermer ge-woien sein. Rosemeyer erreichte infolge der ungünstigen äußeren Verhältnisse seinen Train-ingsrekord von 121 Stundenkilometer bei weitem nicht und blieb als Tagesbestfahrer und Rennwagenfahrer mit 112,7 Stundenkilometer auch noch unter dem vorjährigen Streckenrekord von Hans Stad.

Prehn siegte in Bestzeit

Das reichsoffene 50-Kilometer-Gehen auf der Straße Kassel—Hann.—Münden und zurück wurde von dem Vorjahrsieger Prehn (ZM, Feigade 33 Dresden) gewonnen. Prehn legte den langen Weg in der großartigen Zeit von 4:35:55,2 zurück, die eine neue deutsche Lei-stung bedeutet, die jedoch als Rekord nicht gewertet werden kann. Zweiter wurde der Ber-liner Stad in 4:48:08 vor Föhler-Fraunhauweig 4:52:08 und Wilhelm Kassel 4:55:47.

Isobollo lief Weltrekord

Faoso Nurmi, der Welt größter Vaufer, mußte am Sonntag einen weiteren seiner seit vielen Jahren bestehenden Weltrekorde abgeben. Beim Landmann Isobollo, Olympialeger im Hindernislaufen, verbesserte den seit 1928 be-stehenden Weltrekord Nurmi über 15 000 Meter von 46:49,6 auf 46:45,4. Auch Salminen konnte in 47:47 noch den argentinischen Rekordläufer Jabala in 47:52 auf den dritten Platz ver-weisen. — Bei dem gleichen Sportfest in Wi-borg kam Matti Törninen im Speerwerfen auf 70,80 Meter.

Wenn wir die Rieser nicht hätten...

DSC. und Guts Muts haben die ostsächsische Gauliga bis jetzt nicht würdig vertreten

Am Sonntag handelten sich zum zweiten Male in der noch jungen Punktspielzeit 1936/37 fast alle Mannschaften in Meisterschaftsspielen gegenüber, und zum zweiten Male waren die beiden Vertreter, Guts Muts und D.S.C., die Punktstärkeren. Vieles lag vor vierzehn Tagen die Rieser auf eigenem Platz von Fortuna ein glänzendes Abbringen, so machte es ihnen diesmal Guts Muts nach und verdrängte trotz glatter Halbfeldführung gegen eine erstklassigere Tura Mannschaft durch das 3:1 einen wertvollen Punkt. Aber die Rieser wollten natürlich nicht aus der Reihe tanzen und ließen sich bei ihrem ersten „Auslandstour“ in Harttha vom Fußballclub mit 5:1 sogar beide Punkte abnehmen. Erstmalige Kunde dagegen melden wieder die Rieser. Innerhalb Wochenfrist reisten sie zum zweiten Male in die Meisterschaft, und war es zunächst Fortuna, denen sie sich überlegen zeigten, so mußte diesmal Wacker mit 4:3 knapp, aber verdient, den kürzeren ziehen. Das vierte Punktspiel schließlich führte ebenfalls in Leipzig Fortuna mit dem S.C. Planitz zusammen. Die Rieser bekämpften ihre beständige Form und hielten sich mit 3:1 einen verdienten Sieg. Die punktstärkeren Politzier aus Chemnitz trugen anläßlich der deutschen Fußball-Meisterschaft in Halle ein Freundschaftsspiel aus und bezwangen die Kreisauswahl von Halle mit 5:2.

Rangordnung der Gauliga

Platz	Sp.	Siege	Unent.	Nied.	Punkte
1. Fortuna	10	6	2	2	14
2. D.S.C.	10	4	3	3	11
3. Guts Muts	10	3	4	3	10
4. Harttha	10	2	4	4	6
5. S.C. Planitz	10	1	5	4	3
6. Tura	10	0	3	7	0

Guts Muts gegen Tura Leipzig 3:3 (2:0)

Den ersten kommt es anders... Wer hätte wohl gedacht, das die Leipziger Tura, die mit vier Jahren Erfolg nach Dresden kommen mußte, dem Dresdener Viktoria einen wertvollen Punkt entziehen würde? Knieleim, Kimmel und Kiesel sind bekanntlich talentiert. Als vierter Mann steht Drosch, der von einer leichten erkrankten Verletzung noch nicht wiederhergestellt ist. Sein Wacker, der die 1935 erschienenen Anhänger den Leipziger eine höhere Niederlage voraussetzte. Man hoffte vor allem, daß Guts Muts die Gelegenheit, das ungenutzte Torverhältnis zu verbessern, auszunutzen würde. Ein ganz anderes Spiel als das von Leipzig. Die Tore wurden verteidigt. Der Sieg schien aber, und man glaubte, nicht mehr kämpfen zu müssen, sondern nur noch spielen zu dürfen. Da aber jetzt es sah, daß ein Sieg mit dem Abstieg erzwungen ist. Tura ist in der letzten halben Stunde zum Ende hin an, und es sah Guts Muts verjagt, war es um den Vorsprung gefährdet, und der Sieg war gefährdet.

Man fragte sich allgemein: Wie konnte das beim Stande von 3:0 noch passieren. Schuld daran trägt in erster Linie die schwache Verteidigung. Sie drohte wieder einmal, daß sie sich weit unter ihrer besten Form befindet. Was ist Tüchers gewohnte Sicherheit geblieben? Und Wacker und Kühne - Lohse konnte infolge Krankheit nicht mitwirken - waren nie recht im Bilde. Hier muß ein Wandel vollzogen werden, wenn es in den folgenden Monaten keine Katastrophe geben soll. Mit Gegenwehr in zwei Spielen! Das gibt zu denken! Die Kreisreihe hielt sich noch ansprechend, wenn auch Jahnke nicht an seine sonstige Form herantrat. Sehr gut spielte mit Ausnahme der letzten Viertelrunde die Stürmerreihe. Ganz gefährlich Schimpff. Auch Engelhardt hat sich sehr herausgewagt. Knieleim hatte mit seinen Schüssen reichlich Fehlschuß, führte aber im Zeitspiel seinen Sturm sehr geschickt. Bei Tura verlor man öftersmals seine bekannte Durchdringung; er wurde von dem ausgezeichneten Stürmer immer wieder abgeschöpft. Engelhardt sah aus, als kämpfte jedoch zu wenig. Seiner II. Gehalt uns in dieser Hinsicht. Und Tura? Die Leipziger konnten auf dieses Ergebnis mit Recht stolz sein. Jeder kämpfte mit größtem Eifer; auch beim Stande von 0:2 gab man das Kennen nicht auf. Ganz prächtige Eisen und Brenndruck in der Verteidigung. Schneider fiel ab. Auch Tiedel fiel aus. Um so tapferer kämpfte sich der lange Mittelstürmer Pfeiffer. Der Angriff mit Schmidt III, Schmidt I, Wacker, Schmidt II, Köber schen sich erst gar nicht zu finden. Sein Spiel war ungenau, der Torhüter jaghaft und nicht kraftvoll genug. Als es aber 3:1 stand, war die Kreisreihe plötzlich im Bilde. Immer wieder wurden Angriffe vorgetragen. Jede Gelegenheit, das Ergebnis zu verbessern, wurde ausgenutzt. Und die Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg.

Spielverlauf: Vom Anstoß weg lag Guts Muts in Front. Sander wanderte der Ball vom Mann zu Mann. Aber erst in der 19. Minute gelang der Ausbruch. Einen hoch voranschreitenden Ball hob Wacker über Cron ins Tor. Am Anstoß an einem Straßstoß fiel das zweite Tor. Wacker blieb zum freischwebenden Engelhardt, der das übrige bejorgte. Mit 2:0 ging es in die Pause. Nach Wechsel blieben die Viktoria weitaus leicht im Vorteil. Schimpff wagte einen jähelhaften Start, feuerte aus 25 Meter Entfernung aufs Tor, und vergeblich verdrängte Cron diesen Bombenschuß abzumehren. Kurz danach der erste prächtige Einzug von Schimpff, aber diesmal traf er nur die Latte. Schon meinte sich Guts Muts in Sicherheit, als Tura im Anstoß an einem Straßstoß durch Köber auf 3:1 verführte. Das war der ins Feuer gezogen. Im Anstoß war Tura oben auf. Vier Minuten später ließ sich Tura durch. Die rechte Seite ist durch Wacker verpackt den Ball, und am verdrängten Köber vorbei schob Wacker zum weitestgehenden Ausbruch ein. Wohl verdrängte nun Guts Muts, mit Wacker den Sieg an sich zu reißen, aber Tura verteidigte sich bis zur letzten Minute.

RC. Harttha gegen D.S.C. 5:1 (3:1)

Am Sonntag erlebten am Sonntag im Judo-Richtsaal in Harttha die überaus interessanten Spiele des Dresdener Fußballclubs gegen die mächtig voranschreitende S.C. des RC. Harttha.

Die Mannschaft aus dem Ortsteil war einstudiert nicht wiederzuerkennen im Vergleich zu den Spielen, die sie im Vorjahre zeigte. Während des ganzen Kampfes kamen die Dresdener nie voll auf die Höhe. Was war der Grund, daß D.S.C. so lang und langlos kapitulieren mußte? Es lag zunächst daran, daß die Hartthaer bedeutend schneller als der Gegner und zwar in technischer Beziehung klar überlegen waren. Der Sieg des Spielers hand bereits zur Pause mit 3:1 ist. Jedermann hatte wohl den Eindruck, daß dieser D.S.C. in der Weltmann: Kreis, Kreis, Hempel, Bergmann, Thierfelder, Hartmann, Schöber, Böhm, Brodha, Schön, König gegen diesen flinken Gegner auch in der zweiten Spielhälfte nichts zu bestellen hatte.

Überlängten sich die Gäste zusammen und verlor das Spiel in die Hartthaer Hälfte. Unterdessen Knieleim verpackte aber eine große Gelegenheit, auf der anderen Seite war es Kapitän, der eine Torgelegenheit ausließ. Wollte unermüdet fiel dann in der 12. Minute das erste Tor. Aus einem Gedänge vor dem Hartthaer Tor erzwangte Böhm den Ball und schon unhalbar ein. D.S.C. führte 1:0, aber nicht lange währte die Freude. Wenige Minuten später war der vielversprechende Böhm auf rechts durchgehenden und gegen seinen flinken Schuß war Kreis machtlos. Mächtig vom Publikum angefeuert, führte Harttha gegen das D.S.C. Tor mit dem Erfolg, daß innerhalb von 15 Minuten fünfmal auf Vorlage von Kapitän und Knieleim das Spiel 3:1 für Harttha stellten. Bis dahin konnten von der Mannschaft des Unterlegenen nur Kreis und Schön rechtlos überzeugen. Die Dresdener Käuferreihe ließ

sich vom Hartthaer Angriff wiederholt überlegen und dem Dresdener Angriff fehlte jegliche Durchdringung. Vor allem war der ehemalige Hartthaer Brodha als Mittelfürmer in jeder Hinsicht ein glatter Verfolger. Auch in der zweiten Hälfte änderte sich das Bild in keiner Weise. D.S.C. kam wohl mitunter gefährlich vor das Tor Hartthas, aber Granat, Knecht, Thierfelder hielten mit befreundeten Schlägen. Die Entscheidung fiel endgültig, als Kapitän in der 70. Minute einen bereits von Kreis abgewehrten Ball zum 4:1 einwarf. Der Jubel über diesen Treffer konnte bei den Hartthaern keine Grenzen, denn damit war der Sieg sicher. Aber nicht genug. Wenige Minuten vor Schluß jagte wieder Kapitän, der blitzschnelle und schußkräftige Linksaußen Hartthas, den Ball ins Netz. 1:5 mußte sich D.S.C. geschlagen bekennen. Eine Niederlage, die zu denken gibt, denn mit solchen Verlusten wird die Mannschaft nicht einmal in der Spitzengruppe der sächsischen Gauliga zu finden sein. Der D.S.C. hatte in dem Spiel Hartmann, Thierfelder, Bergmann, Schöber, König und Brodha als schwache Spieler. Alle sieben Mann. Schön mittel nach der Pause durch seine unnötige Härte. Kreis bei D.S.C. Kreis nicht mehr der „Alte“. RC Harttha ohne Titel. Es wäre verfehlt, einen Spieler besonders aus der Mannschaft lobend hervorzuheben. Sie kämpfte vorbildlich und hat den Sieg in dieser Höhe auch verdient.

Wacker gegen Rieser 3:4 (2:4)

Der Verlauf unserer Leipziger Schlichtung. Mit 1:3 holt Rieser erneut ein Punktspiel aus Leipzig. Da hatte nun die Leipziger Fortuna ihrem Ortsrivalen Wacker freundschaftliche eine Warnungstafel aufgestellt, wie sie eindringlicher kaum zu denken war, und dennoch liefen die Blauweissen ins Verderben. So gelang den Entwürfen trotz größter Anstrengung und dann auch wertvoll erhaltenden Können nicht mehr, den im ersten Spielfünftel erzielten Rückstand von drei Toren wieder aufzuheben. Großen Fehlern und unverantwortlichem Verhalten der hinteren Reihen in der ersten, so verhängnisvollen Zeit des Kampfes haben die Wackeraner den Verlust dieses Treffens zuzuschreiben. Doch würde man den tapferen Riesern in keiner Weise gerecht, wenn man ihren Sieg allein den allerdings lastigen Schmeißern der Wackerabwehr zuschreiben würde. Die Leute um Weizenbauer haben zum zweiten

Male bewiesen, daß sie ihrer Klassenzugehörigkeit durchaus würdig sind, mit begeisterten Eifer jagen die Stürmer dem Wacker zu, vor dem es immer wieder listerlos brannte und ihr Angriffsführer Weizenbauer heute schon dreimal erfolgreich durch. Und Rieser Abwehr hand eifern, spielte tatkräftig hervorragend und mühte unermüdet.

Der Spielverlauf läßt sich in zwei grundsätzliche Abschnitte gliedern: der erste gehörte den Riesern, der zweite Wacker. Der erste war kurz, aber voller Schwung und Zersplitterung, der zweite lang, aber sorglich an Torausbeute. Rieser ist sofort da und bringt durch verblüffende Kombinationszüge Wackers Schlingmänner in heilloser Verwirrung. In der fünften Minute schlägt es zum ersten Male ein Weizenbauer umgeben drei Blauweisse und überwindet absehbare Gitter mit unbeherrschtem Ruckschlag. Drei Minuten später bester 2:0: Weizenbauer hat drei Mann auf sich gezogen, paßt zu dem völlig freistehenden Rechtsaußen Hahnfeld II, der den Rest bejorgt. Auf gleiche Weise und durch die gleichen Spieler fällt nach weiteren acht Minuten das dritte Tor. Hierdurch ist Wacker erkrankt, was sich zunächst durch einen Treffer Weitzers, dem Wacker ungewollt beihilft, äußert. Die Wendung zu dem erwähnten zweiten Abschnitt erfolgt aber erst, nachdem Art - wieder auf prächtige Arbeit seines Mittelfürmers - das vierte und letzte Rieser Tor geschossen hat. Kraus, der an zwei Gegenstößen nicht schuldlos war, hält es nun hinten nicht mehr aus, er tauscht mit Friedrich den Platz, mit dem Erfolg, daß durch seine ausgezeichnete Vorarbeit Weitzer noch vor der Pause auf 2:4 verführte kann. Wacker kommt nun mehr und mehr in Fahrt, nach dem dritten Treffer von Kind spielen die Blauweissen eine Weile in Hochform, lassen aber in eben dem Maße nach, indem sie erkennen, daß Rieser nicht nur Tore schießen, sondern auch einen Vorsprung halten kann, so daß es zu dem bis zum letzten Augenblick möglichen Unglücksfrieden nicht mehr kommt.

Fortuna Leipzig gegen S.C. Planitz 1:3 (0:1)

Fortuna wartete auch in diesem Spiel vor allem im Angriff, aber auch in der Abwehr reichte mit ganz schwachen Leistungen aus. Die Planitzer waren bereits in der ersten Halbzeit hart überlegen, kamen aber lediglich in der 15. Minute durch einen von Dittes II verwandelten Elfmeter zum Führungstor. Die Entscheidung brachte in der zweiten Hälfte des energische und schnelle Angriffsspiel der Wackeraner, die weiter tonangebend blieben, obwohl Fortuna zunächst durch Ditt zum Ausgleich kam. Bald darauf stellte Seyne den alten Abstand her, und kurz vor dem Ende holte Ditt, der sich hervorstechend durchsetzte, das Endergebnis von 3:1 heraus.

Die Sportfreunde mußten kämpfen

Nur mit 2:1 gab sich Dresdensia geschlagen - Spielvereinigung hat Anschluß

Der vierte Spieltag in der Fußball-Bezirksklasse Dresden-Gaugen brachte mit der Begegnung zwischen den beiden im Vorjahre abgestiegenen Mannschaften der Sportfreunde und Dresdensia eine kleine Vorentscheidung. Gar nicht leicht fiel den Vereinten der Sieg zu, indem sie Dresdensia mit 2:1 beide Punkte abknüpften. Südwest hatte ebenfalls 90 Minuten lang alle Hände voll zu tun, um sich der Leutewitzer Vikter mit 1:0 zu erwehren. Spielvereinigung ließ diesmal den Pirnaer S.C. mit 4:2 hinter sich und hat nun den Anschluß an die Spitze wiederhergestellt. Dagegen fiel der Kadebuler V.C. weiter zurück, indem er sich in Meissen vom S.R. 08 mit 1:2 schlagen ließ. Sachsen und die Sportfreunde Freiberg, die diesmal schwächer zu sein scheinen als sonst, trennten sich bei 1:1.

Rangordnung der Bezirksklasse

Platz	Sp.	Siege	Unent.	Nied.	Punkte
1. Sportfreunde 01	5	3	1	1	7
2. Südwest	5	2	2	1	6
3. Spielvereinigung	5	2	1	2	5
4. Pirnaer S.C.	5	1	2	2	4
5. Vikter	5	1	1	3	3
6. Kadebuler V.C.	5	0	1	4	1

Sportfreunde 01 gegen Dresdensia 2:1 (1:1)

Die beiden aus der Gauliga abgestiegenen Mannschaften lieferten sich am Sonntag den ersten Punktstreit als Bezirksklassengegner. Beide Seiten gingen natürlich mit viel Kräfte einzug in dieses Spiel, und es war für den Unparteiischen, der keine Sache ausgezeichnet machte, bestimmt nicht immer leicht, das Spiel in der Hand zu behalten. Über der Kampf verlief trotz alledem sehr anständig, und - was ebenso wichtig ist - er fand in dem Ergebnis auch den gerechten Niederschlag der von beiden Seiten gebotenen Leistungen. Leicht hätte es allerdings auch zu einem oder gar beiden Punkten für die Gelben kommen können, denn diese ließen einige große Torgelegenheiten, die sich ihnen dank dem fehlerhaften Spiel der Sportfreundenerteidiger Schua und Claus boten, aus. Zudem traf Schardt mit einem Kernschuß nach einem flotten Durchbruch kurz vor Schluß nur die Latte, von wo der Ball an des Sportfreundenortwärters Hand und von da knapp vor der Torlinie zu Boden prallte. Wie schon erwähnt, war der Sieg der Respekt aber verdient. Sie beherrschten größtenteils das Feld und hätten es auch zu mehr Toren bringen können, wenn ihre beiden Außenstürmer nicht zu eigenmächtig gewesen wären. So aber blieb es nach dem Ausgleich, den Richter in der 9. Minute durch Einwürfen einer von seine getretenen Gde bejorgte hatte, bei einem zweiten Tor durch Heine, der einen flotten Angriff mit einem scharfen

Schuß abschloß. Dresdensias einziger Erfolg fiel bereits in der 5. Minute und entsprang einem Straßstoß, den der Verteidiger Finkle mit Bombenschuß ins Netz beförderte.

Spielvereinigung gegen S.C. Pirna 4:2 (3:1)

Die Beiden zeigten erstmalig vor ihrem eigenen Anhang ein gutes Spiel und gewannen verdient. Besonders in der ersten Hälfte klappte es bei ihnen ausgezeichnet, so daß sie meist leicht überlegen waren. Gleich nach Beginn gegen sie vor das Pirnaer Tor, doch Schudert verpack einige gute Gelegenheiten. Pirna fand sich nun auch und zeigte sehr schönes flaches Spiel, doch vor dem Tore waren die Stürmer nicht genug durchschußkräftig. In der 15. Minute kam die Kaufhäuser linke Seite gut durch, und Wintler erzielte mit scharfem Schuß den ersten Treffer. Vier Minuten später ließ es durch Schudert bereits 2:0. Pirna ließ sich aber nicht entmutigen und griff ebenfalls eifrig an. In der 20. Minute gelang ihnen auch durch den Linksaußen Gottschalk ein Tor. Kurz vor der Pause kam Spielvereinigung durch einen überaus schnellen 25-Meter-Fernschuß von Pohl zum 3:1. In der zweiten Halbzeit blieben die Kaufhäuser bei weitem nicht mehr das flüssige Spiel wie vor der Pause. Pirna wurde nahezu ebenbürtig, doch vor dem Tore verlagerten die Stürmer. Auch das Tempo ließ bedeutend nach. Erst 10 Minuten vor Abpfiff kam Spielvereinigung zum vierten Erfolg. Eine Flanke von Linksaußen verwandelte Lebnitz unhalbar. Wenige Minuten vor Schluß konnte Pirna durch seinen Rechtsaußen Küttig noch auf 4:2 verführen.

Südwest gegen VfB. 03 1:0 (1:0)

Seinen Platz in der Spitzengruppe der Bezirksklasse konnte Südwest durch einen knappen Erfolg über den VfB. 03 behaupten. Die Siegermannschaft bot im allgemeinen die besseren Leistungen und hatte stets ein leichtes Übergewicht auf dem Felde. Dennoch stand der Sieg bis zum letzten Augenblick nicht fest, da die Leutewitzer verzweifelte Anstrengungen machten, mit schnellen Angriffen von rechts her zum Ausgleich zu kommen. Das einzige Tor des Tages fiel in der 37. Minute durch einen Straßstoß, den Siegert mit unbeherrschtem Schuß verwandelte. Von da ab nahm das Spiel an Härte zu, ohne die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Die besten Mannschaften waren die Südwest Hintermannschaft und linke Sturmreihe, bei VfB. linker Wacker und Rechtsaußen.

Sachsen gegen Sportfreunde Freiberg 1:1 (0:0)

Das Spiel brachte eine gerechte Punktverteilung. Auf beiden Seiten lag man ausgezeichnete Hintermannschaften, aber dafür um so schlechtere Stürmerreihen. Diese brachten selten geschlossene Angriffe zustande. Mit diesen Leistungen werden wohl beide Mannschaften leiten zu Toren kommen. Verwunderlich sah man wohl gute Anläufe zu Kombinationszügen, doch fanden diese

nie einen Abschluß. In der ersten Hälfte gab es wohl vor beiden Toren gute Gelegenheiten. Die zweite Hälfte brachte auf beiden Seiten etwas bessere Leistungen, doch vorerst ohne Erfolg. Ein schöner Alleingang von Kasperlein endete zunächst mit einem unglücklichen Fehlschuß. Wenig später kam aber Sachsen doch zur Führung. Einen berechtigten Elfmeterball verwandelte Kückauf. Nicht lange währte die Führung, denn 5 Minuten später leistete sich die Sachsen-Hintermannschaft einen schweren Fehler, den Gütner geschickt zum Ausgleich ausnutzte.

Weissen 08 gegen V.C. Kadebuler 2:1 (0:1)

Zu einem knappen aber verdienten Sieg kamen die Weisker gegen die ausgezeichneten Kadebuler. Wohl wurde auf beiden Seiten mit letztem Eifer und Knieleim gekämpft, doch blieb das Spiel jederzeit im Rahmen des Erlaubten. Weissen zeigte die ausgezeichnete Leistung. Vor beiden Toren gab es gefährliche Augenblicke, doch vorerst blieben die Erfolge aus. Bei einem der schnellen Kadebuler Durchbrüche kann der Weisker Torhüter einen scharfen Schuß nur noch abwehren, den Kadebuler von Schaubel muß er aber passieren lassen. Nach Wiederbeginn drückt Weissen auf den Ausgleich. Würde wird im Strafraum hart angegangen, den hierfür verhängten Elfmeter verwandelt Büttner sicher zum Ausgleich. Das Spiel wird immer spannender. Kadebuler ist durch den Ausgleich bereits gemordet. Weissen kommt immer mehr auf und kann schließlich durch Wörbe den Siegestreffer erzielen. Die letzten Minuten beherrschen die Weisker vollständig.

Fußball in den Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig gab es in den Punktspielen der Bezirksklasse am Sonntag auf der ganzen Linie Ueberrassungen. Der allein noch ungeschlagene VfB. Jena erlitt gegen den Klassenneuling Sportfreunde Markranstädt eine 2:4-Niederlage, aber auch Eintracht hatte mit 2:3 gegen den TuS. Leipzig und Olympia 96 Leipzig mit 0:5 gegen Spielvog. Leipzig das Nachsehen. Gleichfalls überraschend kommt der 2:1-Sieg der Sportfreunde Leipzig gegen Viktoria Leipzig. Der S.R. 08 Leipzig behauptete sich mit 4:2 gegen Helios Leipzig. Im Bezirk Glauchau-Jawitzau siegte am 27. VfB. Glauchau durch einen 3:2-Sieg gegen FC. 02 Jawitzau an die Spitze, da der S.C. Jawitzau sich vom VfB. Auerbach 2:1 schlagen ließ. Weicene 07 hatte nicht ganz erwartet 0:1 das Nachsehen gegen Konradia Glauchau. In den weiteren Punktspielen siegte SC. Elsterbach 5:3 gegen 1. Vogt. FC. Glauchau, 1. FC. Reichenbach 4:0 gegen S.C. Georgenthal und S.V.C. Glauchau 4:2 gegen Spielvog. Jaltafstein. Im Bezirk Chemnitz behauptete sich Preußen Chemnitz durch einen 5:2-Sieg über den VfB. Hohenstein-Ernstthal weiter an der Spitze. Erwartungsgemäß liefen sich der Chemnitzer SC. mit 5:1 gegen VfB. Chemnitz und der S.C. Limbach mit 3:2 gegen die Sportfreunde Hartthau durch. Der Döbener SC. vermochte National Chemnitz 4:1 aus dem Felde zu schlagen. Germania Mittweida unterlag der Sportvereinigung Hartmannsdorf 3:4.

Schaumburg siegte in Malmö

Die internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe in Malmö brachten am Sonntag wieder ausgezeichnete Leistungen. Trotzdem gab es aber sogar zwei neue schwedische Rekorde. Ganz besonders war hierbei die Rekordleistung des Schwedens Strandberg, der den Landesrekord über 100 Meter um zwei Zehntel Sekunden auf 10,3 verbesserte und sich damit in die Liste der besten Sprinter der Welt eintrug. ...

Tech der Deutschen in Monza

Italien verteidigt die Trophäe erfolgreich

Pradstrolcher Wetter lag am Sonntag über der Bahn von Monza, als beim Großen Motorpreis in der Nationenwertung die 1934 gefahrene Geschwindigkeitstrophäe zum zweitenmal ausgefahren wurde. Italien verteidigte sie mit der Mannschaft Alberti (Bennelli), Tenni (Guzzi) in der 2500-cm-Klasse und Albrighetti (Guzzi), Tenni (Guzzi) in der 5000-cm-Klasse erfolgreich. ...

Fahrer: P. Alberti, E. Tenni, G. Albrighetti, G. Tenni, G. P. ...

Deutsch-ungarische Besuchsfahrt

Im Berichtesachen sammelten sich bereits am Sonntagabendmittag die Teilnehmer, die am Sonntag zur Deutsch-ungarischen Besuchsfahrt starteten. Diese von der DRS veranstaltete und unter Führung des Führers des Deutschen Kraftfahrersportverbandes, Korpsführer Hühlein, stehende Besuchsreise führt in jeder Hinsicht bedeutungsvoll. ...

näherbringen. Beiden Nationen wurde in unserer Generation eine Fülle gemeinamer Erlebnisse zuteil. Reich und mächtig seien sie gegen eine Welt von Feinden in den Krieg, tapfer kämpften sie in treuer Kameradschaft Schulter an Schulter vier schwere Jahre hindurch um ihr Sein. ...

Die Fahrt, die in ganz kurzer Zeit in allen Einzelheiten sorgfältig vorbereitet wurde und mit der Korpsführer Hühlein und seine Getreuen die Bismarckstraße des Automobilismus im Dritten Reich in Ungarn abgeben, nahm am Sonntagmorgen in Berchtesgaden ihren Ausklang. ...

Die Kolonne besteht aus 25 Kraftfahrern, unter denen alle Sport- und Tourenwagen der deutschen Kraftfahrindustrie vertreten sind. Unter Führung von Korpsführer Hühlein verläßt sie die führenden Männer der DRS, u. a. auch den Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Grafen von Helldorf-Schmalensee, und fast sämtliche namhaften deutschen Renn- und Sportfahrer.

2000 Radfahrer wurden geprüft

Der Bezirk Dresden-Baugen versammelte letztmals im Jahre 1936 seine Anhänger

Bei reichlich frühem und näkstem Oktoberwetter richtete der Prüfungsausschuss vom Bezirk Dresden-Baugen des Deutschen Radfahrersverbandes seinen letzten Prüfungstag für alle Arten von Radfahrern ab. ...

angetan, besonders eindringlich für diesen ehemaligen so harten Sportmenschen zu werden. Die Vereine Wanderfahrer 1885, Kampf und Tod und die beiden des Bezirks für sich in Anspruch nehmen, auch eine harte Beteiligung an der Schlußfeier zu haben. ...

Die Nationalmannschaft nicht am Start. In München-Gladbach sollte am Sonntag die neue Nationalmannschaft der Bahn ermittelt werden, jedoch gingen die zu diesen Wettbewerben eingeladenen Fahrer nicht an den Start. ...

Schoen vierter in Zürich. Ein internationales leichtes Straßenrennen über 100 Kilometer wurde am Sonntag in Zürich ausgetragen. Der holländische Reiter Pelkensteer entschied hart vor Schluss der kleinen Spitzengruppe und gewann mit 30 Sekunden Vorsprung in 2:17:19,2 vor dem Italiener di Pasco, Egli-Schweizer und dem Wiesbadener Schoen, der sich hiermit mit in der Kopfgruppe befand und sich hiermit nach längerer Pause wieder einmal als Straßenfahrer herstellte. ...

Wie erwartet: Killian-Vopel. In der Nacht zum Sonntag wurde das 2. Vordorner Sechstagerrennen zu Ende geführt. Die Dornbirner Killian-Vopel, die mit nur kurzen Unterbrechungen vom ersten Tage an die Führung innehatten, blieben, wie erwartet, überlegene Sieger und begannen auch dieses Rennen wieder, nachdem sie in der letzten Winterrennenzeit in den Vereinigten Staaten nicht weniger als acht derartige Rennen gewonnen hatten. ...

Wanderfahrer-Schlussfahrt. Es sei ohne weiteres angegeben, daß der Radwanderer heute, im Zeichen der Motorisierung Deutschlands, viel von seiner ehemaligen Bedeutung eingebüßt hat. ...

Die wichtigsten Eitererfolge. Internationale Sportwoche in Garmisch-Partenkirchen. 23. und 24. Januar: Abfahrt; und Torlauf 20 und 21. Januar: Karambol und Sprunglauf. Deutsche Meisterschaften in Altenbera: 9. Februar: 50-Kilometer; Dauerlauf; 12. Februar: 18-Kilometer; Dauerlauf; 13. Februar: 10-Kilometer; 14. Februar: 10-Kilometer; 15. Februar: 10-Kilometer; 16. Februar: 10-Kilometer; 17. Februar: 10-Kilometer; 18. Februar: 10-Kilometer; 19. Februar: 10-Kilometer; 20. Februar: 10-Kilometer; 21. Februar: 10-Kilometer; 22. Februar: 10-Kilometer; 23. Februar: 10-Kilometer; 24. Februar: 10-Kilometer; 25. Februar: 10-Kilometer; 26. Februar: 10-Kilometer; 27. Februar: 10-Kilometer; 28. Februar: 10-Kilometer; 29. Februar: 10-Kilometer; 30. Februar: 10-Kilometer; 1. März: 10-Kilometer; 2. März: 10-Kilometer; 3. März: 10-Kilometer; 4. März: 10-Kilometer; 5. März: 10-Kilometer; 6. März: 10-Kilometer; 7. März: 10-Kilometer; 8. März: 10-Kilometer; 9. März: 10-Kilometer; 10. März: 10-Kilometer; 11. März: 10-Kilometer; 12. März: 10-Kilometer; 13. März: 10-Kilometer; 14. März: 10-Kilometer; 15. März: 10-Kilometer; 16. März: 10-Kilometer; 17. März: 10-Kilometer; 18. März: 10-Kilometer; 19. März: 10-Kilometer; 20. März: 10-Kilometer; 21. März: 10-Kilometer; 22. März: 10-Kilometer; 23. März: 10-Kilometer; 24. März: 10-Kilometer; 25. März: 10-Kilometer; 26. März: 10-Kilometer; 27. März: 10-Kilometer; 28. März: 10-Kilometer; 29. März: 10-Kilometer; 30. März: 10-Kilometer; 31. März: 10-Kilometer; 1. April: 10-Kilometer; 2. April: 10-Kilometer; 3. April: 10-Kilometer; 4. April: 10-Kilometer; 5. April: 10-Kilometer; 6. April: 10-Kilometer; 7. April: 10-Kilometer; 8. April: 10-Kilometer; 9. April: 10-Kilometer; 10. April: 10-Kilometer; 11. April: 10-Kilometer; 12. April: 10-Kilometer; 13. April: 10-Kilometer; 14. April: 10-Kilometer; 15. April: 10-Kilometer; 16. April: 10-Kilometer; 17. April: 10-Kilometer; 18. April: 10-Kilometer; 19. April: 10-Kilometer; 20. April: 10-Kilometer; 21. April: 10-Kilometer; 22. April: 10-Kilometer; 23. April: 10-Kilometer; 24. April: 10-Kilometer; 25. April: 10-Kilometer; 26. April: 10-Kilometer; 27. April: 10-Kilometer; 28. April: 10-Kilometer; 29. April: 10-Kilometer; 30. April: 10-Kilometer; 1. Mai: 10-Kilometer; 2. Mai: 10-Kilometer; 3. Mai: 10-Kilometer; 4. Mai: 10-Kilometer; 5. Mai: 10-Kilometer; 6. Mai: 10-Kilometer; 7. Mai: 10-Kilometer; 8. Mai: 10-Kilometer; 9. Mai: 10-Kilometer; 10. Mai: 10-Kilometer; 11. Mai: 10-Kilometer; 12. Mai: 10-Kilometer; 13. Mai: 10-Kilometer; 14. Mai: 10-Kilometer; 15. Mai: 10-Kilometer; 16. Mai: 10-Kilometer; 17. Mai: 10-Kilometer; 18. Mai: 10-Kilometer; 19. Mai: 10-Kilometer; 20. Mai: 10-Kilometer; 21. Mai: 10-Kilometer; 22. Mai: 10-Kilometer; 23. Mai: 10-Kilometer; 24. Mai: 10-Kilometer; 25. Mai: 10-Kilometer; 26. Mai: 10-Kilometer; 27. Mai: 10-Kilometer; 28. Mai: 10-Kilometer; 29. Mai: 10-Kilometer; 30. Mai: 10-Kilometer; 31. Mai: 10-Kilometer; 1. Juni: 10-Kilometer; 2. Juni: 10-Kilometer; 3. Juni: 10-Kilometer; 4. Juni: 10-Kilometer; 5. Juni: 10-Kilometer; 6. Juni: 10-Kilometer; 7. Juni: 10-Kilometer; 8. Juni: 10-Kilometer; 9. Juni: 10-Kilometer; 10. Juni: 10-Kilometer; 11. Juni: 10-Kilometer; 12. Juni: 10-Kilometer; 13. Juni: 10-Kilometer; 14. Juni: 10-Kilometer; 15. Juni: 10-Kilometer; 16. Juni: 10-Kilometer; 17. Juni: 10-Kilometer; 18. Juni: 10-Kilometer; 19. Juni: 10-Kilometer; 20. Juni: 10-Kilometer; 21. Juni: 10-Kilometer; 22. Juni: 10-Kilometer; 23. Juni: 10-Kilometer; 24. Juni: 10-Kilometer; 25. Juni: 10-Kilometer; 26. Juni: 10-Kilometer; 27. Juni: 10-Kilometer; 28. Juni: 10-Kilometer; 29. Juni: 10-Kilometer; 30. Juni: 10-Kilometer; 1. Juli: 10-Kilometer; 2. Juli: 10-Kilometer; 3. Juli: 10-Kilometer; 4. Juli: 10-Kilometer; 5. Juli: 10-Kilometer; 6. Juli: 10-Kilometer; 7. Juli: 10-Kilometer; 8. Juli: 10-Kilometer; 9. Juli: 10-Kilometer; 10. Juli: 10-Kilometer; 11. Juli: 10-Kilometer; 12. Juli: 10-Kilometer; 13. Juli: 10-Kilometer; 14. Juli: 10-Kilometer; 15. Juli: 10-Kilometer; 16. Juli: 10-Kilometer; 17. Juli: 10-Kilometer; 18. Juli: 10-Kilometer; 19. Juli: 10-Kilometer; 20. Juli: 10-Kilometer; 21. Juli: 10-Kilometer; 22. Juli: 10-Kilometer; 23. Juli: 10-Kilometer; 24. Juli: 10-Kilometer; 25. Juli: 10-Kilometer; 26. Juli: 10-Kilometer; 27. Juli: 10-Kilometer; 28. Juli: 10-Kilometer; 29. Juli: 10-Kilometer; 30. Juli: 10-Kilometer; 31. Juli: 10-Kilometer; 1. August: 10-Kilometer; 2. August: 10-Kilometer; 3. August: 10-Kilometer; 4. August: 10-Kilometer; 5. August: 10-Kilometer; 6. August: 10-Kilometer; 7. August: 10-Kilometer; 8. August: 10-Kilometer; 9. August: 10-Kilometer; 10. August: 10-Kilometer; 11. August: 10-Kilometer; 12. August: 10-Kilometer; 13. August: 10-Kilometer; 14. August: 10-Kilometer; 15. August: 10-Kilometer; 16. August: 10-Kilometer; 17. August: 10-Kilometer; 18. August: 10-Kilometer; 19. August: 10-Kilometer; 20. August: 10-Kilometer; 21. August: 10-Kilometer; 22. August: 10-Kilometer; 23. August: 10-Kilometer; 24. August: 10-Kilometer; 25. August: 10-Kilometer; 26. August: 10-Kilometer; 27. August: 10-Kilometer; 28. August: 10-Kilometer; 29. August: 10-Kilometer; 30. August: 10-Kilometer; 31. August: 10-Kilometer; 1. September: 10-Kilometer; 2. September: 10-Kilometer; 3. September: 10-Kilometer; 4. September: 10-Kilometer; 5. September: 10-Kilometer; 6. September: 10-Kilometer; 7. September: 10-Kilometer; 8. September: 10-Kilometer; 9. September: 10-Kilometer; 10. September: 10-Kilometer; 11. September: 10-Kilometer; 12. September: 10-Kilometer; 13. September: 10-Kilometer; 14. September: 10-Kilometer; 15. September: 10-Kilometer; 16. September: 10-Kilometer; 17. September: 10-Kilometer; 18. September: 10-Kilometer; 19. September: 10-Kilometer; 20. September: 10-Kilometer; 21. September: 10-Kilometer; 22. September: 10-Kilometer; 23. September: 10-Kilometer; 24. September: 10-Kilometer; 25. September: 10-Kilometer; 26. September: 10-Kilometer; 27. September: 10-Kilometer; 28. September: 10-Kilometer; 29. September: 10-Kilometer; 30. September: 10-Kilometer; 1. Oktober: 10-Kilometer; 2. Oktober: 10-Kilometer; 3. Oktober: 10-Kilometer; 4. Oktober: 10-Kilometer; 5. Oktober: 10-Kilometer; 6. Oktober: 10-Kilometer; 7. Oktober: 10-Kilometer; 8. Oktober: 10-Kilometer; 9. Oktober: 10-Kilometer; 10. Oktober: 10-Kilometer; 11. Oktober: 10-Kilometer; 12. Oktober: 10-Kilometer; 13. Oktober: 10-Kilometer; 14. Oktober: 10-Kilometer; 15. Oktober: 10-Kilometer; 16. Oktober: 10-Kilometer; 17. Oktober: 10-Kilometer; 18. Oktober: 10-Kilometer; 19. Oktober: 10-Kilometer; 20. Oktober: 10-Kilometer; 21. Oktober: 10-Kilometer; 22. Oktober: 10-Kilometer; 23. Oktober: 10-Kilometer; 24. Oktober: 10-Kilometer; 25. Oktober: 10-Kilometer; 26. Oktober: 10-Kilometer; 27. Oktober: 10-Kilometer; 28. Oktober: 10-Kilometer; 29. Oktober: 10-Kilometer; 30. Oktober: 10-Kilometer; 31. Oktober: 10-Kilometer; 1. November: 10-Kilometer; 2. November: 10-Kilometer; 3. November: 10-Kilometer; 4. November: 10-Kilometer; 5. November: 10-Kilometer; 6. November: 10-Kilometer; 7. November: 10-Kilometer; 8. November: 10-Kilometer; 9. November: 10-Kilometer; 10. November: 10-Kilometer; 11. November: 10-Kilometer; 12. November: 10-Kilometer; 13. November: 10-Kilometer; 14. November: 10-Kilometer; 15. November: 10-Kilometer; 16. November: 10-Kilometer; 17. November: 10-Kilometer; 18. November: 10-Kilometer; 19. November: 10-Kilometer; 20. November: 10-Kilometer; 21. November: 10-Kilometer; 22. November: 10-Kilometer; 23. November: 10-Kilometer; 24. November: 10-Kilometer; 25. November: 10-Kilometer; 26. November: 10-Kilometer; 27. November: 10-Kilometer; 28. November: 10-Kilometer; 29. November: 10-Kilometer; 30. November: 10-Kilometer; 1. Dezember: 10-Kilometer; 2. Dezember: 10-Kilometer; 3. Dezember: 10-Kilometer; 4. Dezember: 10-Kilometer; 5. Dezember: 10-Kilometer; 6. Dezember: 10-Kilometer; 7. Dezember: 10-Kilometer; 8. Dezember: 10-Kilometer; 9. Dezember: 10-Kilometer; 10. Dezember: 10-Kilometer; 11. Dezember: 10-Kilometer; 12. Dezember: 10-Kilometer; 13. Dezember: 10-Kilometer; 14. Dezember: 10-Kilometer; 15. Dezember: 10-Kilometer; 16. Dezember: 10-Kilometer; 17. Dezember: 10-Kilometer; 18. Dezember: 10-Kilometer; 19. Dezember: 10-Kilometer; 20. Dezember: 10-Kilometer; 21. Dezember: 10-Kilometer; 22. Dezember: 10-Kilometer; 23. Dezember: 10-Kilometer; 24. Dezember: 10-Kilometer; 25. Dezember: 10-Kilometer; 26. Dezember: 10-Kilometer; 27. Dezember: 10-Kilometer; 28. Dezember: 10-Kilometer; 29. Dezember: 10-Kilometer; 30. Dezember: 10-Kilometer; 31. Dezember: 10-Kilometer; 1. Januar: 10-Kilometer; 2. Januar: 10-Kilometer; 3. Januar: 10-Kilometer; 4. Januar: 10-Kilometer; 5. Januar: 10-Kilometer; 6. Januar: 10-Kilometer; 7. Januar: 10-Kilometer; 8. Januar: 10-Kilometer; 9. Januar: 10-Kilometer; 10. Januar: 10-Kilometer; 11. Januar: 10-Kilometer; 12. Januar: 10-Kilometer; 13. Januar: 10-Kilometer; 14. Januar: 10-Kilometer; 15. Januar: 10-Kilometer; 16. Januar: 10-Kilometer; 17. Januar: 10-Kilometer; 18. Januar: 10-Kilometer; 19. Januar: 10-Kilometer; 20. Januar: 10-Kilometer; 21. Januar: 10-Kilometer; 22. Januar: 10-Kilometer; 23. Januar: 10-Kilometer; 24. Januar: 10-Kilometer; 25. Januar: 10-Kilometer; 26. Januar: 10-Kilometer; 27. Januar: 10-Kilometer; 28. Januar: 10-Kilometer; 29. Januar: 10-Kilometer; 30. Januar: 10-Kilometer; 31. Januar: 10-Kilometer; 1. Februar: 10-Kilometer; 2. Februar: 10-Kilometer; 3. Februar: 10-Kilometer; 4. Februar: 10-Kilometer; 5. Februar: 10-Kilometer; 6. Februar: 10-Kilometer; 7. Februar: 10-Kilometer; 8. Februar: 10-Kilometer; 9. Februar: 10-Kilometer; 10. Februar: 10-Kilometer; 11. Februar: 10-Kilometer; 12. Februar: 10-Kilometer; 13. Februar: 10-Kilometer; 14. Februar: 10-Kilometer; 15. Februar: 10-Kilometer; 16. Februar: 10-Kilometer; 17. Februar: 10-Kilometer; 18. Februar: 10-Kilometer; 19. Februar: 10-Kilometer; 20. Februar: 10-Kilometer; 21. Februar: 10-Kilometer; 22. Februar: 10-Kilometer; 23. Februar: 10-Kilometer; 24. Februar: 10-Kilometer; 25. Februar: 10-Kilometer; 26. Februar: 10-Kilometer; 27. Februar: 10-Kilometer; 28. Februar: 10-Kilometer; 29. Februar: 10-Kilometer; 30. Februar: 10-Kilometer; 1. März: 10-Kilometer; 2. März: 10-Kilometer; 3. März: 10-Kilometer; 4. März: 10-Kilometer; 5. März: 10-Kilometer; 6. März: 10-Kilometer; 7. März: 10-Kilometer; 8. März: 10-Kilometer; 9. März: 10-Kilometer; 10. März: 10-Kilometer; 11. März: 10-Kilometer; 12. März: 10-Kilometer; 13. März: 10-Kilometer; 14. März: 10-Kilometer; 15. März: 10-Kilometer; 16. März: 10-Kilometer; 17. März: 10-Kilometer; 18. März: 10-Kilometer; 19. März: 10-Kilometer; 20. März: 10-Kilometer; 21. März: 10-Kilometer; 22. März: 10-Kilometer; 23. März: 10-Kilometer; 24. März: 10-Kilometer; 25. März: 10-Kilometer; 26. März: 10-Kilometer; 27. März: 10-Kilometer; 28. März: 10-Kilometer; 29. März: 10-Kilometer; 30. März: 10-Kilometer; 31. März: 10-Kilometer; 1. April: 10-Kilometer; 2. April: 10-Kilometer; 3. April: 10-Kilometer; 4. April: 10-Kilometer; 5. April: 10-Kilometer; 6. April: 10-Kilometer; 7. April: 10-Kilometer; 8. April: 10-Kilometer; 9. April: 10-Kilometer; 10. April: 10-Kilometer; 11. April: 10-Kilometer; 12. April: 10-Kilometer; 13. April: 10-Kilometer; 14. April: 10-Kilometer; 15. April: 10-Kilometer; 16. April: 10-Kilometer; 17. April: 10-Kilometer; 18. April: 10-Kilometer; 19. April: 10-Kilometer; 20. April: 10-Kilometer; 21. April: 10-Kilometer; 22. April: 10-Kilometer; 23. April: 10-Kilometer; 24. April: 10-Kilometer; 25. April: 10-Kilometer; 26. April: 10-Kilometer; 27. April: 10-Kilometer; 28. April: 10-Kilometer; 29. April: 10-Kilometer; 30. April: 10-Kilometer; 1. Mai: 10-Kilometer; 2. Mai: 10-Kilometer; 3. Mai: 10-Kilometer; 4. Mai: 10-Kilometer; 5. Mai: 10-Kilometer; 6. Mai: 10-Kilometer; 7. Mai: 10-Kilometer; 8. Mai: 10-Kilometer; 9. Mai: 10-Kilometer; 10. Mai: 10-Kilometer; 11. Mai: 10-Kilometer; 12. Mai: 10-Kilometer; 13. Mai: 10-Kilometer; 14. Mai: 10-Kilometer; 15. Mai: 10-Kilometer; 16. Mai: 10-Kilometer; 17. Mai: 10-Kilometer; 18. Mai: 10-Kilometer; 19. Mai: 10-Kilometer; 20. Mai: 10-Kilometer; 21. Mai: 10-Kilometer; 22. Mai: 10-Kilometer; 23. Mai: 10-Kilometer; 24. Mai: 10-Kilometer; 25. Mai: 10-Kilometer; 26. Mai: 10-Kilometer; 27. Mai: 10-Kilometer; 28. Mai: 10-Kilometer; 29. Mai: 10-Kilometer; 30. Mai: 10-Kilometer; 31. Mai: 10-Kilometer; 1. Juni: 10-Kilometer; 2. Juni: 10-Kilometer; 3. Juni: 10-Kilometer; 4. Juni: 10-Kilometer; 5. Juni: 10-Kilometer; 6. Juni: 10-Kilometer; 7. Juni: 10-Kilometer; 8. Juni: 10-Kilometer; 9. Juni: 10-Kilometer; 10. Juni: 10-Kilometer; 11. Juni: 10-Kilometer; 12. Juni: 10-Kilometer; 13. Juni: 10-Kilometer; 14. Juni: 10-Kilometer; 15. Juni: 10-Kilometer; 16. Juni: 10-Kilometer; 17. Juni: 10-Kilometer; 18. Juni: 10-Kilometer; 19. Juni: 10-Kilometer; 20. Juni: 10-Kilometer; 21. Juni: 10-Kilometer; 22. Juni: 10-Kilometer; 23. Juni: 10-Kilometer; 24. Juni: 10-Kilometer; 25. Juni: 10-Kilometer; 26. Juni: 10-Kilometer; 27. Juni: 10-Kilometer; 28. Juni: 10-Kilometer; 29. Juni: 10-Kilometer; 30. Juni: 10-Kilometer; 1. Juli: 10-Kilometer; 2. Juli: 10-Kilometer; 3. Juli: 10-Kilometer; 4. Juli: 10-Kilometer; 5. Juli: 10-Kilometer; 6. Juli: 10-Kilometer; 7. Juli: 10-Kilometer; 8. Juli: 10-Kilometer; 9. Juli: 10-Kilometer; 10. Juli: 10-Kilometer; 11. Juli: 10-Kilometer; 12. Juli: 10-Kilometer; 13. Juli: 10-Kilometer; 14. Juli: 10-Kilometer; 15. Juli: 10-Kilometer; 16. Juli: 10-Kilometer; 17. Juli: 10-Kilometer; 18. Juli: 10-Kilometer; 19. Juli: 10-Kilometer; 20. Juli: 10-Kilometer; 21. Juli: 10-Kilometer; 22. Juli: 10-Kilometer; 23. Juli: 10-Kilometer; 24. Juli: 10-Kilometer; 25. Juli: 10-Kilometer; 26. Juli: 10-Kilometer; 27. Juli: 10-Kilometer; 28. Juli: 10-Kilometer; 29. Juli: 10-Kilometer; 30. Juli: 10-Kilometer; 31. Juli: 10-Kilometer; 1. August: 10-Kilometer; 2. August: 10-Kilometer; 3. August: 10-Kilometer; 4. August: 10-Kilometer; 5. August: 10-Kilometer; 6. August: 10-Kilometer; 7. August: 10-Kilometer; 8. August: 10-Kilometer; 9. August: 10-Kilometer; 10. August: 10-Kilometer; 11. August: 10-Kilometer; 12. August: 10-Kilometer; 13. August: 10-Kilometer; 14. August: 10-Kilometer; 15. August: 10-Kilometer; 16. August: 10-Kilometer; 17. August: 10-Kilometer; 18. August: 10-Kilometer; 19. August: 10-Kilometer; 20. August: 10-Kilometer; 21. August: 10-Kilometer; 22. August: 10-Kilometer; 23. August: 10-Kilometer; 24. August: 10-Kilometer; 25. August: 10-Kilometer; 26. August: 10-Kilometer; 27. August: 10-Kilometer; 28. August: 10-Kilometer; 29. August: 10-Kilometer; 30. August: 10-Kilometer; 31. August: 10-Kilometer; 1. September: 10-Kilometer; 2. September: 10-Kilometer; 3. September: 10-Kilometer; 4. September: 10-Kilometer; 5. September: 10-Kilometer; 6. September: 10-Kilometer; 7. September: 10-Kilometer; 8. September: 10-Kilometer; 9. September: 10-Kilometer; 10. September: 10-Kilometer; 11. September: 10-Kilometer; 12. September: 10-Kilometer; 13. September: 10-Kilometer; 14. September: 10-Kilometer; 15. September: 10-Kilometer; 16. September: 10-Kilometer; 17. September: 10-Kilometer; 18. September: 10-Kilometer; 19. September: 10-Kilometer; 20. September: 10-Kilometer; 21. September: 10-Kilometer; 22. September: 10-Kilometer; 23. September: 10-Kilometer; 24. September: 10-Kilometer; 25. September: 10-Kilometer; 26. September: 10-Kilometer; 27. September: 10-Kilometer; 28. September: 10-Kilometer; 29. September: 10-Kilometer; 30. September: 10-Kilometer; 1. Oktober: 10-Kilometer; 2. Oktober: 10-Kilometer; 3. Oktober: 10-Kilometer; 4. Oktober: 10-Kilometer; 5. Oktober: 10-Kilometer; 6. Oktober: 10-Kilometer; 7. Oktober: 10-Kilometer; 8. Oktober: 10-Kilometer; 9. Oktober: 10-Kilometer; 10. Oktober: 10-Kilometer; 11. Oktober: 10-Kilometer; 12. Oktober: 10-Kilometer; 13. Oktober: 10-Kilometer; 14. Oktober: 10-Kilometer; 15. Oktober: 10-Kilometer; 16. Oktober: 10-Kilometer; 17. Oktober: 10-Kilometer; 18. Oktober: 10-Kilometer; 19. Oktober: 10-Kilometer; 20. Oktober: 10-Kilometer; 21. Oktober: 10-Kilometer; 22. Oktober: 10-Kilometer; 23. Oktober: 10-Kilometer; 24. Oktober: 10-Kilometer; 25. Oktober: 10-Kilometer; 26. Oktober: 10-Kilometer; 27. Oktober: 10-Kilometer; 28. Oktober: 10-Kilometer; 29. Oktober: 10-Kilometer; 30. Oktober: 10-Kilometer; 31. Oktober: 10-Kilometer; 1. November: 10-Kilometer; 2. November: 10-Kilometer; 3. November: 10-Kilometer; 4. November: 10-Kilometer; 5. November: 10-Kilometer; 6. November: 10-Kilometer; 7. November: 10-Kilometer; 8. November: 10-Kilometer; 9. November: 10-Kilometer; 10. November: 10-Kilometer; 11. November: 10-Kilometer; 12. November: 10-Kilometer; 13. November: 10-Kilometer; 14. November: 10-Kilometer; 15. November: 10-Kilometer; 16. November: 10-Kilometer; 17. November: 10-Kilometer; 18. November: 10-Kilometer; 19. November: 10-Kilometer; 20. November: 10-Kilometer; 21. November: 10-Kilometer; 22. November: 10-Kilometer; 23. November: 10-Kilometer; 24. November: 10-Kilometer; 25. November: 10-Kilometer; 26. November: 10-Kilometer; 27. November: 10-Kilometer; 28. November: 10-Kilometer; 29. November: 10-Kilometer; 30. November: 10-Kilometer; 1. Dezember: 10-Kilometer; 2. Dezember: 10-Kilometer; 3. Dezember: 10-Kilometer; 4. Dezember: 10-Kilometer; 5. Dezember: 10-Kilometer; 6. Dezember: 10-Kilometer; 7. Dezember: 10-Kilometer; 8. Dezember: 10-Kilometer; 9. Dezember: 10-Kilometer; 10. Dezember: 10-Kilometer; 11. Dezember: 10-Kilometer; 12. Dezember: 10-Kilometer; 13. Dezember: 10-Kilometer; 14. Dezember: 10-Kilometer; 15. Dezember: 10-Kilometer; 16. Dezember: 10-Kilometer; 17. Dezember: 10-Kilometer; 18. Dezember: 10-Kilometer; 19. Dezember: 10-Kilometer; 20. Dezember: 10-Kilometer; 21. Dezember: 10-Kilometer; 22. Dezember: 10-Kilometer; 23. Dezember: 10-Kilometer; 24. Dezember: 10-Kilometer; 25. Dezember: 10-Kilometer; 26. Dezember: 10-Kilometer; 27. Dezember: 10-Kilometer; 28. Dezember: 10-Kilometer; 29. Dezember: 10-Kilometer; 30. Dezember: 10-Kilometer; 31. Dezember: 10-Kilometer; 1. Januar: 10-Kilometer; 2. Januar: 10-Kilometer; 3. Januar: 10-Kilometer; 4. Januar: 10-Kilometer; 5. Januar: 10-Kilometer; 6. Januar: 10-Kilometer; 7. Januar: 10-Kilometer; 8. Januar: 10-Kilometer; 9. Januar: 10-Kilometer; 10. Januar: 10-Kilometer; 11. Januar: 10-Kilometer; 12. Januar: 10-Kilometer; 13. Januar: 10-Kilometer; 14. Januar: 10-Kilometer; 15. Januar: 10-Kilometer; 16. Januar: 10-Kilometer; 17. Januar: 10-Kilometer; 18. Januar: 10-Kilometer; 19. Januar: 10-Kilometer; 20. Januar: 10-Kilometer; 21. Januar: 10-Kilometer; 22. Januar: 10-Kilometer; 23. Januar: 10-Kilometer; 24. Januar: 10-Kilometer; 25. Januar: 10-Kilometer; 26. Januar: 10-Kilometer; 27. Januar: 10-Kilometer; 28. Januar: 10-Kilometer; 29. Januar: 10-Kilometer; 30. Januar: 10-Kilometer; 31. Januar: 10-Kilometer; 1. Februar: 10-Kilometer; 2. Februar: 10-Kilometer; 3. Februar: 10-Kilometer; 4. Februar: 10-Kilometer; 5. Februar: 10-Kilometer; 6. Februar: 10-Kilometer; 7. Februar: 10-Kilometer; 8. Februar: 10-Kilometer; 9. Februar: 10-Kilometer; 10. Februar: 10-Kilometer; 11. Februar: 10-Kilometer; 12. Februar: 10-Kilometer; 13. Februar: 10-Kilometer; 14. Februar: 10-Kilometer; 15. Februar: 10-Kilometer; 16. Februar: 10-Kilometer; 17. Februar: 10-Kilometer; 18. Februar: 10-Kilometer; 19. Februar: 10-Kilometer; 20. Februar: 10-Kilometer; 21. Februar: 10-Kilometer; 22. Februar: 10-Kilometer; 23. Februar: 10-Kilometer; 24. Februar: 10-Kilometer; 25. Februar: 10-Kilometer; 26. Februar: 10-Kilometer; 27. Februar: 10-Kilometer; 28. Februar: 10-Kilometer; 29. Februar: 10-Kilometer; 30. Februar: 10-Kilometer; 1. März: 10-Kilometer; 2. März: 10-Kilometer; 3. März: 10-Kilometer; 4. März: 10-Kilometer; 5. März: 10-Kilometer; 6. März: 10-Kilometer; 7. März: 10-Kilometer; 8. März: 10-Kilometer; 9. März: 10-Kilometer; 10. März: 10-Kilometer; 11. März: 10-Kilometer; 12. März: 10-Kilometer; 13. März: 10-Kilometer; 14. März: 10-Kilometer; 15. März: 10-Kilometer; 16. März: 10-Kilometer; 17. März: 10-Kilometer; 18. März: 10-Kilometer; 19. März: 10-Kilometer; 20. März: 10-Kilometer; 21. März: 10-Kilometer; 22. März: 10-Kilometer; 23. März: 10-Kilometer; 24. März: 10-Kilometer; 25. März: 10-Kilometer; 26. März: 10-Kilometer; 27. März: 10-Kilometer; 28. März: 10-Kilometer; 29. März: 10-Kilometer; 30. März: 10-Kilometer; 31. März: 10-Kilometer; 1. April: 10-Kilometer; 2. April: 10-Kilometer; 3. April: 10-Kilometer; 4. April: 10-Kilometer; 5. April: 10-Kilometer; 6. April: 10-Kilometer; 7. April: 10-Kilometer; 8. April: 10-Kilometer; 9. April: 10-Kilometer; 10. April: 10-Kilometer; 11. April: 10-Kilometer; 12. April: 10-Kilometer; 13. April: 10-Kilometer; 14. April: 10-Kilometer; 15. April: 10-Kilometer; 16. April: 10-Kilometer; 17. April: 10-Kilometer; 18. April: 10-Kilometer; 19. April: 10-Kilometer; 20. April: 10-Kilometer; 21. April: 10-Kilometer; 22. April: 10-Kilometer; 23. April: 10-Kilometer; 24. April: 10-Kilometer; 25. April: 10-Kilometer; 26. April: 10-Kilometer; 27. April: 10-Kilometer; 28. April: 10-Kilometer; 29. April: 10-Kilometer; 30. April: 10-Kilometer; 1. Mai: 10-Kilometer; 2. Mai: 10-Kilometer; 3. Mai: 10-Kilometer; 4. Mai: 10-Kilometer; 5. Mai: 10-Kilometer; 6. Mai: 10-Kilometer; 7. Mai: 10-Kilometer; 8. Mai: 10-Kilometer; 9. Mai: 10-Kilometer

Höllenfahrt der Liebe

ROMAN VON
KARL HANS STROBL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth GmbH,
München 1934

25. Fortsetzung

Die Stützen der Schulzimmer war ein mächtiger Christbaum aufgebaut, denn gepunktet und mit vielen Kerzen auf allen Seiten. Es waren etwa fünfzig oder sechzig Kinder da, die mit dem aus dem Nachbarzimmer eintrugen.

Mit Weihnachtsliedern und einer Ansprache des Klassenlehrers ging eine innige Stunde bis zur Vertiefung hin, und als die Kinder mit ihren kleinen Christbäumen abgegangen waren, zogen sie sich in das Haus, wo eine gemeinsame Nacht für die Jugend gerichtet war.

„Was werdet ihr einschuldigen?“, sagte Jutta, „ich werde dabei erwartet.“ Sie sagte: „und doch, daß Jutta sich und mich absonderte, in dem Doppelwesen innerhalb der Gemeinschaft, und die Verbundenheit, zu der sie sich nicht bekannte, war mir eine frohliche Weihnachtsnachte.“

Es erries sich, daß auch im Haus Keim ein kleines Christbaumchen gepunktet war, zu dem noch drei überlebensgroße Kerzen, die im Hofe standen. Ich schlich mich hinaus, um die Kerzen zu holen und noch rasch unter dem Baum zu schmuggeln. Der Vater hatte mir ein kleines Geschenk, die ich mitgebracht hatte, aus dem Kasten zu holen und noch rasch unter dem Baum zu schmuggeln. Der Vater hatte mir ein kleines Geschenk, die ich mitgebracht hatte, aus dem Kasten zu holen und noch rasch unter dem Baum zu schmuggeln.

Die Winternacht wanderten wir alle zur Kirche und trafen die anderen dort, demüht, die ungewohnte Stimmung, die sie mitgebracht hatten, zur Andacht zu dämpfen. Sie wurden aber schließlich doch alle ganz brav, das Singen und Singen hörte auf, und es machte ihnen so sehr wie mir, dem ich das Buch des Kirchenjahres immer höher zu beden fühlte und immer mehr zum durchscheinenden wurde, bis es ganz verstaubt und der klare Sternhimmel herabstürzte, der angefüllt war vom Gelang der Engelstimmen. Und gerade da fühlte ich, wie ich Juttas Finger zwischen die meinen schoben. „Sie wollen gar nicht“, flüsterte sie, „was mit allem hier geschieht. Nicht bloß für die ganz kleinen Kinder, sondern für alle, für alle. Wer hat sich schon um die Leute hier gekümmert? Was hat Wichtigeres zu tun gehabt, und es war viel Erbitterung und Verzweiflung in die so fernen Bergen. Das kam nicht einmal so wie zum Hunger, sondern noch mehr davon, daß sie glaubten, verlassen und preisgegeben zu sein. Nur aber sehen sie, daß sie nicht vergessen sind,

daß man sie als lebendiges Glied der großen Volksgemeinschaft nicht untergehen lassen will.“

„Ich dachte, daß dies hier derselbe Seelenhunger war wie in Gottesgnad und wie die große deutsche Sehnsucht in aller Welt.“

Am zweiten Feiertag rückte alles ab, nur ich durfte bleiben, und das war mir ein Weihnachtsgeschenk, wie ich es tödlicher nicht einmal in den heiligsten Kindertagen bekommen hätte. Der Himmel spendete uns alles, was wir nur verlangen konnten. Einen dünnflüssigen Morgennebel, der das Geheimnis der zwölf Nächte mit tollen Vermutungen von Mensch und Ding ein Stück in den Tag hinein fortjockte, sich aber immer gegen Mittag von der Sonne besiegen ließ; und einen fabelhaften Pulverschnee, in dem wir mit entleerten Brettern schwanghaft nebeneinander spazierten, daß wir auch unsere Leiber in jubelndem Einverständnis fühlten.

Und so geschah es am letzten Tage des Jahres, daß wir auf einem verschneiten Gang standen, um vor der Abfahrt noch einmal Umhau zu halten. Wir bildeten nach Schmecken hinein. Während sich das Ergebrne nach Sachen schabte, fühlte es nach Schmecken in weit hellerem Abfall. Es freudigt nicht in einstelligen Ketten dahin, liebe Talsünden jenseits der Aue, zwischen denen Seitenhänge sich aufbäumen, so daß die größte, verwirrt Mannigfaltigkeit entsteht.

Im violetten Dunst der Ferne ragten die Kalkantegel des Mittelgebirges, die Täler unter uns waren von lornblumenblauen Schichten erfüllt, aber wir standen noch im goldenen Abendlicht. Das lag alles so wunderschön ausgebreitet, und auf einmal war es mir, als hätte ich und die ganze übrige Menschheit es eigentlich nur Jutta zu verdanken, daß es so schön war und als ich alles nur um ihrer willen so eingerichtet worden.

Ich konnte mir nicht helfen, ich mußte meinen Arm um Juttas Schulter legen und sie an mich ziehen. Einen Augenblick war es wie ein flüchtiges Anschließgen, dann aber fühlte ich Widerstand. „Kein“, sagte Jutta, indem sie meinen Arm aufhob und sich darunter weghobte: „Gar so geschwind...“ Und dann glitt sie von meiner Seite fort, den Gang hinab, und ehe ich mich besinnen konnte, sah ich sie schon weit unten den ersten Telemart machen.

Dann kam ich daran, und ich hob aus dem Wasser ein Ding, an dem wie lange herumzogen. „Es ist ein Sattel“, rief Jutta schließlich, und ihr Blick sagte mir, was sie meinte. Sie meinte, daß ich nun doch wohl wieder richtig im Sattel säße, und ich ließ es gerne gelten.

Jutta selbst aber gab einen Buchstaben. Niemand konnte zweifeln, daß es ein Buchstabe war, und zwar ein großes G. Aber nun ging erst das Häßliche an, was damit gemeint sein konnte, denn in Juttas ganzem Lebenstreben war nichts und niemand, dessen Name mit G begonnen hätte.

Ich wollte etwas, zwar nicht in Juttas nächstem Bereich, aber doch vielleicht in ihrem ferneren, lüftigen, das ich mit G schrieb: Gottesgnad!

Aber das behielt ich natürlich für mich.

Im neuen Jahr spannte ich mein Leben so gleich wieder auf sein Geschäft von Pflichten. Ich arbeitete, das es nur so pauste.

„Nicht so häßlich“, lachte mich Jutta zu jodeln. „Sie kommen mir sonst vor. Wenn ich im Sommer in meiner Kapelle bin, machen Sie doch ohnehin wieder einen Kad nach vorne.“

Aber ich war der Meinung, daß ich genau Verjämtes nachzuholen habe, und der Versuch in der Volksgemeinschaft war das einzige, wozu ich mir Zeit nahm. Ich hatte mich meines früheren Berufes als Lehrer entzogen und hatte in meiner Wohnung Schulabende eingerichtet, an denen ich den Fortgeschrittenen Deutsche Geschichte und Auslandskunde vortrug.

Es war herrlich, daß mir die Jugend bald ebenso herzlich anhing, wie die Kinder in Gottesgnad, und ich wuchs mit immer größerer Leidenschaft in meine Aufgabe hinein. Am Sonntag übernahm ich die Veranstaltung zweier Abende, die recht heiter und vergnügt werden sollten. Den kleinen Arbeitskreis, in dem die Vorbereitungen getroffen wurden, berief ich auf meine Fude, und schon das Plänen und Saiteln brachte freudige Erregung.

Eines Abends kam ich aus dem Kolleg und merkte an den erhellen Fenstern, daß meine Vesper vor mir schon eingetroffen waren. Als ich in das Haus trat und an Herrn Keimwebers Laden vorbeikam, ging die Tür zum Flur plötzlich auf, und mein Wohnungsgesicht zog grüßend sein altertümliches Samtpfäppchen. „Herr Waldvogel“, sagte er verlegen, „ich will Ihnen nur sagen, es ist einer da gewesen, der hat sich nach Ihnen erkundigt.“

„So? Wer denn?“ fragte ich gleichmütig.

„Ja, ich weiß nicht... ich glaube, es war ein... ein Vertrauter.“

Ein Vertrauter war also hier gewesen, und ein Vertrauter, das war soviel wie ein Spion. „Herr Keimweber“, erwiderte ich, „Sie wissen doch, daß ich keine Geheimnisse bei mir tun. Wir haben da oben Schulabende und jetzt bereiten wir zwei Kaffingunterhaltungen vor. Können Sie also dem Vertrauten sein Verzeihen. Für das Herumfragen wird er ja bezahlt.“

„Sie nehmen das vielleicht doch zu...“, meinte Keimweber, „mein Gott, wie das lautstönig ist... ich möchte nicht...“

„Nein, Herr Keimweber“, beschwichtigte ich, indem ich ihm die Hand auf die Schulter legte. „Sie werden meinewegen ganz gewiß keine Scherereien haben.“

Meine zwei Kaffingabende hatten mit ihrer harmlosen Mühseligkeit durchschlagenden Erfolg, und da ich auch sonst bei Sport und Spiel immer zur Stelle war, glaubte mich Kustäter erhöhen zu müssen. Am dem letzten Sprechabend vor Ostern nahm er mich plötzlich an der Hand und zog mich in den Flur.

„Dies ist unser Martin Waldvogel“, sagte er, „und es ist wohl trauer, der ihn nicht mag.“ Sie hatten alle in die Hände und riefen mir zu.

„Er hat sich bewährt“, fuhr Kustäter fort. „Ihr wißt, daß wir im Sommer ein Arbeitslager errichten wollen. Diesen Aufbau und Leistung übertrage ich ihm!“

Der Jubel um mich machte mich ganz heftig laut, und es war Jutta, die mich am besten verstand, denn sie zog mich fort, und wir flüchteten aus dem Heuboden über die Brücke in unser Viertel, in ein kleines Gasthaus, wo wir schon bisweilen miteinander zu Nacht gegessen hatten.

Gleich am nächsten bend wollte ich mich daranmachen, meine Pläne über die Einrichtung des Sommerlagers zu entwerfen. Ich hatte eben einen Kasten Papier herangeholt und alles zurechtgerückt, als es klopfte.

Es war mein alter Freund Wanda, der mit sein süß-laures Lächeln in die Stube trat, und die Frau, die mit ihm kam, sah, das war ja Blawa. Sie trug einen köstlichen leichten Frühjahrsrock und war in voller Kriegsbemalung. „Wir müssen uns doch einmal anschauen, wie du jetzt wohnt“, sagte sie. „Wir ham's vor Neugier einfach mit mehr ausgehalten.“

Ich verbarj meinen Kram über diesen Einbruch bei mir hinter ruhiger Höflichkeit und lud zum Sitzen ein. Blawa sah sich nach einer Gelegenheit zum materiellen Hinschauen um. Aber in meinem biedermeierlich ausgestatteten Zimmer gab es keine Klüffeln, irgendwelche Plätze oder dergleichen. Sie mußte sich mit dem auf Löwenfüßen stehenden, geschweiftehen Sofa begnügen und schlug die schlanke Tänzerinnenbeine übereinander.

Ich hatte es nicht anders erwartet. Herr Wanda jechte sich nicht, sondern ging im Zimmer herum und besah sich alles genau, was da hing, hand und lag. „Hüßlich haben Sie's hier“, lobte er von obenher.

Fortsetzung folgt.

Witten in der Ausbildung seines höheren Berufs verunglückte tödlich am 25. September unter Verletzung des Art. 136, § 1, Nr. 1, des Reichsversicherungs-Gesetzes, Herr

Erich Lange

Elektroschweißer

der und ein treuer Mitarbeiter und Gefolgshilfskamerad war. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Dampfkesselfabrik Hebigau, Wasserreinigungsbau- und Elektro-Schweißgesellschaft m. b. H.

Statt Karten!

Am Sonnabend, 26. September 1936, hat unser innigstgeliebtes Mutterl, Frau

Emilie Clara Jensch geb. Staudigel

ihre lieben Augen für immer geschlossen.

In tiefer Trauer
Emil und Rudolf Jensch
nebst Frauen und Enkelkindern,
Charlotte und Ilse Jensch
Dorle, Otto
und alle Hinterbliebenen.

Dresden - N. 6, Klarastraße 1.

Beerdigung am Mittwoch, 30. September 1936, 2.45 Uhr, auf dem Trinitatisfriedhof. Freundschaftlich zugeordnete Blumenpenden nach dort erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Weitere Familiennachrichten
(anderen Blättern entnommen)

Obere: Leipzig: Rechtskonsul Dr. Franz Hoff, eine Tochter. — **Witten:** Kaufmann Theodor Jensch, ein Sohn; Schulbuchhändler Ernst Woll, eine Tochter; Handelsreisender Walter Erich Jensch, eine Tochter. — **Waldau:** Kaufmann Adolf Friedrich Jensch, Wollweber, eine Tochter; Paul Herbert Schmidt, Lindenberg, eine Tochter.

Verlobte: Witten: Fritz Walter mit Franziska Woll. — **Waldau:** Jochimsberger August Wilhelm Jensch, Wollweber, mit Franziska Jensch, Wollweber, eine Tochter; Carl Jensch, Wollweber, mit Franziska Jensch, Wollweber, eine Tochter; Hugo Hermann Jensch, Wollweber, mit Franziska Jensch, Wollweber, eine Tochter; Karl Jensch, Wollweber, mit Franziska Jensch, Wollweber, eine Tochter; Paul Jensch, Wollweber, mit Franziska Jensch, Wollweber, eine Tochter.

Zur Gottes unerforschlichen Rathschick verchied heute früh im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt meine innigstgeliebte Mutter, die treuherzige Mutter ihrer Kinder, Frau

Margarethe Münch

geb. Jappert

In diesem Schmerz
Hermann Münch
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, 26. September 1936.

Die Trauerfeier findet Dienstag, 30. September 1936, nachmittags 2 Uhr, in der Halle des Reichert's Friedhofes in Dresden-Friedrichstadt.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verchied am Sonntag, 27. September, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Paul Matzke

Dresden, 27. September 1936. In tiefer Trauer
Ido Matzke, geb. Jetter
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, 30. September 1936, nachm. 3.30 Uhr, im Krematorium Zöllner.

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes, eines gesunden Mädchens, zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Werner Böttcher
und Frau Bijela geb. Zanner

Dresden, 26. September 1936
s. B. Trinitatis St. Voigt, Snelienstraße 1

Mietangebote

In der **BREITE STRASSE**
sind sofort über 500 qm

BÜRORAUME

(Erdgeschoß, 1. und 2. Stock)

geschlossen oder auch in einzelnen Teilen zu vermieten.

Angebote an W 185440 „Freiheitskampf“

Möbl. Zimmer
bzw. a. Well. Dienst.
Verdunstungs- u.
Urh., regit.

**Peizmäntel
Fische**
Ungarholzen, Neuanfertigung u. Reparatur, gut u. billig
Holsteinstr. 19, ptr.

Nähmaschinen
versenkb. 99.50
Eiche
Köhler - Varenk - Nähmaschine a. Holzgestell, vor- u. rückw. n. hand, mit Stücken u. 126.-
Stücken
Schnelle Teilzahlung
Einige gebrauchte Nähmaschinen a. Lager

Fahrrad-Haufe
Wettinerstr. 19

Geschäftsverkehr
Krieur-Stage
im 1. Stock der besten Reichardtstrasse 44-46
geb. Jetter am 1. 11. 1910 an den
gutenstand, Ringstr.

Das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden
Mit Köstlicher Schwarzbier ist's gefunden.

Unterricht
Berufstätige
finden schnelle Ausbildung jeder Art in
Abendkursen
Freunde, sprachl., math., phys., chem., techn. u. Form- u. Reife
Wiener
Göthestr. 5 | Prospekt
Fernspr. 4-440 | 10.3

Verschiedenes
Ehrenerklärung
Ich erkläre hiermit an Euerer Maj. Uebrig,
geb. Jetter, am 27. 9. 1936, in Eurer Maj. Uebrig,
No. 20, III., angesehener Besondere, mit
dem ich am 27. 9. 1936, in Eurer Maj. Uebrig,
No. 20, III., angesehener Besondere, mit
Paul Th. Jetter, Wollweber, eine Tochter.

Verlangt überall den Freiheitskampf!

